



Offene Fragen zum 11. September 2001

Die grössten Ungereimtheiten
der offiziellen 9/11-Version,
unterteilt auf fünf Schauplätze.

Seite 12

Der Offenbarungseid des SRF

Der besorgte Konsument Willy
Blaser beschwerte sich bei der
Ombudsstelle und bekam als
Antwort eine journalistische
Bankrotterklärung.

Seite 45



ZEITUNG

Ausgabe 10, September 2017



Jetzt abonnieren - Seite 2



11. September 2001: Fragen unerwünscht!

Wenige Stunden nach den Ereignissen des 11. Septembers 2001 stand für Weltpolitik und Medien bereits fest, was passiert sein musste: 19 arabische Terroristen hatten vier Flugzeuge entführt und waren mit zwei von ihnen in die Zwillingtürme geflogen. Bis heute hat sich an dieser quasi alternativlosen Version des Tathergangs nichts Wesentliches verändert. Zweifel am offiziellen Erklärungsmodell sind weder erwünscht noch geduldet, ja sie werden von den Medien auf breiter Front gar als «Verschwörungstheorien» abgetan. Dabei wurde die offizielle Version der US-Regierung längst von handfesten wissenschaftlichen und kriminalistischen Tatsachen widerlegt. Warum verweigern sich die Medien dennoch einer rationalen Auseinandersetzung mit den Geschehnissen?



Die Tatorte des 11.9.2001: Ermittlung oder Vertuschung?

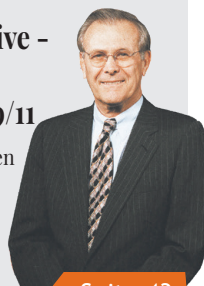
Professionelle Ermittlungen zu 9/11
fanden kaum statt oder wurden in
hohem Masse behindert.

Seite 5

Hinweise, Indizien, Motive - Verdächtige Vorgänge an 9/11

Diesen Geschehnissen
und Handlungen
rund um den 11.
September müsste
kriminalistisch
nachgegangen werden.

Seite 43



9/11-Psychologie: Am Anfang stand der Schock

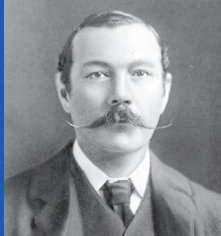
Der 11. September führte zu einer
kollektiven Traumatisierung der
Weltbevölkerung.

Seite 51



Wenn man das Unmögliche ausgeschlossen hat, muss das,
was übrig bleibt, die Wahrheit sein, so unwahrscheinlich
sie auch klingen mag.»

Sir Arthur Conan Doyle (†), Autor von Sherlock Holmes



Noch nie in der Neuzeit hatte ein einziges, menschengemachtes Ereignis derart dramatische und einschneidende Auswirkungen auf die gesamte Menschheit wie die Anschläge des 11. September, die sich bereits zum 16. Mal jähren. Einmal mehr werden auf allen Kanälen die Bilder der Flugzeugeinschläge auf die Zwillingstürme und deren Einstürze mit beinahe 3000 Toten gezeigt, einmal mehr den Menschen mantramässig eingebläut, dass Osama bin Laden und seine Al Qaida die Verantwortung dafür tragen. Auch wenn laut Wikipedia weltweit 54% (!) der Weltbevölkerung nicht an die offizielle Version glauben, sind Zweifel weder erwünscht noch geduldet, ja werden von den Medien auf breiter Front gar als wirre Verschwörungstheorien diffamiert. Doch müsste vor dem Hintergrund der dramatischen Auswirkungen dieser Urkatastrophe des 21. Jahrhunderts auf unser aller heutiges Leben nicht das Gegenteil der Fall sein und der Fokus des allgemeinen Interesses auf die Ursachen der heutigen Zustände gerichtet sein, statt ausschliesslich auf deren Auswirkungen?



Der Begriff «Verschwörungstheoretiker» ist ein Kampfbegriff. Er taugt nicht, um den Einsturz von WTC 7 zu erklären. Er wird von jenen verwendet, die nicht wollen, dass 9/11 neu untersucht wird, trotz der vielen offenen Fragen.»

*Dr. Daniele Ganser,
Schweizer Historiker
und Experte für verdeckte
Kriegsführung*

Ereignisse den Menschen verkauft wird, die bei näherer Betrachtung in sich zusammenfällt, wie dies die Zwillingstürme taten, sowie der dritte Wolkenkratzer, das World Trade Center 7.

Nach dieser Lektüre werden Sie sich wahrscheinlich fragen, wie es möglich ist, dass unsere Medien all diese Punkte offensichtlich übersehen oder gar ignorieren und gleichzeitig die Verschwörungскеule schwingen, statt diese aufzugreifen und selber kritische Fragen zu stellen. Dies tat auch Willy Blaser, ein ehemaliger Journalist und beschwerte sich bei der Ombudsstelle des Schweizer Fernsehens über deren Umgang mit 9/11. Ab Seite 45 veröffentlichen wir einzelne Passagen dieses Schriftverkehrs. In akribischer Kleinarbeit hat Willy Blaser dabei offenkundige Widersprüche, Unterschlagungen und Unmöglichkeiten des 9/11-Kommissionsberichts schriftlich zusammengestellt und verlangte dazu Stellungnahme. Was er vom SRF Ombudsmann als Antwort erhielt, könnte als umfassende, journalistische Bankrotterklärung angesehen werden, wenn es um die Beleuchtung und das Hinterfragen heikler Themen geht. Da bleibt der eigene Anspruch unseres (zwangs-) steuerfinanzierten Service Public, «faktenreich und transparent» zu informieren plötzlich auf der Strecke. Die weitläufige Meinung der Schweizer Bevölkerung, dass der Service Public die Rolle einer vierten Staatsgewalt innehat, erscheint gerade an diesem Beispiel als verklärter Wunschgedanke.

In dieser Ausgabe beschränken wir uns in der Hauptsache also bewusst darauf, die offizielle Version der Ereignisse kritisch zu durchleuchten, zu hinterfragen und schlussendlich zu widerlegen. Erst wenn klar ist, dass die offizielle Version so nicht stimmen kann, macht es Sinn, das Ganze in einem grösseren Zusammenhang zu betrachten:

Sollte es nicht nachdenklich stimmen, wenn im September 2000, also genau ein Jahr vor den Anschlägen, von äusserst mächtigen und einflussreichen Persönlichkeiten der US-Elite wie hochrangigen Politikern, Funktionären, Rüstungsmagnaten, Bankiers etc. ein Manifest veröffentlicht wurde, worin zur Errichtung der amerikanischen Weltherrschaft ausdrücklich die Notwendigkeit «irgendeiner Katastrophe und katalysierenden Ereignisses, wie einem neuen Pearl Harbour» beschrieben wird?

Fortsetzung auf Seite 4

**Genug von
Mainstream-
Lügen?**

**Unterstützen
Sie kritischen
Journalismus**

**Jetzt
abonnieren!**

zeitung.com

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08 info@in-deutschland-verboten.com
Website	www.in-deutschland-verboten.com
Erscheinung	12 x jährlich im Abonnement
Abo-Preis	Schweiz: SFr 69.- / EU: EUR 59.-
Bestellung	Tel +41 61 511 45 08
Herausgeber	André Barmettler und Ruben Buchwalder
Redaktion	Tilman Knechtel (tk)
Gastautoren	Jeder Autor haftet für seine Aussagen selber. Deren Meinung widerspiegelt nicht zwingend die Meinung der Redaktion.
Satz/Layout	Elementi Studio
Druck	DZZ Druckzentrum Zürich AG, CH-8021 Zürich
Logistik	Zehnder Druckerei, CH-9500 Wil
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Götz Wiedenroth, www.wiedenroth-karikatur.de
Nächste Ausgabe	Oktober 2017

Thema der Ausgabe:

11. September 2001

Wenige Stunden nach den Ereignissen des 11. Septembers 2001 stand für Weltpolitik und Medien bereits fest, was passiert sein musste: 19 arabische Terroristen hatten vier Flugzeuge entführt und waren mit zwei von ihnen in die Zwillingstürme geflogen. Bis heute hat sich an dieser quasi alternativlosen Version des Tathergangs nichts Wesentliches verändert. Zweifel am offiziellen Erklärungsmodell sind weder erwünscht noch geduldet, ja sie werden von den Medien auf breiter Front als «Verschwörungstheorien» abgetan. Dabei wurde die offizielle Version der US-Regierung längst von handfesten wissenschaftlichen und kriminalistischen Tatsachen widerlegt. Warum verweigern sich die Medien dennoch einer rationalen Auseinandersetzung mit den Geschehnissen?



9/11



Die Tatorte des 11.9.2001: Ermittlung oder Vertuschung?

Eigentlich hätte nach den Geschehnissen des 11. September 2001 die übliche Kriminalistikmaschine anlaufen müssen, doch professionelle Ermittlungen fanden kaum statt oder wurden in hohem Masse behindert.

5



Offene Fragen zum 11. September 2001

Dutzende unbeantwortete Fragen lassen Zweifel an der offiziellen 9/11-Version aufkommen. Die grössten Ungereimtheiten, unterteilt auf fünf Schauplätze.

12



Verdachtsmomente – Wer könnte hinter 9/11 stecken?



Ein Teilausschnitt der verdächtigen Geschehnisse, Aussagen und Handlungen rund um den 11. September, denen kriminalistisch

nachgegangen werden müsste.

43

Medien



Investigative Arbeiten nicht Aufgabe des Journalismus? – Der Offenbarungseid des SRF



Der besorgte Konsument Willy Blaser beschwerte sich bei der Ombudsstelle des Schweizer Radio und Fernsehens und erfuhr Erschreckendes über die Arbeitsethik der SRF-Journalisten.

45

9/11-Psychologie: Am Anfang stand der Schock



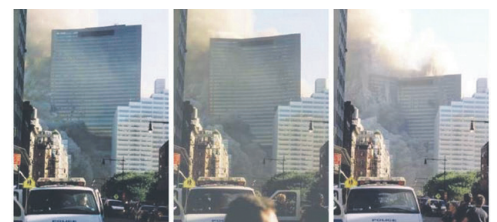
Was wurde am 11. September 2001 eigentlich psychologisch mit uns gemacht? Manche Forscher sagen: Der Schock, den die medialen Bilder auslösten, führte zu einer kollektiven Traumatisierung der Weltbevölkerung.

51

Selber denken statt auswendig lernen: Ein Schüler stellt kritische Fragen zu World Trade Center 7

Drei Schweizer Journalisten sprachen im September 2016 mit dem 18-Jährigen Waldorfschüler Baruch M. Kartje über den 11. September.

56





DER KRIEG SOLL NICHT GEWONNEN WERDEN...



...ER SOLL IMMER WEITERGEHEN

Fortsetzung von Seite 2

Wir sprechen hier nicht von einem Pfadfinderverein sondern vom «Project for the New American Century» PNAC und deren Mitglieder Dick Cheney, Donald Rumsfeld, Paul Wolfowitz, um nur einige zu nennen. Diese Denkfabrik hatte schon 1998 in einem Brief den damaligen Präsidenten Bill Clinton dazu gedrängt, den Irak anzugreifen und Saddam Hussein abzusetzen. Ebenso forderte und plante PNAC laut Wikipedia seit 1997/98 die Angriffe auf Afghanistan, Libyen, Syrien und Somalia, sowie gegen den Iran und Nordkorea. Ist man ein Verschwörungstheoretiker, wenn man diese Forderungen mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen der letzten 16 Jahre vergleicht und auf die Möglichkeit von Zusammenhängen hinweist?

Setzt man sich mit dem von PNAC gewünschten «Pearl Harbour – Ereignis» etwas näher auseinander, wird schnell klar und ist von Historikerseite eindeutig erwiesen, dass bereits der Angriff auf Pearl Harbor inszeniert war, resp. bewusst provoziert und in Kauf genommen wurde (siehe Ausgabe 3/Januar 2017), um die kriegsunwillige, amerikanische Bevölkerung im Schockzustand zu vereinen und das Land in den Zweiten Weltkrieg zu führen. Laut Historikern gab es auch damals einflussreiche Kreise wie das PNAC, welche sich für den Eintritt der USA in den Weltkrieg stark machten und dafür nur noch ein entsprechendes Ereignis benötigten, welches dazu legitimierte. Unter ihnen war US-Präsident Roosevelt. Interessanterweise wurde ab dem 11. September 2001 auf allen Kanälen von einem «neuen» Pearl Harbour gesprochen, von einem (erneuten) Angriff auf Amerika und dabei pathetisch eine patriotische Einigkeit propagiert, in den seither stattfindenden «Krieg gegen den Terror» zu ziehen. Gerhard Wisnewskis brillante Analyse dieses propagandistischen Meisterstücks lesen Sie ab Seite 51.

George W. Bush spricht 2017 von Bomben und Explosionen am 11. September



In der März-Ausgabe des People-Magazins machte George W. Bush eine verblüffende Aussage, als er die Leistungen der Polizei, der Feuerwehr und der Rettungskräfte am 11. September 2001 lobte:

77

«Ich musste einen Job machen. [...] Sie mussten einen Job machen. Aber ich habe nicht die schrecklichen Szenen gesehen, die sie sahen, noch wurde ich geschüttelt von lauten **Explosionen** und den **Bomben, die um sie herum explodierten.**»

An den Früchten werdet Ihr sie erkennen: Vergleichen wir die Welt von heute mit derselben vor den Anschlägen, sind die Veränderungen im Äusseren wie auch im Inneren mehr als dramatisch: Bereits wenige Wochen nach den Anschlägen startete die USA (und mit ihr bald darauf die westlichen Nato-Bündnispartner) ihren Krieg gegen den Terror und bombardierte Afghanistan ohne irgendeine rechtliche Grundlage. Seither folgten zahlreiche weitere illegale Angriffskriege, stets im Kampfe gegen den Terror und zur Demokratisierung

und Befreiung. Wie er später selber zugab, log beispielsweise Colin Powell, der damalige US Verteidigungsminister bewusst die gesamte UNO-Vollversammlung an, dass der Irak im Besitze biologischer Waffen sei und deshalb angegriffen und vom Despoten Saddam Hussein befreit werden müsse (ein Vergleich mit obgenannten PNAC Planungen und Forderungen sei hier angebracht). Seither wurde der Irak, ein homogener Staat mit Jahrtausende alter Geschichte und Kultur, in die Steinzeit zurückgebombt, mit mehr als einer Million Todesopfern und weitflächig durch illegale Uranmunition verseucht. Das Land wurde weitgehend vernichtet und ist heute ein sogenannter «Failed State», wo Gewalt, Chaos und Anarchie herrschen. All dies geschieht bis heute vor den Augen der Weltöffentlichkeit und basiert auf Lügen! Man stelle sich vor: Im Jahre 2010 glaubten

gar 69% der Amerikaner, Saddam Hussein sei für die Anschläge auf das World Trade Center verantwortlich gewesen, obwohl dies nie offiziell ausgesprochen wurde! Ein weiterer Geniestreich medialer Propaganda? Im selben Muster wurde mit Libyen und Gaddafi verfahren. Das ehemalige Vorzeigeland des afrikanischen Kontinents in Sachen Wohlstand der breiten Bevölkerung, Bildung, Gesundheitswesen, Familienpolitik, Rechtssicherheit etc., ebenfalls mit jahrtausender alter Geschichte und Kultur wurde vom Westen «befreit» und ist heute im wahrsten Sinne des Wortes frei von all den genannten Errungenschaften und ebenso «befreit» von weit mehr als 100 000 libyschen Zivilisten, die Opfer dieses illegalen Krieges wurden. Vernichtet und ausradiert. Wo bleibt hier die Empörung?

Wie im Aussen, so im Innen

Seit den Anschlägen befindet sich die Welt im «Krieg gegen den Terror», einen nicht definierten Gegner, unsichtbar und unbezwingbar, da er im eigentlichen Wortsinn für eine Kriegsart steht. Das wäre, als würde man einen Krieg gegen den «Blitzkrieg» führen. Diesen Krieg gegen einen unsichtbaren Feind wird man nie gewinnen können und so bleibt die Welt in einem Dauerkriegszustand. Als erster Schritt zur Bekämpfung des Terrors im Innern wurde unter Bush umgehend der Patriot Act verabschiedet, welcher bereits damals in grossem Masse die verfassungsgebenden Bürgerrechte einschränkte, resp. aufhob. Seit Obama 2012 den National Defense Authorization Act verabschiedet hat, kann heute in den USA jedwede verdächtige Person ohne Angabe von Gründen, ohne Anklage und ohne Recht auf juristischen Beistand auf unbestimmte Zeit an einen unbekannten Ort in Gewahrsam genommen werden. Ähnliche Entwicklungen scheinen sich auch in Europa einzustellen, wo alle Bürger im Kampf gegen den Terror flächendeckend und auf allen Ebenen überwacht werden. Alleine in London überwachen mittlerweile mehr als eine Million (!) Kameras das öffentliche Geschehen. In Berlin werden an öffentlichen Plätzen erstmals Gesichtsscanner getestet. Es gibt warnende Stimmen, dass eine fortlaufende Entwicklung, wie wir sie momentan erleben, alsbald zwingend in die Tyrannei führen wird.

Wie dem auch sei: Betrachten wir diese wenigen Beispiele dramatischer Entwicklungen auf der Welt und führen uns vor Augen, dass all diese ihren Ursprung und ihre Legitimation in den Anschlägen von New York hatten, scheint es umso wichtiger, sich etwas genauer mit der offiziellen Version dieser Geschehnisse auseinander zu setzen.

Gab der Pächter den Befehl zur Sprengung von WTC 7?



Larry Silverstein, der Immobilien tycoon und Pächter der WTC-Gebäude, schilderte auf dem TV-Sender PBS den Tag der Geschehnisse so:

77

«Ich erinnere mich, dass ich einen Anruf erhielt vom [...] Feuerwehrhauptmann, der mir berichtete, dass sie nicht sicher seien, ob sie das Feuer unter Kontrolle bringen könnten.

Und ich sagte: Wir haben heute solch fürchterliche Verluste an Menschenleben hinnehmen müssen, vielleicht wäre es das Beste, das Gebäude herunterzuholen. Und sie haben die Entscheidung getroffen es herunterzuholen, und wir schauten zu, als es zusammenfiel.»



Die Tatorte des 11.9.2001: Ermittlung oder Vertuschung?

von Gerhard
Wisnewski

Anders als amerikanische Behörden behaupten, wurde nach den Anschlägen vom 11.9.2001 nie ordentlich ermittelt. Stattdessen wurden Spuren vernichtet und der Baustahl der kollabierten World Trade Center-Türme hastig abtransportiert. So wurden Osama bin Laden und seine «19 Räuber» zu den Schuldigen und den «bösen Stars» des beginnenden 21. Jahrhunderts erklärt.

New York, 11. September 2001, 8.44 Uhr. Gelangweilt fuchteln an der Ecke Lispenard und Church Street ein paar Feuerwehrmänner mit einer Gassonde herum. Irgendjemand hat angerufen und von Gasgeruch in dieser Gegend berichtet. Aber plötzlich lauschen die Brandbekämp-

fer einem Geräusch, das man sonst selten über Manhattan hört – das dröhnende Jaulen einer tief fliegenden Düsenmaschine. In der Verlängerung des Westbroadway liegen die beiden Türme des World Trade Centers. Während die Feuerwehrleute die Maschine noch am Himmel suchen, ist sie bereits in den über 410 Meter hohen Nordturm des

World Trade Centers eingeschlagen. Ein Unfall?

Doch keine zwanzig Minuten später kracht eine weitere Maschine in den Südturm, um 9.37 Uhr fliegt ein Flugzeug ins Pentagon, und um 10.03 Uhr soll eine weitere Maschine in ein Feld bei Shanksville, Pennsylvania, gekracht sein.

Kein Zufall, kein Unfall, sondern ein Attentat

Damit ist klar: Kein Zufall, kein Unfall, sondern ein Attentat! Am Ende gibt es etwa 3.000 Tote zu beklagen: Passagiere und Besatzungen in den Flugzeugen, aber auch Menschen in den Trümmern der Türme und des



Wenn man das Unmögliche ausgeschlossen hat, muss das, was übrig bleibt, die Wahrheit sein, so unwahrscheinlich sie auch klingen mag.»

Sir Arthur Conan Doyle (†), Autor von Sherlock Holmes

Die Ereignisse des 11. Septembers hinterliessen die grössten, komplexesten und ungewöhnlichsten Tatorte der Welt. Die Trümmerstellen zu untersuchen, wäre für die Behörden zu einer monatelangen Herkulesaufgabe geworden.

Eigentlich hätte nach den Geschehnissen die übliche Kriminalistikmaschine anlaufen müssen, doch professionelle Ermittlungen fanden kaum statt oder wurden in hohem Masse behindert. Das gesamte rechtsstaatliche Prozedere wurde einfach weggewischt.

Wenig später war das Verbrechen bereits aufgeklärt, und die Jagd nach den Tätern konnte beginnen. Um 15.35 Uhr, verdächtigte ein US-Regierungsvertreter bereits Osama bin Laden, hinter den Anschlägen zu stecken. Keine 48 Stunden nach der Tat präsentierte auch das FBI Osama bin Laden und die berühmten «19 Räuber» als Hauptverdächtige des Verbrechens. Drei Wochen später begann bereits der Krieg gegen Afghanistan, bin Ladens angeblichem Versteck.

Wer einen Blick in den fast 600 Seiten starken 911-Kommissionsbericht wirft, findet statt einer kriminalistischen Aufarbeitung eine Reihe von Behauptungen ohne Beweise. Sogar der Wikipedia-Artikel über den Kommissions-Bericht listet etliche Mängel auf.

Die zuständigen Versicherungen bezahlten trotz offensichtlicher Widersprüche des offiziellen Tathergangs ohne Murren 4,6 Milliarden Dollar an den Pächter des World Trade Centers. Das führte zur Beschwerde eines kritischen Allianz-Aktionärs, der dem Unternehmen vorwarf, den Schadensfall nicht sorgfältig geprüft zu haben.





Seite 5

Pentagons. Aus den vier Katastrophenorten werden nun einige der grössten, komplexesten und ungewöhnlichsten Tatorte der Welt – zum Teil hunderte Meter über dem Erdboden, in mehreren völlig ausgebrannten Etagen der World Trade Center-Türme. «Ich habe allen gesagt, dass das, was wir hier sehen, der grösste Tatort der Welt ist», sagte Detective Sergeant Joe Blozis, Tatortspezialist der New Yorker Polizei, in der TV-Dokumentation «Revealed – 9/11 Crime Scene Investigators» (1). Allein diese beiden Tatorte zu untersuchen, wäre schon eine Herkulesaufgabe gewesen. Bei 63 Metern Kantenlänge der Türme ergaben allein diese beiden Schauplätze insgesamt etwa 55.000 Quadratmeter Tatort. Dazu kamen noch der zerstörte Pentagonflügel (angeblich durch Flug American Airlines 77) und die Absturzstelle von Flug United Airlines 93 in Pennsylvania.

Im Wesentlichen kam nun Folgendes auf Retter und Ermittler zu:

1. Rettung und Bergung

- Tat-/ bzw. Katastrophenorte absichern
- Brandbekämpfung
- Suche nach Spreng- und Brandmitteln (Flugzeugtanks, Kerosinpfützen, Bomben)
- Suche nach und Behandlung/Abtransport von Überlebenden
- Identifizierung (DNA, Zahnstatus etc.)

2. Ermittlung

- Dokumentation von Verletzungen (Schuss-/Messerwunden etc.)
- Sicherung von materiellen Beweismitteln (Flugzeug- und Gebäudeteile, Black Boxes, Proben von Staub, Stahl und Beton)
- Untersuchung der Flugdatenschreiber und Rekonstruktion der Flugverläufe
- Untersuchung der Proben und Teile auf Sprengstoff, Kerosin und andere Brand-/Sprengmittel
- Rekonstruktion der Gebäude und Identifizierung der Hauptversagensstellen
- Befragung von Hunderten von Zeugen aus der Umgebung der Katastrophenorte
- Fahndung nach Verdächtigen, Haftbefehle, ggf. Beantragung von Amtshilfe in anderen Staaten



Ein Ausweis des angeblichen Flugzeugführers Satam al-Suqami wurde laut offizieller Version in der Nähe von Ground Zero gefunden. Aber wie konnte das sein? Vor allem angesichts der Tatsache, dass die robusten Flugdatenschreiber nicht gefunden und nahezu alles Büro-Equipment sowie die Mehrzahl der WTC-Insassen pulverisiert worden waren (siehe S. 37).

Zeit (Eastern Daylight Time)	Ereignis
8:46 Uhr	Flug American Airlines 11 schlägt im WTC 1 (Nordturm) ein
9:03 Uhr	Flug United Airlines 175 schlägt im WTC 2 (Südturm) ein
9:37 Uhr	Flug American Airlines 77 fliegt in das Pentagon
9:59 Uhr	WTC 2 stürzt ein
10:03 Uhr	Flug United Airlines 93 stürzt bei Shanksville, Pennsylvania, ab
10:28 Uhr	WTC 1 stürzt ein
17:20 Uhr	WTC 7 stürzt ein

Quelle: Wikipedia

500'000 Tonnen Stahl

Doch es kam anders. Um 9.59 Uhr stürzte der über 410 Meter hohe Südturm in sich zusammen – «nach mehreren Explosionen», so das ZDF (2). Um 10.28 Uhr kollabierte auch der Nordturm des über 410 Meter hohen World Trade Centers. Der gesamte Süden der Insel Manhattan war «in eine riesige Staubwolke gehüllt» (2). Um 17.20 brach schliesslich auch noch Gebäude Nr. 7 des WTC-Komplexes zusammen, obwohl es gar nicht von einem Flugzeug getroffen worden war. Tatortermittler Blozis befand sich in einem «Stadium der Ungläubigkeit, des Schocks». «Wie kann das World Trade Center kollabieren?», fragte er sich und gab die Antwort: «Das kann nicht sein! Das kann nicht sein.»

Wie recht er doch hatte: **Denn gerade für einen solchen Fall waren die Türme ja ausgelegt worden. Schliesslich war das World Trade Center die höchste Bodenerhebung inmitten von drei Flughäfen (John F. Kennedy, Newark und LaGuardia). Die Türme waren deshalb so gebaut worden, dass sie eine voll beladene und vollgetankte Boeing 707 «wegstecken» konnten: Knapp 100 Tonnen Kerosin gegen 500.000 Tonnen Stahl und Beton - für die riesigen Stahlmonster wäre das nur eine Stechmücke gewesen:** Die Todesflieger vom 11.9. sollen sogar nur etwa

60 Tonnen Sprit an Bord gehabt haben. Wie konnten die Gebäude allein durch die Flugzeugeinschläge und die anschliessenden Brände einstürzen? Und was hatten die erwähnten Explosionen damit zu tun, dass sie zusammenbrachen und sich in ein riesiges Trümmerfeld aus Stahlträgern, Einrichtungsgegenständen, Leichenteilen und Staub verwandelten: Ground Zero.

So wurden die beiden ursprünglichen Tatorte in den World Trade Center-Türmen komplett vernichtet. Der primäre Tatortzustand war damit für immer zerstört und durch einen sekundären Zustand ersetzt worden (nämlich das chaotische Trümmerfeld von Ground Zero), der die Ermittlungen ungleich komplizierter gestaltete. Auch der



Professionelle Ermittlungen? Unschuldsvermutung? Gerichtsverfahren? Fehlanzeige am 11. September 2001. Warum wurden rechtsstaatliche Massnahmen entweder behindert oder gar nicht erst eingeleitet?



In direkter Verletzung von Bundesgesetzen wurde der WTC-Trümmerhaufen praktisch abgeschirmt und relevante Beweise illegal beseitigt. Penible Ermittlungsarbeiten, die eigentlich Aufgabe der Behörden gewesen wären, fanden nicht am Ground Zero, sondern auf Webseiten, Internetforen und Videoportalen statt. Ist das einer der Gründe, warum zahlreiche Regierungen daran arbeiten, die Meinungsfreiheit im Internet einzuschränken?

Tatort am Pentagon kollabierte bald nach dem angeblichen Flugzeugeinschlag. Aber: «Es gab keine Spur von einem Flugzeug. „Alles, was ich sehen konnte, war ein riesiges Loch in dem Gebäude“, sagte die Medizinerin Maryann Ramos laut der Zeitschrift U.S. Medicine vom Mai 2002. «Ich dachte, es war eine Piper Cub (Anm.: ein einmotoriges Kleinflugzeug). Ich fand ein paar kleine, dünne Teile aus verdrehtem Aluminium auf dem Boden, das ist alles. Ich übergab sie dem FBI. Es gab viele Flammen auf dem Dach, ein schwarzes Loch und Rauch.»

Der wundersame Ausweis

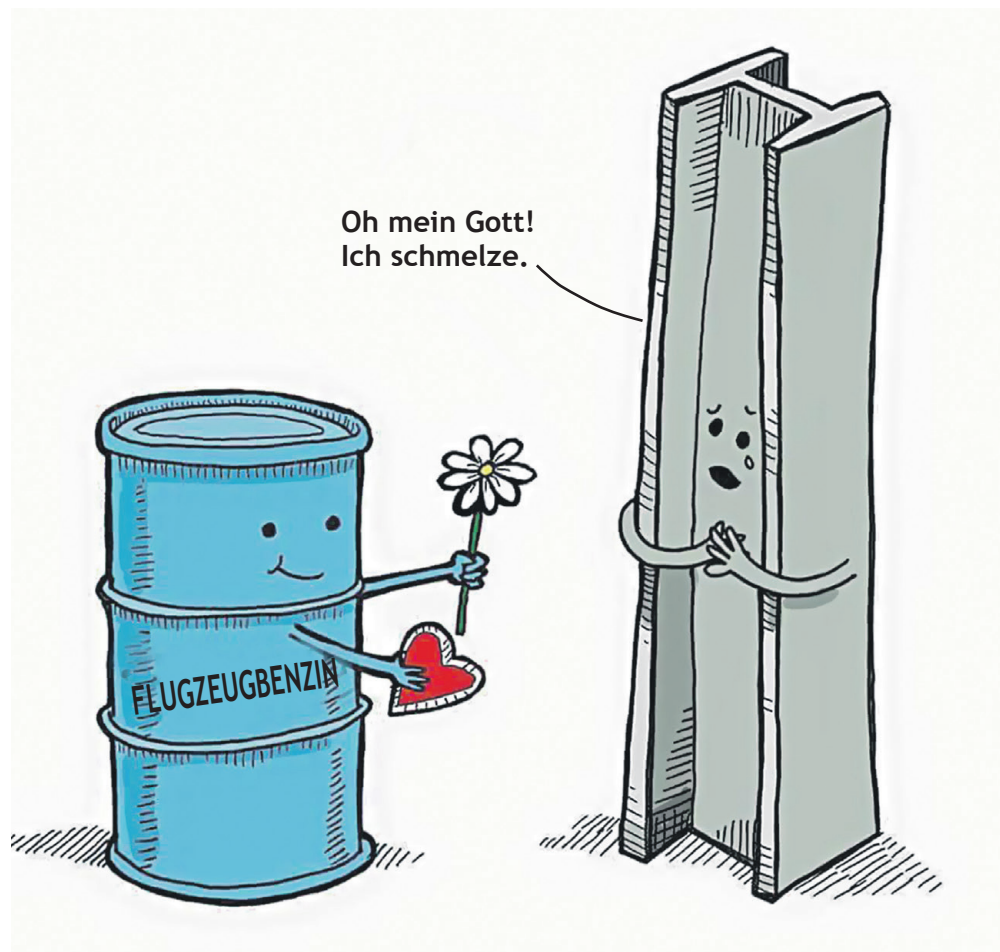
Mit der Zerstörung der Tatorte waren die Ermittlungen enorm erschwert worden. Aber trotzdem hätte nun natürlich die übliche Kriminalistikmaschine anlaufen müssen. Doch siehe da – das war gar nicht nötig. Ein Wunder geschah: «Die Türme des World Trade Centers waren noch nicht eingestürzt, da tauchte in den CNN-Berichten über die Terroranschläge erstmals der Name des Hauptverdächtigen auf: Osama Bin Laden», schrieb der Journalist Mathias

Bröckers. «Zwar hatten sich die Flugzeugentführer weder über Funk noch mit einem Bekennerschreiben in irgendeiner Weise zu erkennen gegeben; zwar liessen Politiker und einschlägige Behördenvertreter in den Stunden, Wochen, Monaten danach immer wieder verlauten, wie sehr man von dieser unvorhersehbaren Attacke überrascht worden war; zwar konnte zu diesem Zeitpunkt über die Hintergründe und Hintermänner der Tat noch nichts ermittelt worden sein, doch **bin Laden stand von vornherein als Oberschurke und ‚Mastermind‘ fest, andere in Frage kommende Verdächtige wurden erst gar nicht benannt**», schrieb Mathias Bröckers in seinem Buch Fakten, Fälschungen und die unterdrückten Beweise

des 11.9. (Frankfurt 2003). **Zwar wurde unten auf einer Seitenstrasse ein Ausweis des angeblichen Flugzeugentführers Satam al-Sugami gefunden. Aber wie konnte das sein? Wie hatte der Ausweis das Inferno überstanden? Und inwiefern hatte ein Ausweis, der auf der Strasse lag, überhaupt etwas mit den Attentaten zu tun? Egal: Nur fünf Stunden nach den Anschlägen, um 15.35 Uhr, verdächtigte ein US-Regierungsvertreter bereits «das Al-Qaida-Netzwerk um Osama bin Laden, hinter den Anschlägen zu stecken» (ZDF).**

Osama und die 19 Räuber

Toll: Eine atemberaubende Leistung! Vier der komplexesten Tatorte aller Zeiten (plus Fundstellen von allen möglichen verdächtigen Fahrzeugen mit Inhalt), und nach fünf Stunden ist das Verbrechen bereits aufgeklärt, und die Jagd nach den Tätern kann beginnen! Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich: Zweifellos hat diese «Ermittlungsarbeit» einen Platz im Guinness-Buch der Rekorde verdient. Entscheidend dafür war nicht etwa eine Untersuchung der Tatorte – diese konnte ja noch nicht einmal begonnen haben. Sondern «das ganze Arsenal von eindeutigen Hinweisen, die die Hijacker massenweise in Mietwagen und Koffern zurückgelassen hatten: Flugunterlagen fehlten genauso wenig wie ein Koran, ein Testament und eine dezidierte Anweisung für die letzten Minuten an Bord» (Bröckers, ebenda). **Keine 48 Stunden nach der Tat präsentierte auch das FBI Osama bin Laden und die berühmten «19 Räuber» als Hauptverdächtige des Verbrechens. Und nur drei Wochen später begann bereits der Krieg gegen Afghanistan, bin Ladens angebliches Versteck. Professionelle Ermittlungen? Unschuldsumsetzung? Gerichtsverfahren? Fehlanzeige. Das gesamte rechtsstaatliche Prozedere wurde einfach weggewischt.**





Das Ende der Bücherweisheiten

Dabei war jede geordnete Tatortarbeit anfangs gar nicht möglich gewesen, erzählte Tatortermittler Danny McKenna in der erwähnten TV-Dokumentation. «Um diese Zeit war es eine Rettungsmission»: Hunderte von Menschen irrten durch den dichten Staub, Strassen und Fahrzeuge waren von einer dicken grauen Schicht bedeckt und/oder durch herabgefallene Trümmer zerstört. Papiere und Akten flogen durch die Luft. «Tief in dem Schutthaufen lagen die Spuren, die dabei helfen könnten, die Identität und die letzten Augenblicke der Angestellten, der Retter, der Passagiere und der Flugzeugentführer zusammenzusetzen», hiess es in der Dokumentation. Und da blieben sie zunächst auch liegen. Die Suche nach Überlebenden wurde erst nach sieben Tagen eingestellt. Erst dann begann die Behandlung von Ground Zero als Tatort. «Wir mussten improvisieren; das schiere Ausmass dessen, womit wir konfrontiert waren, war so überwältigend und nichts ähnlich, was ich jemals in meiner Laufbahn getan hatte [...] Jede Bücherweisheit war aus dem Fenster zu werfen», sagte Tatortermittler Kurt Harris.

«Alle relevanten Beweise beseitigt»

Und das war durchaus wörtlich zu nehmen. Michael Bloomberg, der im Januar 2002 Bürgermeister von New York geworden war, gab jetzt die Richtung vor. Mit einem Federstrich wurde jede Tatortarbeit abgeschafft: «Sich nur ein Stück Metall anzuschauen, bringt gar nichts. Wenn man die Konstruktion und das Design (Anm.: der Gebäude) betrachten will, dann machen das heutzutage Computer» (3) Und tatsächlich: **«In direkter Verletzung von Bundesgesetzen über das Tatort-Protokoll wurde der WTC-Trümmerhaufen praktisch abgeschirmt und alle relevanten Beweise illegal beseitigt»**, schrieb der Arzt und 9/11-Forscher William Konrad auf seiner Seite 9/11 hard facts: **Weder die Katastrophenschutzbehörde FEMA «noch Brand- und Brandstiftungsermittler oder irgendwelche Konstrukteure konnten Beweise für eine spätere Laboruntersuchung sammeln. Sie erhielten nur begrenzten Zugang zu Fuss, um Abschnitte des Ground Zero in Augenschein zu nehmen und sich ein paar Notizen auf dem Trümmerhaufen zu machen. Aber zu behaupten, dass diese flüchtige Überprüfung eine ausreichende Untersuchung dargestellt hätte, um die Ursache für den Zusammenbruch**



der Türme umfassend nachzuvollziehen oder um das vielleicht grösste Verbrechen in der Geschichte unserer Nation klar zu dokumentieren, ist wissenschaftlich absurd».

Tatsächlich sei das der Grund, warum all die Untersuchungen des «National Institute of Standards» (NIST), der Zeitschrift Popular Mechanics und der Katastrophenschutzbehörde FEMA «nur Computer-Modelle verwendet haben, um ihre Kollaps-Theorien zu bestätigen. Sie hatten gar kein Ausgangsmaterial für ihre Arbeit. Stattdessen, im direkten Widerspruch zu der üblichen wissenschaftlichen Methodik, gingen die Computer-Modelle von der Schlussfolgerung aus, dass die Türme durch Feuer und die Flugzeugeinschläge eingerissen worden waren. Sie arbeiteten sich rückwärts durch die Fakten, um Computermodelle zu schaffen, die ihre vermutete Schlussfolgerung unterstützen würden». Die Ermittler seien zu dieser Methodik gezwungen gewesen, «weil die Stahlträger und die Geschichte, die sie erzählt hätten, sofort nach China und Indien verschifft worden waren, wo sie geschmolzen und sofort recycelt wurden. Diese Geschichte der Beweismittelvernichtung wurde im frühen Winter des Jahres 2002 in der New York Daily News veröffentlicht.»

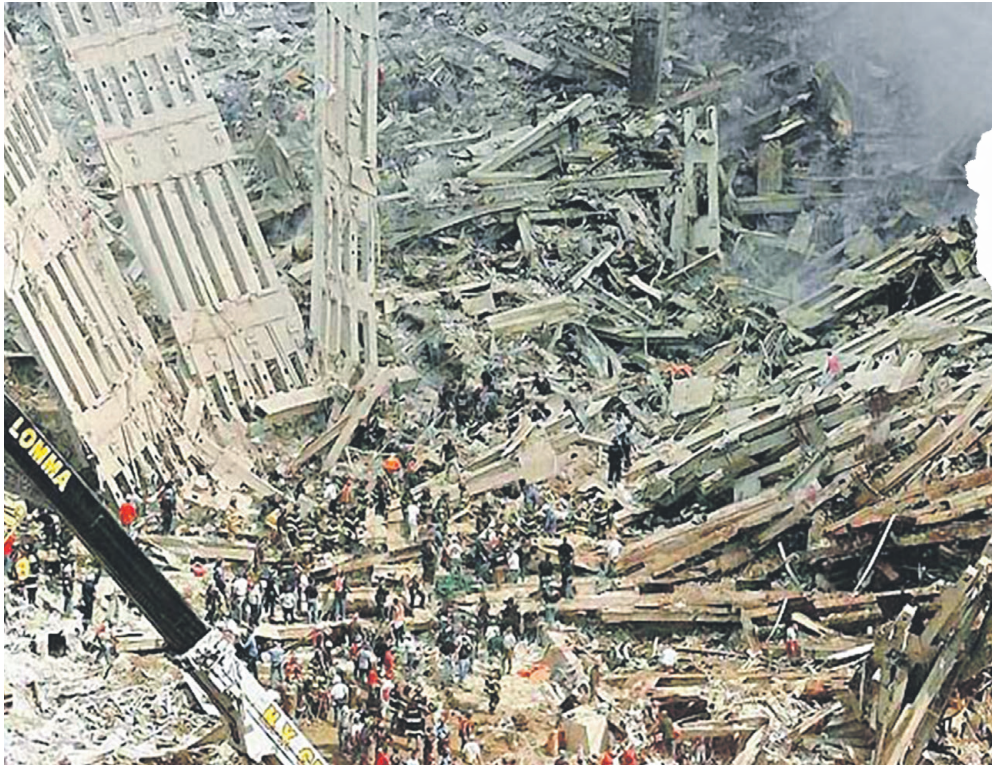
«Eine halbgehe Farce»

Fachleute gaben Konrad recht: Bill Manning, der Herausgeber der führenden Brandschutz-Fachzeitschrift Fire Engineering Magazine, «war so wütend, dass er versuchte, die unbeaufsichtigten Aufräumarbeiten zu stoppen. Er scheiterte und schrieb

im Oktober 2002 in seinem Magazin: «Der Brandschutz hat gute Gründe zu glauben, dass die ‚offizielle Untersuchung‘, die von der FEMA abgesegnet wurde und von der amerikanischen Gesellschaft für Bauingenieure durchgeführt wird, eine halbgehe Farce ist, die von politischen Kräften gesteuert wird, deren primäre Interessen nur entfernt mit voller Aufklärung zu tun haben, um es milde auszudrücken». Auch hier sei es wichtig, sich daran zu erinnern, dass die «offiziellen Untersuchungen des Zusammenbruchs der Türme nicht auf harten physischen Beweisen, sondern auf theoretischer Computermodellierung beruhten, die auf der Annahme fusste, dass die Gebäude durch die Brände und die Flugzeugeinschläge zum Einsturz gebracht wurden» (9/11 hard facts). Also funktionierte das Ganze in etwa wie die Klimaforschung: Am Anfang war die Hypothese, anschliessend wurden die Modelle so frisiert, dass sie die gewünschten Ergebnisse lieferten.

Beweise? Ab in den Schmelzofen!

Tatsächlich schrieben die New York Daily News am 16. April 2002, dass der Grossteil von etwa 185.101 Tonnen Baustahl eilig von Ground Zero weggeschafft worden sei, um ihn auf Schrottplätzen in New Jersey zu verwerten. Laut der chinesischen Nachrichtenseite eastday.com erwarb zum Beispiel allein der chinesische Staatskonzern Baosteel 50.000 Tonnen Baustahl aus dem World Trade Center – statt für marktübliche 160 Dollar für 120 Dollar pro Tonne. Wobei beim Abtransport peinlich darauf geachtet wurde, dass keiner der



Die Ermittler mussten sich auf Computermodelle verlassen, weil die Stahlträger und die Geschichte, die sie erzählt hätten, sofort nach China und Indien verschifft worden wären, wo sie geschmolzen und sofort recycelt wurden.

Sattelschlepper auf seinem Weg abhanden kam: «In Anbetracht der Tatsache, dass die Verantwortlichen den Stahl im Zeitalter der Computersimulationen als nutzlosen Müll betrachteten, waren sie peinlich darauf bedacht, dass er nirgendwo anders als im Schmelzofen landete», heisst es auf der Dokumentationsseite 9–11 Research. Jeder Truck habe einen 1000 Dollar-GPS Sender montiert bekommen. «99 Prozent der Fahrer waren zwar extrem gewissenhaft. Aber es gab grosse Bedenken, weil es sich [in Wirklichkeit] um extrem sensitives Material handelte. Als sich etwa ein Fahrer eine etwas längere Mittagspause von eineinhalb Stunden genehmigt hatte, wurde er gefeuert», schilderte die Website securitysolutions.com den Vorfall.

«Die hastige Entscheidung der Stadt hat viele Opfer-Familien empört, weil sie der Meinung waren, dass der Stahl gründlicher hätte untersucht werden müssen.

Im vergangenen Monat sagten Brandexperten vor dem Kongress aus, dass etwa 80% des Stahls ohne weitere Untersuchung verschrottet wurden, weil die Ermittler nicht die Befugnis hatten, die Trümmer aufzubewahren» (N.Y. Daily News, ebenda). Dabei hätte man nur anhand der Stahlträger den Zusammenbruch exakt nachvollziehen können: Wo waren die Flugzeuge genau eingeschlagen? Welche Stahlträger wurden dabei durchtrennt? Wie und warum wurden viele Stahlträger bei dem Zusammenbruch schräg durchgeschnitten? Auch Laboruntersuchungen auf Aluminium, Sprengstoff und Kerosin

hätten weiterhelfen können, den Vorgang minutiös nachzuvollziehen.

Ein Experte macht einen Fallrückzieher

Aber niemand stellte Fragen. Weder die Medien, noch die Politiker, noch Experten. Und wenn doch jemand fragte, hüllte er sich bald darauf wieder in Schweigen. Einer dieser Fachleute war der Sprengexperte Dr. Van Romero, Vizepräsident des New Mexico Institute of Mining and Technology, und Kritiker der ersten Stunde. Fernschilder der Anschläge legten nahe, dass Sprengstoffe den Zusammenbruch der beiden Türme bewirkt hätten, sagte Van Romero dem Albuquerque Journal schon am 11. September 2001 (online): «Meine auf den Videotapes basierende Meinung ist, dass, nachdem die Flugzeuge das World Trade Center getroffen hatten, es einige explosive Vorrichtungen im Inneren der Gebäude gab, die den Zusammenbruch der Türme verursachten», sagte Van Romero. Der Kollaps der beiden Gebäude ähnele jenen von «kontrollierten Implosionen», wie sie zum Einsatz kämen, um alte Gebäude abzureissen. «Für etwas aus dem Flugzeug wäre es schwierig, ein Ereignis wie dieses auszulösen», sagte Van Romero dem Albuquerque Journal. Erstaunlich nur, dass Dr. Romero seine Aussage zehn Tage später glatt widerrief. Nun glaubte er plötzlich, dass Feuer



Computermodelle abseits der Wirklichkeit

Angst und Schuld – Wie Klimapropaganda funktioniert
Die Klima-Lobby setzt auf Emotionen und Schockeffekte, um auf Aufmerksamkeit zu kommen.
Seite 17

Mit der Klimaklüge in die globale Planwirtschaft
Der vermeintliche Klimaschutz öffnet die Weltmärkte für Zerstörung der Marktwirtschaft und der weltweiten Gesundheit.
Seite 25

ZEITUNG.com
Ausgabe 9, August 2017

ipcc
Der Weltklimarat: Drahtzieher der Klimaklüge
Der UN-Klimarat wurde als politisches Instrument gegründet, das sich bis heute unter dem Deckmantel der Wissenschaft verbirgt.
Seite 33

Umweltschutz ist Klimaschutz
Wir der Klimaschutz dem Umweltschutz den Wasser abgibt.
Seite 59

Flinker Erneuerbare Energie: Kommt es bald zu Blackouts?
Erneuerbare Energien sind nicht so sicher, wie sie scheinen.
Seite 42

Klimawandel – Menschgemacht?
In der Geschichte der Menschheit, ja gar der ganzen Welt, ist die einzige Konstante der Wandel. Und wie wir alle wissen, wandelt sich auch das Klima seit Urzeiten. Doch heute wird uns mit Nachdruck versichert, dass dieser Klimawandel menschengemacht und somit unsere Schuld sei. Die Frage, ob wissenschaftliche Belege für einen menschengemachten Klimawandel zu Genügebracht wurden, wird kaum noch gestellt, denn in der medialen Darstellung wirkt es so, als sei sie längst beantwortet worden. Wer sich jedoch unabhängig von Politik und Medien über das Klimageschehen informiert, stellt schnell fest, dass es an Beweisen für die unaufhörlich verbreitete Treibhaus-Theorie mangelt.
Seite 1

„Es geschieht oft, dass ein universeller Glaube, ein Glauben, von dem niemand frei war oder sein konnte, in einem späteren Zeitalter so greifbar zu Absonderlichkeit wird, dass die einzige Schwierigkeit darin liegt, zu verstehen, wie eine solche Idee jemals glaubwürdig erscheinen konnte.“
John Stuart Mill (1), britischer Philosoph und Ökonom

Die offiziellen Computermodelle zum Einsturz der Zwillingstürme folgen einem ähnlichen Prinzip wie diejenigen der Klimaforschung: Man stellt eine Hypothese an den Anfang und passt die Computermodelle so lange an, bis sie die gewünschten Ergebnisse liefern. In unserer Themenzeitung Ausgabe 09/August 2017 widmete sich Gerhard Wisniewski den zweifelhaften Modellrechnungen des Weltklimarats, die sich durch eine grosszügige Interpretation der Realität zugunsten der vermeintlichen menschengemachten Klimaerwärmung auszeichnen. «Mit anderen Worten modellieren die Wissenschaftler in ihren Modellen eine phantastische Erde ohne Wolken oder mit zu primitiven oder falschen Wolkenmodellen. [...] Wie heisst es in der Computerwelt doch so schön: 'Garbage in - garbage out'. Speist man Müll rein, kommt auch nur Müll raus», so Wisniewski. Wo Wissenschaft draufsteht, ist eben nicht immer Wissenschaft drin. Die staatsnahe Forschung wird von der Politik regelmässig eingesetzt, um ein von ihr vorgegebenes Weltbild zu untermauern.



und nicht Sprengstoff den Zusammenbruch der Gebäude ausgelöst hatten, erzählte er derselben Zeitung. «Mit Sicherheit war es das Feuer, das den Zusammenbruch verursachte», sagte er nun. Gespräche mit Bauingenieuren und eine eingehendere Analyse der Fernsehbilder hätten ihn zu einer anderen Auffassung gebracht.

Warren-Report 2.0

So, so. Apropos «Fernsehen»: In den Medien gab es praktisch überhaupt keine Abweichler. Zeitungen, TV- und Radiosender sangen unisono das Hohe Lied von Osama bin Laden und den 19 Räufern, die die USA feige angegriffen hätten – und das Lied von den Türmen, die durch Feuer zum Einsturz gebracht worden seien. Moment –

! aber da gibt es doch noch den Bericht der offiziellen Untersuchungskommission: den fast 600 Seiten starken 9/11-Kommissionsbericht. Doch wer einen Blick hineinwirft, wird enttäuscht. Statt einer kriminalistischen Aufarbeitung finden wir nur so etwas wie den «Warren-Report 2.0» vor, also eine Neuauflage des manipulierten Berichts über die Kennedy-Ermordung 1963. In dem 9/11-Bericht kommt das Wort «Tatort» («crime scene») nicht ein einziges Mal vor, genauso wenig wie die «Flugschreiber» der Flugzeuge. Nur in den Fussnoten kann man lesen, dass die Flugdatenschreiber der beiden WTC-Flieger nicht gefunden worden seien und der des Pentagon-Fluges zu stark beschädigt gewesen sei. Und was am meisten erstaunt: Mit keinem Wort wird der Einsturz von Gebäude 7 erwähnt! Sogar der Wikipedia-Artikel über den Kommissions-Bericht listet reihenweise Mängel auf:

- Vorenthaltene Verhöraufnahmen
- Able Danger-Überwachungsprogramm und die frühzeitige Entdeckung der späteren Flugzeugentführer
- Folter von Zeugen
- Nicht ausgewertete NSA-Daten
- Keine Benennung von Verantwortlichen
- Verzögerte Bekanntgabe von FAA-Warnungen
- Nicht erwähntes Dringlichkeitstreffen über drohende Terrorgefahr
- Ungeklärte Nichtweitergabe von Daten
- Ungeklärte Rolle Saudi-Arabiens
- Ungeklärte Vorwarnungen

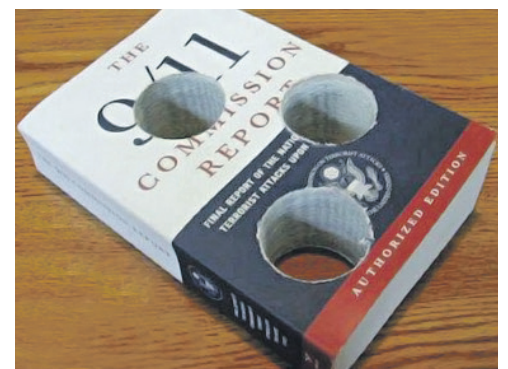


Damit ist der gesamte Bericht ein Werk «für die Tonne»: keine kriminalistische, sondern eher eine belletristische Abhandlung – so etwas wie ein «offizieller Roman» der Ereignisse voller Behauptungen, aber ohne Beweise.

Augen zu und zahlen

Die Versicherungen waren die letzte Hoffnung, dem Treiben Einhalt zu gebieten. Denn schliesslich hatte der Pächter des World Trade Center-Komplexes, der Immobiliencycoon Larry Silverstein, sieben Milliarden Dollar Schadenersatz verlangt und bereits zwei Milliarden bekommen. Aber war es denn nun wirklich ein Terroranschlag gewesen (gegen den Silverstein die Gebäude nur ein halbes Jahr zuvor versichert hatte) oder hatte hier jemand vor Ort mit Sprengstoff nachgeholfen?

! John Paul Leonard, ein kritischer Aktionär der an dem Konsortium beteiligten Allianz-Versicherung, stellte bei der Hauptversammlung im Jahr 2005 einen Antrag auf Nichtentlastung des Vorstandes. Begründung: «Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats nehmen eine passive Haltung gegenüber den Ansprüchen auf Schadensvergütung und den verdächtigen Aspekten des WTC-Schadensfalles ein. [...] Zahlreiche Beobachter und Forscher halten den WTC-Fall für sehr verdächtig.» Das WTC-Ge-



Der Bericht der 9/11-Kommission hatte eine Menge «Löcher».

bäude Nr. 7 sei nicht einmal von einem Flugzeug gestreift worden und am Nachmittag des 11.9.2001 dennoch eingestürzt. «Wie kann ein solcher brisanter Fall einfach von der Versicherung hingenommen werden?», fragte Leonard. «Wenn Aufsichtsrat und Vorstand einen Fall von der Grösse und Auffälligkeit des WTC am 11.9.2001 nicht sorgfältig prüfen lassen, wie können die Aktionäre dann sicher sein, dass nicht auch andere Schäden ohne ausreichende Untersuchung ersetzt werden?» Doch Leonards Worte verhallten ungehört. Der Versicherungs-koloss zog einfach weiter, ohne irgendeine Wirkung zu zeigen – und zahlte. Insgesamt flossen 4,6 Milliarden Dollar an den Pächter des World Trade Centers, der daraufhin einen neuen Turm errichtete, so dass die Anschläge des 11.9.2001 im Nachhinein

Fünf der zehn Kommissionsmitglieder, die den Untersuchungsbericht bezweifelten



„«Wir haben ein Team zusammengestellt, das – auf eine Art – Interessenskonflikte hatte.»
John Lehman



„«Wir waren extrem frustriert von den falschen Aussagen, die wir bekommen haben.»
Timothy Roemer



„«Es gibt zahlreiche Gründe, um zu vermuten, dass es Alternativen zu der Version gibt, die wir in unserem Bericht beschrieben haben.»
Bob Kerrey



„«Ich glaube nicht für eine Minute, dass wir mit allem richtig lagen.»
Lee Hamilton



„«Die Kommission war zum Scheitern verurteilt. Wir hatten nicht genug Geld. Wir hatten nicht genug Zeit. Und wir wurden von den parteischsten Personen in Washington ernannt.»
Thomas Kean

wie ein städtebauliches Sanierungsprojekt wirkten.

Fazit: An der Aufklärung hatte niemand Interesse – und die, die dennoch ein Interesse hatten, wurden behindert, diffamiert und als «Verschwörungstheoretiker» dargestellt. Ging es wirklich um die Wahrheit? Oder nur um Propaganda? Die offizielle Darstellung ist keine histo-

rische Erzählung, sondern eine zweckgebundene Schilderung. Etwa um den «Krieg gegen den Terror» und die islamische Welt zu beginnen? Für das, was ein saudischer Rebellenführer namens Osama bin Laden wirklich zu sagen hatte, interessierte sich kein Mensch. Ende September 2001 erklärte das angebliche Mastermind des 11.9.2001 in der pakistanischen Zeitung Ummat: «Ich

war nicht in die Angriffe vom 11. September in den Vereinigten Staaten involviert, noch hatte ich Kenntnis von diesen Angriffen. In den Vereinigten Staaten gibt es einen Staat im Staate. Die Vereinigten Staaten sollten versuchen, die Täter in ihrem Inneren aufzuspüren. [...] Diese geheime Regierung muss gefragt werden, wer die Anschläge durchgeführt hat.»



Quellen:

1. Enthüllt - die Tatortermittler des 11.9., Investigation Discovery, 4.9.2011
2. ZDF: Die Chronologie des Terrors, online, 3.9.2002
3. Barrie Zwicker: Towers of Deception - The Media Cover Up of 9/11, Gabriola Island, 2006, S. 79



Gerhard Wisnewski

studierte Politikwissenschaften in München. Seit 1986 arbeitet er als hauptberuflicher Journalist, Schriftsteller und Filmautor. Spezialgebiete: Wissenschaft, Technik, Politik und Geschichte. Wisnewski arbeitete für zahlreiche Mainstreammedien wie Bild, Frankfurter Neue Presse, AZ, tz, SZ-Magazin u.v.a.m. Erstes Aufsehen erregte Wisnewski 1992 mit dem Buch Das RAF-Phantom (mit Land-

graeber, Sieker). Der darauf beruhende Fernsehfilm erhielt im Jahr 2000 den Grimme-Preis (Regie: Dennis Gansel). Heute gilt Wisnewski als führender Vertreter der Gegenöffentlichkeit und zählt laut «Spiegel» zu den Pionieren «des aktuellen Gegenzeitgeistes». Seit 2008 veröffentlicht er seinen sehr erfolgreichen kritischen Jahresrückblick «verheimlicht - vertuscht - vergessen».



Vor 16 Jahren verursachten 19 Flugzeugentführer der islamistischen Terrororganisation al Qaida den Tod von etwa 3.000 Menschen, indem sie vier Flugzeuge entführten, eines in das Pentagon, zwei in die Türme des World Trade Center lenkten und mit einem abstürzten, soweit die offizielle Version. Dies ist per Definition eine «Verschwörungstheorie», da sich al Qaida gegen die USA verschwören musste, um die geplanten Anschläge in die Tat umzusetzen. Auf den kommenden 31 Seiten sollen keine weiteren Verschwörungstheorien aufgestellt werden. Es werden lediglich Fragen gestellt, die Widersprüche aufdecken und deshalb Zweifel an der offiziellen Version der Ereignisse am 11. September aufkommen lassen.

Was bedeutet «offizielle Version»?

Auf den kommenden Seiten wird etliche Male die Bezeichnung «offizielle Version» angeführt werden, um sich auf ein bestimmtes Erklärungsmodell der Ereignisse am 11. September 2001 zu beziehen. Diese Auslegung der Geschehnisse geht von vier Flugzeugentführungen durch 19 arabische Terroristen aus, die zwei der Flugzeuge in die World Trade Center Gebäude in New York lenkten, eines in das Pentagon und mit einem in der amerikanischen Kleinstadt Shanksville abstürzten. Sicherlich ist nicht jeder einzelne Bürger von dieser Version der Ereignisse überzeugt, doch sie hat sich gesellschaftlich etabliert. D.h. Medien, Bildung und sogar unser Rechtssystem haben sich auf diesen Hergang der Ereignisse geeinigt. Schon heute enthält jedes neue Geschichtsschulbuch, das sich mit jüngeren Ereignissen befasst, diese Version. Oft geraten Menschen, die an dieser sogar gerichtlich abgesegneten Version zweifeln, in den Ruf eines «Spinners» oder «Verschwörungstheoretikers». Sie gilt – zumindest im Westen – als quasi alternativlos.

Wenn man sich auf eine Autorität einigen müsste, die diese offizielle Version rechtlich und gesellschaftlich am stärksten verankerte, dann wäre dies wohl die 9/11-Kommission. Ein Ausschuss des US-Kongresses, der sich vom Dezember 2002 bis zum August 2004 mit den Anschlägen befasste. Ihr Abschlussbericht ist eine Hauptquelle der historischen und gesellschaftlichen Einschätzung der Ereignisse am 11. September. Im Folgenden wird dieser Abschlussbericht, nach dessen Inhalt sich das heutige 9/11-Narrativ im Wesentlichen ausrichtet, genauer unter die Lupe genommen.

Offene Fragen



Da die 9/11-Kommission allerdings bestimmte Ereignisse und Zusammenhänge nicht erwähnte und manche offene Frage nicht aufklärte, sollen drei weitere Quellen hinzugezogen werden, die die Tatversion der Kommission unterstützen. Sie beantworteten nach der Veröffentlichung des Abschlussberichts 2004 Fragen, die Kritiker der offiziellen Version der Geschehnisse stellten.

Im Folgenden werden wir uns mit drei ausgewählten Hauptstützen der offiziellen Version beschäftigen. Diese sind nur ein repräsentativer Teilausschnitt von tausenden weiteren gesellschaftlichen Autoritäten, die die Ergebnisse der 9/11-Kommission verteidigen. Wo die Kommission keine Antwort gibt, konzentrieren wir uns auf die Argumente von:



Foto: Anthony Correia/Shutterstock

zum 11. September 2001

NIST

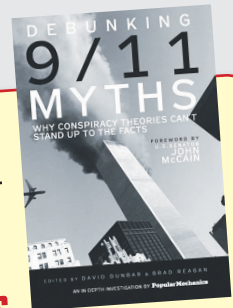
Die 9/11-Kommission hatte nicht den Auftrag, die physikalischen Einsturzursachen der von den Anschlägen betroffenen Gebäude zu untersuchen. Dafür wurde die Bundesbehörde «National Institute of Standards and Technology» (NIST) beauftragt. NIST veröffentlichte 2005 einen Bericht über den Einsturz der Zwillingtürme in New York und 2008 über den Einsturz des dritten Gebäudes (Gebäude 7), das am 11. September ebenfalls vollständig zusammenstürzte. NIST bestätigte in seinen Einsturz-Berichten die offizielle Version, die Zwillingtürme seien durch den Flugzeugeinschlag und das darauf folgende Kerosinfeuer eingestürzt. Als Einsturzursache für Gebäude 7 identifizierte NIST einen Brand.

Die Skeptiker

Verschiedene Personen aus der akademischen Welt sehen es als ihre Aufgabe, die offizielle Erklärung der Geschehnisse an 9/11 zu verteidigen. Sie beantworten bis heute Fragen – oder versuchen dies zumindest –, auf die Autoritäten wie die 9/11-Kommission oder NIST nicht eingegangen sind. Sie bezeichnen sich selbst oft als «Debunker» (Widerleger) der Argumente gegen die offizielle Version. Eine der Organisationen, die die Debunker vereint, ist der Dachverband «European Council of Skeptical Organisations» (ECSO). Die Mitglieder bezeichnen sich oft als Teil einer internationalen Skeptikerbewegung.

Popular Mechanics

Ein weiteres internationales Flaggschiff für die Verteidigung der offiziellen Version ist das amerikanische Magazin «Popular Mechanics». 2006 veröffentlichten dessen Autoren ein Buch mit dem Titel «Die Widerlegung der 9/11-Mythen». Die Autoren behaupten, mit diesem Buch die Hauptargumente gegen die offizielle Version widerlegt zu haben. Das Vorwort für das Buch wurde von US-Senator John McCain verfasst.



Schauplatz eins: Der Luftraum



Wo war die Luftabwehr?

Die US-Luftverteidigung – zweifellos die fortgeschrittenste der Welt – war am 11. September 2001 nicht in der Lage, auch nur eines der vier Flugzeuge am Himmel abzufangen – und das in einem Zeitraum von 90 Minuten.

Die offizielle Erklärung für das Scheitern der Luftabwehr ist eine Serie von Fehlern, Zufällen und Missverständnissen, auch als «Inkompetenz-Theorie» bezeichnet. Ein Argument der Inkompetenz-Theoretiker lautet, dass die US-Luftabwehr dafür verantwortlich war, die USA vor ausländischen Gefahren, doch nicht vor inländischen

zu schützen. Die militärische Luftabwehr NORAD sei nicht darauf vorbereitet gewesen, die USA vor heimischen Flugzeugen zu verteidigen. Die USA seien wie eine Burg mit einem Burggraben gewesen, den niemand überqueren konnte. Doch wer einmal in der Burg war, konnte bei seinem Anschlag nicht mehr aufgehalten werden.



Warum klammert die offizielle Version die Luftfahrtbehörde FAA aus?

Was die offizielle Erklärung selten erwähnt: **Die Verantwortung für die Erkennung und Nachverfolgung entführter Flugzeuge lag nie im Verantwortungsbereich des Militärs, sondern bei der US-Luftfahrtbehörde FAA.** Wie der damalige Verteidigungsminister Donald Rumsfeld selbst vor der Kommission erklärte, überwachte das Militär/NORAD (Nordamerikanisches Luft- und

Weltraum-Verteidigungskommando) nur den Luftraum ausserhalb der USA, während die FAA, die Bundesluftfahrtbehörde der Vereinigten Staaten, den Luftraum innerhalb der USA beobachtete. Es lag in der Verantwortung der FAA, eine Flugzeugentführung rechtzeitig an das Militär zu melden. Erst wenn die FAA dem Militär eine Entführung meldet, werden Kampffjets von NORAD in die Luft geschickt.

Die Behauptung, NORAD habe nur den Luftraum ausserhalb der USA überwacht, ist korrekt.

Doch die Schlussfolgerung, NORAD habe deshalb Anschläge im Inneren der USA nicht verhindern können, ist unlogisch, da es die Aufgabe der FAA war, diese zu erkennen.

Bei einer Flugzeugentführung gibt es ein Standardvorgehen:



Sobald ein Flugzeug von seinem vorgesehenen Kurs abweicht, kontaktiert die FAA das Flugzeug und fragt, was los ist. Wenn ein Problem vorhanden ist (z.B. eine Entführung) oder der Funkkontakt nicht hergestellt werden kann.....



...wird die FAA sofort das Pentagon kontaktieren, das in maximal 10 Minuten Kampffjets in die Luft schicken wird, um das Flugzeug abzufangen und die Situation zu analysieren. Im Notfall kann das Flugzeug auch abgeschossen werden.

Ein weiteres Argument der Inkompetenz-Theoretiker ist, dass die Entführer durch das Ausschalten des Transponders es den Luftüberwachungsbehörden erschwerten, die Flugzeuge auf dem Radar zu erkennen.

Das stimmt nicht: Wenn der Transponder ausgeschaltet wird, dann sind die Informationen über die Höhe des Flugzeugs nicht mehr erkennbar. Doch kann die Luftüberwachung das Signal des Flugzeugs noch immer problemlos nachverfolgen. Die Kommunikationen der Flugverkehrsregler von FAA und NORAD, die am 11. September aufgezeichnet wurden, bestätigen dies. Niemand sagte, er habe ein Flugzeug verloren oder könne es nicht mehr auf dem Radar sehen. Inzwischen wurde von mehreren Flugverkehrsreglern bestätigt, dass jedes der vier Flugzeuge ununterbrochen auf dem Radar nachverfolgt wurde.

Welche Rolle spielten Militärübungen beim Scheitern der Luftabwehr?

Für den 11. September waren zwischen vier und zehn Militärübungen geplant, darunter auch Übungen, die Entführungen (!) ziviler Flugzeuge simulierten. Diese ungewöhnliche Anzahl an Übungen hatte zwei entscheidende Konsequenzen:

1. Viele Kampffjets wurden von der Ostküste nach Kanada und Alaska verlegt. Laut der New York Times vom 13. August 2006 waren «nur vier Flugzeuge bewaffnet und bereit, den Luftraum zu überwachen und Terroristen in der östlichen Region des Landes abzufangen».

2. Im System der Luftabwehr kam es zu grosser Verwirrung, da alle Mitarbeiter glaubten, die Meldung einer Entführung sei Teil einer Übung. Das verlangsamte die Abläufe erheblich.

Selbst nachdem die Flugzeuge in den WTC-Türmen eingeschlagen waren, wurden die Übungen nicht abgebrochen. Sie wurden erst beendet, als alle vier Flugzeuge schon zerschellt waren. **Wie lässt sich nachvollziehbar erklären, dass ausgerechnet am 11. September 2001 grossflächige militärische Übungen stattfanden, die die amerikanische Luftabwehr praktisch verunmöglichten? Denn im Laufe des Jahres 2001 hatte es schon mehrere Vorwarnungen für einen Terrorangriff gegeben. Warum legte man so viele Übungen auf einen einzigen Tag und liess nur vier Jets in genau dem Teil des Landes, der als wahrscheinlichste Anschlagregion für Terroristen galt?**



«Ich hatte erkannt, dass wir den ganzen Osten der Vereinigten Staaten mit vier Flugzeugen natürlich nicht verteidigen können. [...] Das war frustrierend in dem Moment. Ich hatte nicht mal die Einsatzkräfte, um irgendwas dagegen zu tun. Wir haben alles oben, was wir oben haben können, und können trotzdem nichts machen.»

Colonel Marr war am 11. September an der Spitze von NEADS, der östlichen Abteilung der militärischen Luftverteidigung NORAD

Warum war niemand auf seinem Platz?

Noch mehr Verwirrung in die Situation brachten zahlreiche Last-Minute-Auswechslungen und unerklärbare Abwesenheiten innerhalb der Befehlskette.

Befehlskette	Verantwortlicher Mitarbeiter	Status des Mitarbeiters	Erklärung
FAA-Kommando-zentrum (Zivile Luftüberwachung)	Ben Sliney	KEINE ERFAHRUNG	Der operative Leiter der FAA war Ben Sliney. Am Morgen des 11. Septembers hatte Sliney seine neue Position seit genau einem (!) Tag. Laut Protokoll musste Sliney sich nach der Feststellung einer Flugzeugentführung direkt beim »Entführungs-Koordinator« im FAA-Hauptquartier melden,.....
FAA-Hauptquartier	Lt. General Mike Canavan	ABWESEND	an diesem Tag bei Mike Canavan. Doch Canavan war in Puerto Rico und hatte vergessen, (?) einen Ersatz für diese Zeit zu bestimmen. Sliney war auf verlorenem Posten.
Nationales Militär-kommando-zentrum	Captain Charles Leidig	KEINE ERFAHRUNG	An der Spitze des nationalen Militärkommando-zentrums war General Montague Winfield, doch am Abend des 10. September wies Winfield Captain Charles Leidig an, seinen Platz am kommenden Morgen zu übernehmen. Damit hatte auch Leidig seinen ersten (!) Tag auf dieser Position.
Militärische Luft-überwachung (NE-ADS und NORAD)	Colonel Marr/ Maj. General Arnold	ABWESEND	An der Spitze der östlichen Abteilung von NORAD war Colonel Robert Marr. Als Marr seinen Vorgesetzten General Arnold anrief, um nach Erlaubnis zu fragen, die Jets von der OTIS Luftwaffenbasis in die Luft zu schicken, wurde ihm gesagt, dass Arnold in einem Meeting und telefonisch nicht (!) erreichbar sei. Marr musste extra eine Person losschicken, die nach Arnold suchte. Wertvolle Minuten gingen verloren, als Marr auf Arnolds Rückruf wartete. Als die Kampffjets endlich in der Luft waren, war es für sie zu spät, Flug American 11 abzufangen, der ins WTC flog.
NORAD	Gen. Ralph Eberhart	ABWESEND	Der kommandierende General von NORAD war General Ralph Eberhart. Er sagte der 911-Untersuchungskommission, er sei auf die erste Entführung erst aufmerksam geworden, als Flug American 11 in den Nordturm einschlug. Er ging dann in sein Büro und sah die CNN-Berichterstattung über das Ereignis. Nach dem zweiten Einschlag rief Eberhart General Myers (Oberhaupt des US-Generalstabs) an, um ihn über die Situation aufzuklären. Doch obwohl die zwei Generäle sich längst im Klaren hätten sein müssen, dass die USA von Terroristen angegriffen wurden, beendete keiner (!) der beiden die an dem Tag stattfindende Übung. Anstatt in einem der kritischsten Momente amerikanischer Geschichte ans Telefon zu gehen und die Kontrolle über die Situation zu übernehmen, entschied sich General Eberhart, in sein Auto zu steigen und von der Peterson-Basis nach Cheyenne Mountain zu fahren! Während seiner 30minütigen Fahrt war er nicht erreichbar. ⁽¹⁾
Verteidigungs-minister	Donald Rumsfeld	ABWESEND	Donald Rumsfeld sagte CNN, dass er 15 Minuten bevor das Flugzeug ins Pentagon einschlug, von den Einschlägen im WTC informiert wurde. D.h. er erfuhr um ca. 09:22 davon. Das erste Flugzeug war um 08:47 in den Turm eingeschlagen. Die halbe Welt wusste schon von den Angriffen, als Rumsfeld es erfuhr. Nachdem das Pentagon getroffen worden war, ging Rumsfeld nicht ins Kommando-zentrum des Verteidigungsministeriums, sondern entschied sich, an der Einschlagsstelle im Pentagon beim Tragen (!) zu helfen. General Montague Winfield (inzwischen an seinem Platz), der Rumsfeld Erlaubnis dringend brauchte, konnte ihn 30 Minuten lang nicht finden. Als Rumsfeld endlich in das Kommando-zentrum kam, waren alle wesentlichen Ereignisse des Tages schon vorbei!

Warum saßen so viele Anfänger an diesem Tag auf den Plätzen erfahrener Mitarbeiter und warum waren so viele hochrangige Entscheider entweder abwesend oder nicht erreichbar? Ist das noch allein mit Inkompetenz zu erklären? Und warum hat die 911-Kommission diese entscheidenden Fragen nie gestellt?



Der operative Leiter der FAA Ben Sliney war auf verlorenem Posten, da er keinen zugeordneten Ansprechpartner fand.

Das ist unglaublich. Es gibt nur eine Person. Jemand muss zugeordnet oder da sein, der die Verantwortung an sich nimmt, einen Befehl zu geben.» ⁽²⁾



Anstatt dorthin zu gehen, wo er als Entscheidungsträger dringend gebraucht wurde, entschied sich Verteidigungsminister Donald Rumsfeld am Pentagon beim Tragen zu helfen.



Warum wurden alle Beteiligten befördert oder behielten ihre Position?

Das Totalversagen aller hochrangigen Beteiligten, hatte entweder keinerlei negative Konsequenzen für ihre Karriere oder beförderte sie sogar noch höher in der Hierarchie. Bei Inkompetenz hätte man mit diesen Folgen rechnen müssen:

Inkompetenz-Theorie

- Eine genaue Untersuchung, was an diesem Tag schief lief
- Degradierungen und Entlassungen der Verantwortlichen
- Zumindest ein offizielles «an den Pranger stellen» der Verantwortlichen

Doch nichts davon geschah. Alle Beteiligten behielten ihre Position oder wurden sogar in höhere Positionen befördert.

Warum wurde das Flugzeug am Pentagon nicht abgeschossen?



Flug 77 schlug sage und schreibe 50 Minuten nach dem ersten Einschlag im WTC-Nordturm im Pentagon ein. Washington ist ein maximal geschützter Luftraum voller Abwehrraketen. Sofort hätte im Luftraum über Washington eine Flugverbotszone geschaffen und jedes darin hineinfliegende Flugzeug abgeschossen werden müssen. Der Secret Service wusste seit 30 Minuten, dass ein Flugzeug entführt wurde und beobachtete es auf dem Radar. Das Flugzeug wurde laut offizieller Version aber nicht abgeschossen. Warum?

Hatten die für einen solchen



”

Wieso flogen Flugzeuge über eineinhalb Stunden herum, ohne dass Abfangjäger aufgestiegen sind. Mit einem Alarmstart hätten sie in fünf bzw. zehn Minuten in der Luft sein müssen. Wenn nicht, würde sich mir als Verteidigungsminister die Frage aufdrängen: Weshalb nicht?»

*Paul Hellyer, ehemaliger
Verteidigungsminister von Kanada*

Entführer überhaupt die Fähigkeiten

Anschlag?

Es erstaunt, dass keiner der 19 Entführer ein fähiger Pilot war. Zwar hatten manche der Entführer Flugstunden mit kleinen einmotorigen Flugzeugen absolviert, doch keiner von ihnen hatte jemals in seinem Leben einen Jet geflogen, geschweige denn einen riesigen kommerziellen Airliner.

Die Behauptung, jemand könne sich vom Piloten eines einmotorigen Miniflugzeuges mit einer maximalen Geschwindigkeit von 160 km/h zum Piloten eines Airliners mit einer Geschwindigkeit von bis zu 900 km/h steigern, ohne ein langes, intensives Training genossen zu haben, wird von Experten vehement bestritten.



American Airlines Flug 11 / Modell: Boeing 767 / Pilot: Mohammed Atta

Mohammed Atta nahm Flugstunden bei der Firma «Huffman Aviation» in Venice, Florida. Er nahm hunderte von Flugstunden, doch ohne Erfolg. Der Fluglehrer schilderte Atta als sehr nervösen Typen mit nur kurzer Aufmerksamkeitsspanne. Atta bestand nicht einmal den Eingangstest.



United Airlines Flug 175 / Modell: Boeing 767 / Pilot: Marwan Al-Shehhi

Marwan Al Shehhi, ein 23-jähriger, der in seinem Leben noch nie einen Jet geflogen hatte, stellte das Flugzeug nach einem spektakulären Sturzflug wieder gerade, visierte die Zwillingstürme mit den Augen an und vollzog ein äusserst schwieriges Manöver, mit dem er in den Südturm flog. Woher hatte er solche Fähigkeiten, die sich nicht einmal langjährige Berufspiloten zutrauen?



American Airlines Flug 77 / Modell: Boeing 757 / Pilot: Hani Hanjour

Hani Hanjour war ein hoffnungsloser Amateur, doch schaffte er es, eine Boeing mit einem spektakulären Manöver ins Pentagon zu jagen. Als er sich dem Pentagon näherte, traf er nicht die einfache Entscheidung, das Flugzeug von oben ins Pentagon stürzen zu lassen (womit er sicherlich auch mehr Menschen getötet hätte), sondern eine 330-Grad-Drehung zu vollziehen und in eine Seitenwand des Pentagons zu fliegen.

Die Anhänger der offiziellen Theorie führen an, dass Hani Hanjour eine Pilotenlizenz hatte und deshalb in der Lage war, einen Airliner zu steuern.

Gleichzeitig war Hani Hanjour mit kleinen einmotorigen Flugzeugen ein furchtbarer Pilot. Ein Trainer der Flugschule, die Hanjour in Florida besuchte, sagte: «Hani Hanjour war nicht dafür gemacht, ein Pi-

lot zu sein. Er hatte keine Motivation, ein armseliges Verständnis der Grundprinzipien der Luftfahrt und ein schlechtes Urteilsvermögen, kombiniert mit schlechten technischen Fähigkeiten.»



United Airlines Flug 93 / Modell: Boeing 757 / Pilot: Ziad Jarrah

Ziad Jarrah war auch nicht für seine Flugkünste bekannt. Wie die 911-Kommission herausfand, hatte er im Juli 2001 angefragt, ob er den Hudson-Korridor in New York mit einer kleinen Maschine überfliegen dürfe. Doch die Horton-Flugschule schätzte Jarrah als unfähig ein, allein mit der Maschine zu fliegen. Er durfte die Route nur in Begleitung eines Fluglehrers abfliegen. Wie ist es möglich, dass dieselbe Person zwei Monate später einen hunderte Tonnen schweren Airliner steuern konnte und mit ihm spektakuläre und für Berufspiloten kaum machbare Senkmanöver ausführte, wie die Luftüberwachung von Cleveland bestätigte? ⁽⁶⁾

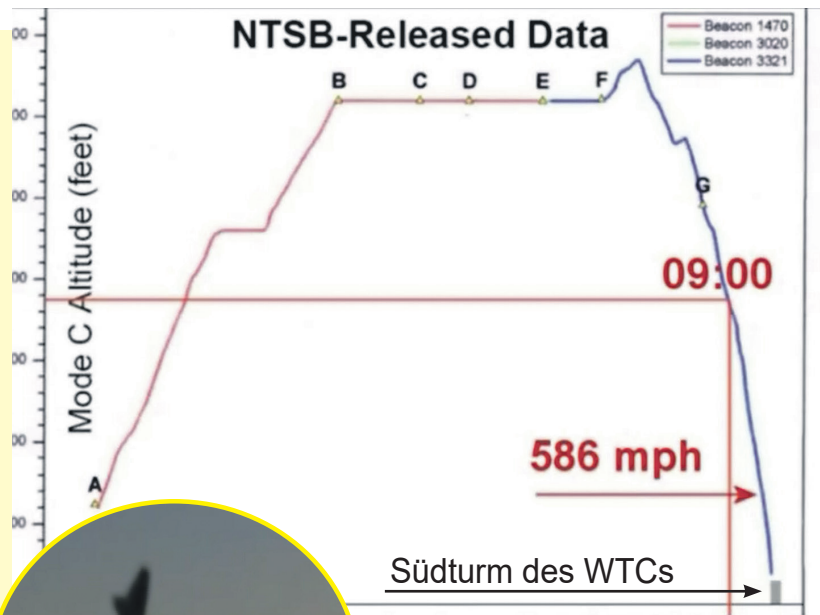
Um diesen nahezu unmöglichen Wandel der Piloten zu erklären, hätten alle Attentäter viel Zeit in Flugsimulatoren verbracht, so die Anhänger der offiziellen Theorie. Das Equipment, das sie in den Boeing-Cockpits antrafen, sei dem Equipment aus den Simulatoren ähnlich gewesen. ⁽³⁾

Doch das ist falsch: Der einzige Simulator, in dem z.B. Hani Hanjour jemals trainiert hatte, entsprach einer Boeing 737. ⁽⁴⁾ Ein Flugzeug, das in den 70er-Jahren entworfen wurde, mit einem vollkommen anderen Cockpit als die Boeing 757, die er angeblich am 11. September entführt hatte. Wenn überhaupt, dann hätte ihn sein Training eher verwirrt als ihm geholfen.

Ein Argument der Skeptiker lautet: Alles, was die Entführer hätten machen müssen, wäre den Autopiloten anzuschalten, der sie automatisch zu ihrem Ziel geflogen hätte.

Doch das war nicht das, was am 11. September passiert war. Dave Bottiglia, ein Mitarbeiter der Luftüberwachung, beobachtete an diesem Tag den Flug von United Airlines Flug 175 auf dem Radar. Das Flugzeug machte scharfe Kurven und stieg in ungewöhnliche Höhen auf. ⁽⁵⁾ Das passt nicht zum Flugverhalten eines Autopiloten.



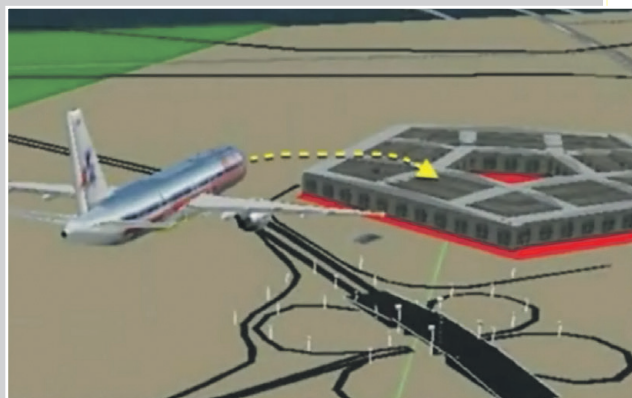


Laut offizieller Version vollzog der Laien-Pilot Marwan Al Shehhi aus einer Höhe von fast 33 000 Fuss einen Power-Sturzflug, zu dem selbst Profi-Piloten nicht in der Lage gewesen wären.



Hani Hanjour, der Pilot von Flug 77, drehte vor dem Einschlag ins Pentagon eine anspruchsvolle Kurve, die sogar für erfahrene Piloten kaum zu schaffen gewesen wäre.

Laut offizieller Version schlug Flug 77 in die Seitenmauern des Pentagons ein. Piloten bestätigten im italienischen Fernsehen jedoch, dass jeder normal denkende Pilot – hätte er einen Anschlag begehen wollen –, das Flugzeug von oben in das Pentagon geflogen hätte. (7) Dieses Manöver wäre um ein Vielfaches einfacher durchführbar gewesen, und durch den Einschlag auf dem Dach wäre ein grösserer Schaden mit viel mehr Todesopfern angerichtet worden.



77

«Die Geschwindigkeit, die Lenkbarkeit, die Art, wie er Kurven machte, wir im Radarraum – allesamt erfahrene Flugverkehrsregler – dachten, das wäre ein Militärflugzeug gewesen. Man fliegt eine 757 nicht auf diese Weise, das ist unsicher.»

Danielle O'Brien, eine Mitarbeiterin der Luftüberwachung, die Flug 77 beobachtet hatte (8)



77

«Am Pentagon hat der Pilot der Boeing 757 wirklich Aussergewöhnliches geleistet. Ich bin in meinem Leben bereits 6000 Stunden in Boeing 757s und 767s geflogen und hätte dieses Flugzeug nicht so fliegen können, wie es beschrieben wurde.»

Commander Ralph Kolstad, ehemaliger Kampfflieger, Fluglehrer und Airlinepilot (9)



77

«Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass ein Amateur überhaupt in die Nähe davon kommen würde, ein solches Manöver fertigzubringen.»

Commander Ted Muga, ehemaliger Kampfflieger und Airlinepilot



77

«Ich bin bis heute verblüfft, dass er ins Pentagon fliegen konnte. Er konnte überhaupt nicht fliegen.»

Ehemaliger Fluglehrer von Hani Hanjour (10)

Waren die Entführer überhaupt im Flugzeug?

Wie war es möglich, dass kein einziges eindeutiges Bild der 19 islamischen Terroristen gemacht wurde, als sie sich in den Flughäfen befanden?

Alle grossen Flughäfen hatten schon damals praktisch überall Sicherheitskameras installiert, die 24 Stunden am Tag alles aufzeichneten. Aber das einzige vermeintliche Bild der Terroristen, das nach den Anschlägen veröffentlicht wurde, ist diese Aufnahme. Sie soll die Entführer Abdulaziz al-Omari und Mohammed Atta zeigen, doch offensichtlich ist ihr Gesicht kaum zu erkennen. Zudem steigen die beiden nicht in den Flug American 11 aus Boston, der in den Nordturm des WTC flog. Es handelt sich um eine Aufnahme von einem Verbindungsflug, der in Portland Maine startete, um die beiden Attentäter nach Boston zu ihrer angeblichen Flugzeugentführung zu bringen. Dass die beiden den Flug American 11 im Anschluss wirklich bestiegen, bleibt bis heute eine unbestätigte Behauptung.

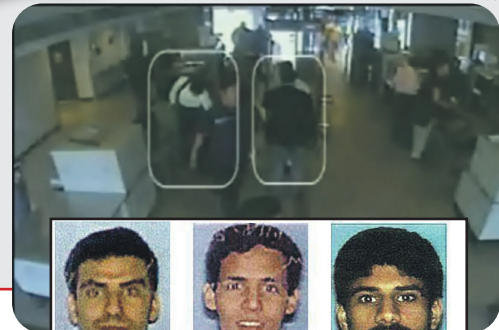


ABDULAZIZ
AL-OMARI

MOHAMMED
ATTA



Dies ist nur ein Teilausschnitt der Flughafen-Sicherheitskameras, die auch schon 2001 nahezu jeden Winkel des Gebäudes überwachten.



ENTFÜHRER
VON FLUG 77

Als Erklärung führte die 911-Kommission an: «Den Sicherheits-Checkpoints in Newark (Flug 93), sowie den Checkpoints in Boston (Zwillingstürme) mangelte es an Videoüberwachungsanlagen.»⁽¹¹⁾

**Das stimmt nicht: Der ehemalige FBI-Agent Louis Schi-
liro sagte in der Los Angeles Times vom 13. September
2001, dass das FBI Fotos von Dutzenden Kameras der
Flughäfen auswertete, von denen die Terroristen ihre Flü-
ge nahmen.**

2005 wurden zum ersten Mal bewegte Bilder der Terroristen auf einem der drei vermeintlichen Startflughäfen veröffentlicht. Sie zeigen die Gruppe, die Flug 77 gekidnappt haben soll, wie sie die Security Checks am Flughafen Washington Dulles durchlief. Doch der Zeitstempel, der auf Überwachungskamera-Aufnahmen immer zu sehen ist, fehlt auf diesen Filmaufnahmen. D.h. das Video könnte zu allen möglichen Zeitpunkten gemacht worden sein. Was das Video ebenfalls verdächtig macht: 2001 funktionierten die meisten Sicherheitskameras noch als Zeitraffer-Film und machten ein Bild pro Sekunde. Das vorgelegte Video war jedoch ein normaler, durchlaufender Film, wie es erst Jahre später Standard wurde.

Der Ingenieur David Brent, der für die Firma arbeitete, die am Flughafen Washington Dulles Sicherheitskameras installiert hatte, berichtete:

«Nach den 911-Anschlägen war ich Teil eines Teams, das die anstrengende Aufgabe hatte, alle Kameraaufnahmen vom Flughafen zu begutachten. Das ist jedes einzelne Bild von über 300 Kameras mit 30 Tagen Speicherzeit. Die Aufgabe dauerte drei Wochen mit 15-Stunden-Tagen.»⁽¹²⁾



Selbst wenn die Checkpoints von zwei (Newark und Boston) der drei Flughäfen keine Kameras gehabt hätten, sollten wir Dutzende Bilder einer Gruppe der Terroristen am Flughafen Washington Dulles haben, wie sie für den Check-In in der Schlange warten. Wie sie ihre Bordkarte bekommen. Wie sie durch den Flughafen laufen. Und vor allem, wie sie in der Abflughalle sitzen und warten, an Bord zu gehen. In 16 Jahren haben wir nicht ein einziges Bild gesehen, das beweist, dass nur einer der 19 angeblichen Terroristen an Bord eines der Flugzeuge war.



Warum gibt es keine Aufnahmen der Stimmenrekorder?



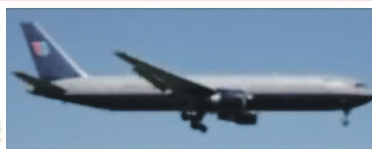
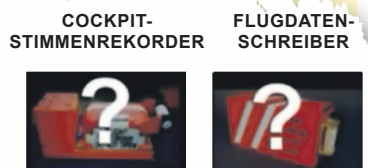
Es gibt zwei Arten von Flugschreibern: den Flugdatenschreiber und den Stimmenrekorder. Beide waren in jeder der vier Maschinen vorhanden. Dennoch existiert keine einzige Tonaufnahme der Entführer an Bord des Flugzeugs.

Ein Flugdatenschreiber sammelt technische Informationen über das Flugzeug während des Fluges. Ein Stimmenrekorder zeichnet für den Fall eines Absturzes jedes Geräusch im Cockpit eines Flugzeugs auf. Doch die Flugschreiber der Maschinen wurden entweder nicht gefunden oder nicht veröffentlicht. Bei vier Entführungen, die zwischen 18 und 41 Minuten dauerten, müssten ca. zwei Stunden an Material vorliegen, auf denen man hört, wie sich die Terroristen in den Cockpits auf Arabisch unterhalten, um herauszufinden, wo sie sich befinden und wie sie ihre anvisierten Ziele erreichen.



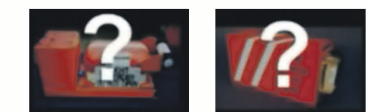
Bei Flug 11,

der in den Nordturm flog, wurde weder der Stimmenrekorder noch der Flugdatenschreiber gefunden.



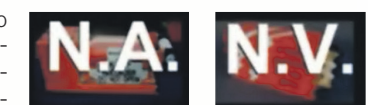
Bei Flug 175,

der in den Südturm flog, verschwanden Stimmenrekorder und Flugdatenschreiber ebenfalls.



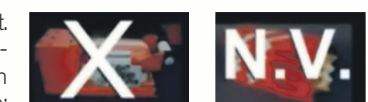
Bei Flug 77

der ins Pentagon einschlug, wurde der Stimmenrekorder gefunden, doch er war so beschädigt, dass die Aufnahmen unbrauchbar waren. Das ist äusserst ungewöhnlich, da Stimmenrekorder extra so konstruiert werden, dass sie extrem heisse Temperaturen und heftige Einwirkungen überstehen. Da sie extra für den Fall eines Absturzes gebaut sind, sollte ihr Inhalt so gut wie jede Extremsituation überstehen. Es wird behauptet, der Flugdatenschreiber sei gefunden worden, doch die Seriennummer des Flugdatenschreibers, die in jedem amerikanischen Absturzbericht der vorherigen 20 Jahre gelistet war, ist im Absturzbericht von Flug 77 nicht zu finden.



Nur bei Flug 93

wurde der Stimmenrekorder gefunden und das Material darauf blieb unbeschädigt. Doch aus unerklärlichen Gründen wurden die Aufnahmen nie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Noch im September 2001 fragten Mitglieder der Opfer-Familien das FBI, die Tonaufnahmen aus dem Cockpit zu veröffentlichen. Das FBI antwortete: «Da wir grosses Mitleid mit den trauernden Familien haben, glauben wir nicht, dass der Horror, der mit dem Stimmenrekorder aufgezeichnet wurde, sie in irgendeiner Form trösten wird.»⁽¹³⁾ Die Situation des Flugdatenschreibers ist mit Flug 77 identisch.



Alle Tonaufnahmen der Terroristen, die wir jemals gehört haben, sind Aufnahmen, die von Mitarbeitern der Luftüberwachung aufgezeichnet wurden, als die Terroristen versehentlich die falschen Knöpfe drückten und Funkverbindung zum Boden herstellten. Komischerweise drückten sowohl die Entführer von Flug 11 als auch von Flug 93 auf die exakt gleichen falschen Knöpfe, sodass Aufnahmen aus zwei Flugzeugen vorliegen. Diese Aufnahmen hätten jedoch von jedermann und überall stammen können. Sie beweisen nicht, dass die Terroristen wirklich an Bord der Flugzeuge waren. Sollten sie als Ersatz dienen, um das verwirrende Fehlen der Stimmenrekorder zu übertünchen?

Waren die Flugmanöver der Terroristen physikalisch möglich?

Laut offizieller Version schlugen die vier Flugzeuge alle mit Geschwindigkeiten über 800 km/h ein. Es stellt sich die Frage, wie die Flugzeuge in geringer Höhe solch hohe Geschwindigkeiten erreicht haben sollten. Das liegt an folgendem Phänomen:

möglich?

Die VMO

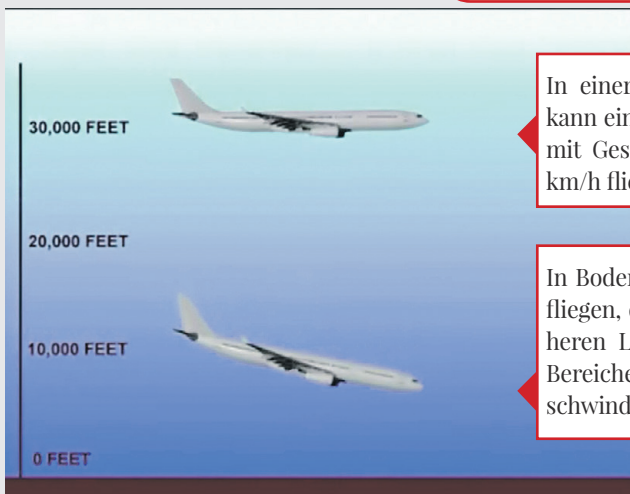


Wie wir wissen, kann eine Person in gewohnter Umgebung schnell rennen. Im Wasser jedoch kann sie das nicht, da der Widerstand des Wassers zu stark ist, um sich genauso schnell fortzubewegen.



Würde man einen Menschen an einen Torpedo schnallen, der ihn mit extrem hoher Geschwindigkeit durch das Wasser drückt, würde sein Körper Schaden nehmen, da er vom Widerstand des Wassers zurückgedrückt würde.

Dasselbe gilt für ein Flugzeug: Da die Luft in einer Höhe von 30 000 Fuss sehr dünn ist, kann ein Flugzeug ohne Probleme mit 900 km/h fliegen. Sobald es jedoch tiefer fliegt, wird die Atmosphäre dichter und der Luftwiderstand grösser. Das Flugzeug muss dementsprechend seine Geschwindigkeit verringern, um zu vermeiden, dass Teile wie die Flügel abgerissen werden. Jedes Flugzeug hat eine maximale Geschwindigkeit, die es in einer bestimmten Höhe fliegen darf, um nicht zu zerbrechen (In der Fachsprache: Max Operating Velocity/VMO).



In einer Höhe von 30 000 Fuss kann ein Flugzeug ohne Probleme mit Geschwindigkeiten über 900 km/h fliegen.

In Bodennähe muss es langsamer fliegen, da Teile aufgrund des höheren Luftdrucks in niedrigeren Bereichen bei einer zu hohen Geschwindigkeit abbrechen könnten.



Das passierte einer Maschine der Air China am 19.02.1985, weil sie die VMO überschritt. An mehreren Stellen wurden Teile des Flugzeugs wegen zu hoher Geschwindigkeit in Bodennähe abgerissen.

Die zwei Flugzeuge, die laut offizieller Version in die Zwillingstürme flogen, waren Boeing 767. Die VMO dieser Flugzeugmodelle im Tiefflug liegt bei etwa 620 km/h. Doch am 11. September wurden diese Flugzeuge mit Geschwindigkeiten von 800 km/h, bzw. erstaunlichen 940 km/h in die Gebäude geflogen⁽¹⁴⁾, ohne dabei zuvor strukturelle Schäden erlitten zu haben. Das ist unrealistisch, denn bei einer so extremen zweiminütigen Überschreitung der Maximalgeschwindigkeit hätten die Maschinen im Flug zerbrechen müssen.

”

«Das Flugzeug wäre vom Himmel gefallen. Ich hätte es nicht gekonnt und ich bin absolut davon überzeugt, dass sie es auch nicht konnten.»



Russ Wittenberg, ehemaliger Air Force Pilot, über die angebliche Geschwindigkeit der Flugzeuge

Boeing-Mitarbeiterin gibt unfreiwillig zu, dass die Flugzeug-Geschwindigkeit ausgeschlossen war



”

Als ein Rechercheur bei einer Sprecherin der Firma Boeing anrief, um sich über die VMO einer Boeing 767 zu informieren, entwickelte sich folgender Dialog:

Rechercheur: «Es hat mit der maximalen Geschwindigkeit einer 767-200 in einer Höhe von 700 Fuss zu tun. [...] Ich habe ein paar Leute gefragt und sie nahmen an, es wären um die 400 km/h.»

Sprecherin: «Das klingt sehr realistisch, denn auf 35 000 Fuss sind es 850 km/h.»

Rechercheur: «Also besteht keine Chance, dass sie in dieser Höhe mit 800 km/h fliegt?»

Sprecherin: «(lacht) Nein, keine Chance.»

Warum sollten Terroristen, die es tatsächlich geschafft haben, ein Flugzeug erfolgreich zu kidnappen und in die Nähe ihres Zieles zu kommen, ihre Mission durch solch waghalsige Manöver in letzter Minute gefährden?



Waren die Handy-Anrufe der Geiseln technisch möglich?

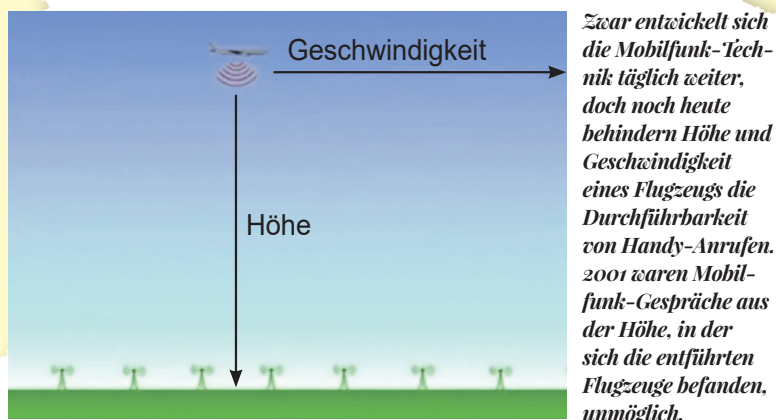
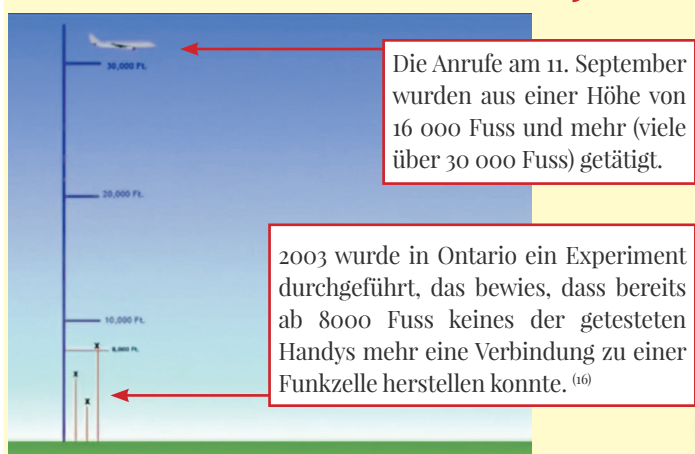
Minuten nachdem das vierte Flugzeug in Pennsylvania abgestürzt war, zirkulierten bereits die ersten Schlagzeilen, dass viele Passagiere Anrufe mit ihren Handys gemacht hätten. Diese Anrufe wurden später durch FBI-Befragungen der Opfer- Angehörigen und von Teilen der 911-Kommission bestätigt.

James Meigs von Popular Mechanics stellte in einem Streitgespräch klar: «Was die Telefone angeht, haben wir das gemacht, was jeder Reporter machen würde: Wir haben mit Experten gesprochen, und in Wahrheit funktionieren Handys in dieser Höhe, bis 35 000 Fuss und höher.» ⁽¹⁵⁾

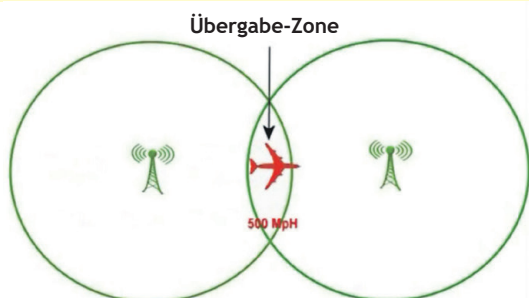
Leider nannte Meigs die Namen der Experten nicht, auf die er sich bezog. Anscheinend hatte er die falschen Personen konsultiert, denn 2001 war es praktisch unmöglich, jemanden aus einem Flugzeug in einer Flughöhe von über 10 000 Fuss mit einem Handy zu erreichen. Selbst heute hat sich daran wenig geändert. Das Problem liegt sowohl an der Höhe als auch an der Geschwindigkeit des Flugzeugs.



Die Reichweite eines Handys



Die Verbindungsübergabe



Ausserdem fliegt ein Flugzeug in grosser Höhe meist zu schnell. Wenn sich ein Handy vom Signal einer Funkzelle zum Signal einer anderen Funkzelle bewegt, dann findet eine Verbindungsübergabe statt. Diese Übertragung braucht allerdings eine gewisse Zeit, da eine Funkzelle eine Schwächung des Signals erkennen muss, um dieses dann an die andere Funkzelle zu «übergeben». Die Geschwindigkeit, mit der ein Flugzeug über die Übergabe-Zone fliegt, ist so hoch, dass es den Funkzellen an Zeit mangelt, um die Übergabe durchzuführen. Die Verbindung wird getrennt und der Anruf beendet. Die Flugzeuge am 11. September bewegten sich zu dem Zeitpunkt, als die Anrufe stattfanden, mit mindestens 650 km/h. Das ist zu schnell, um ein Signal herzustellen.

Erstaunlicherweise änderte sich die offizielle Version der Ereignisse, als im Laufe der Untersuchungen immer klarer wurde, dass längere Handy-Anrufe aus dieser Höhenlage unmöglich waren. Der Republikaner und Bush-Vertraute Theodore Olson, der der Presse kurz nach den Anschlägen erzählt hatte, er habe zwei Handy-Anrufe von seiner Frau Barbara erhalten, passte seine Version zu zwei Anrufen von einem Flugzeug-Telefon an. Als die 911-Kommission ihren finalen Bericht veröffentlichte, war darin gerade einmal eine kurze Erwähnung der Handy-Anrufe zu finden. Die Kommission schrieb: «Kurz danach (Anm.: nach der Entführung) begannen die Passagiere und die Flugzeug-Crew eine Serie an Anrufen von Flugzeug-Telefonen und Handys.» ⁽¹⁷⁾ Wie viele Anrufe von Flugzeug-Telefonen und wie viele von Handys kamen, wurde nicht erläutert.

Im Rahmen des Moussaoui-Prozesses (ein Franzose marokkanischer Herkunft, der wegen Mithilfe bei der Vorbereitung der Terroranschläge angeklagt wurde) stellten die US-Behörden eine Flash-Präsentation aller am 11. September getätigten Anrufe online zur Verfügung. ⁽¹⁸⁾ In nur zwei Fällen wird hier von Handy-Anrufen gesprochen. Auf diese zwei kurzen Anrufe haben sich auch die Skeptiker festgelegt: Da die Verbindungsherstellung mit den Handys aus der entsprechenden Höhe meist nicht möglich gewesen sei, kamen die meisten Anrufe von Flugzeug-Telefonen, so die Skeptiker. Wie man sich das vorstellen darf, ist eine andere Frage: Haben die Passagiere während der Entführung am Telefon Schlange gestanden und durften nacheinander telefonieren?



Die FBI-Untersuchungen und -Interviews der Angehörigen bestätigen jedoch Handy-Anrufe von mindestens neun Personen. ⁽¹⁹⁾ Kurz nach den Anschlägen zirkulierten noch weitaus mehr Aussagen über Handy-Anrufe. Bei der technischen Limitierung des Mobilfunks im Jahr 2001 ist das unmöglich. Woher kamen diese Anrufe dann?

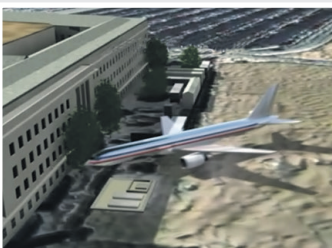
Schauplatz zwei: Das Pentagon

Wo waren die Trümmerteile?

Was beim ersten Blick auf die Einschlagsstelle am Pentagon sofort auffiel, war die Abwesenheit grosser Trümmerteile, die man normalerweise bei einem Flugzeugabsturz erwarten würde. Es wurden jedoch nur kleine Wrackteile gefunden, als wäre das Flugzeug in tausende Stücke zersplittert.



Foto: Shutterstock/Everett Historical



Dieses Bild würde man erwarten, wenn ein riesiger Airliner in die Betonfassade des Pentagons einschlägt.



Grosse Wrackteile waren jedoch am angeblichen Absturzort nicht zu finden.



Ein typisches Trümmerteil am Pentagon. Es wirkte, als habe es das Flugzeug in tausende Teile zersprengt.

77

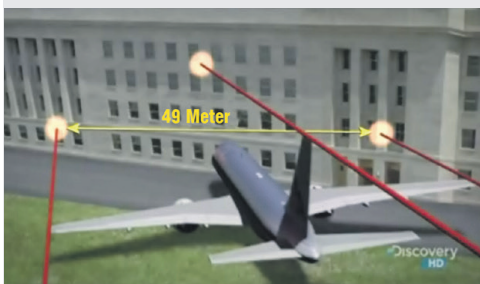
Niemand hatte das Gebiet abgesperrt. Ich konnte mich frei umsehen. Es lagen sehr viele Trümmer um das Pentagon herum. Sehr kleine Teile, ich stehe auf Trümmerteilen, die so gross sind wie ein Teller oder kleiner. Währenddessen suche ich nach Wrackteilen und finde nichts, was ich wiedererkennen würde: Ich sehe kein Heck, keine Räder, keine Triebwerke, keine Sitze, kein Gepäck.» (20)

Bob Pugh war der erste Kameramann, der das Pentagon erreichte

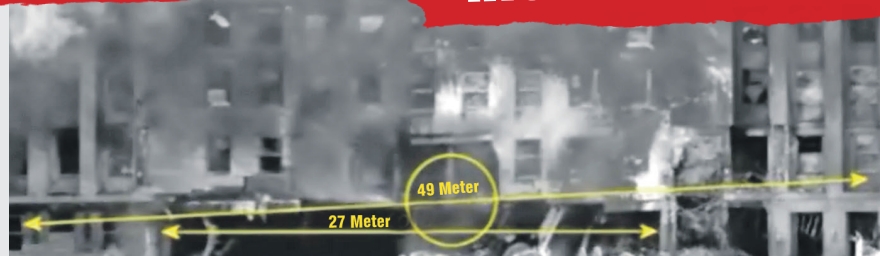


Laut der offiziellen Version lagen keine grossen Wrackteile auf dem Rasen, da der grösste Teil des Flugzeuges sich das Gebäude gebohrt habe. Das Flugzeug sei nahezu vollständig im Gebäude verschwunden.

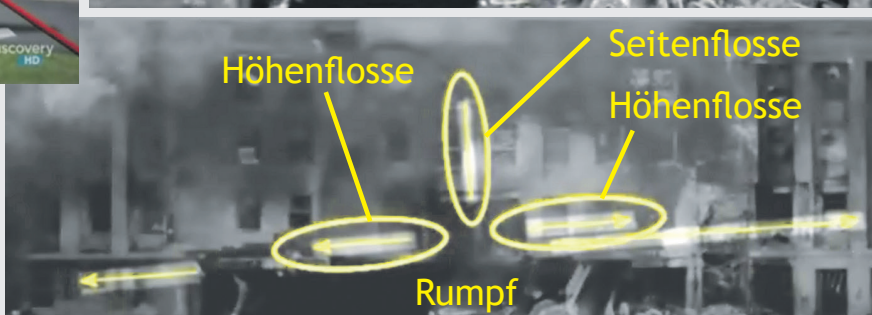
Warum passte das Einschlagsloch nicht zum Flugzeug?



Da das Flugzeug laut offizieller Version mit einem Winkel von 42 Grad ins Pentagon einschlug, hätte es ein 49 Meter breites Einschlagsloch hinterlassen müssen. (21)



Das Loch war jedoch nur 27 Meter breit.



Die hellen Stellen zeigen die unbeschädigten Wände des Gebäudes, die, wenn man der offiziellen Version glauben schenkt, eigentlich von Seiten- und Höhenflossen sowie den Flügeln hätten zerstört werden müssen.



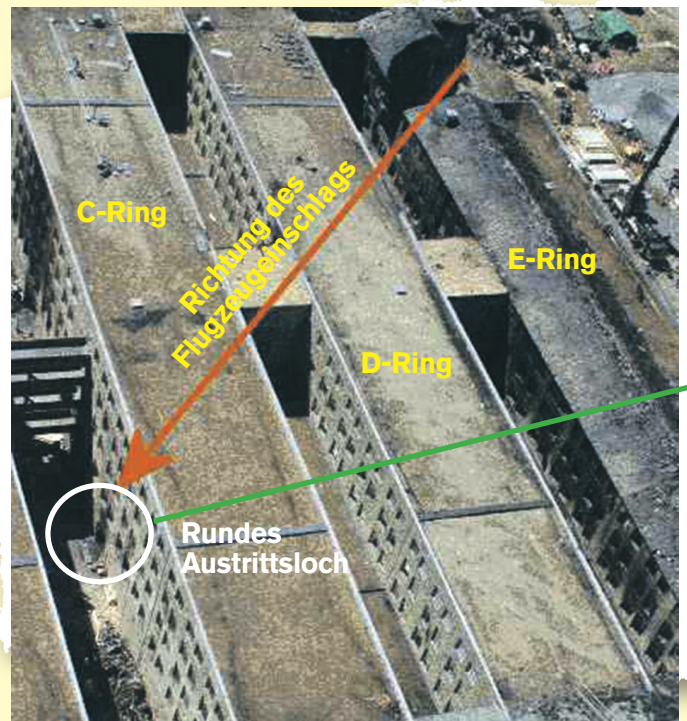
Popular Mechanics nannte als Gegenargument, die Flossen und Teile der Flügel wären nicht ins Gebäude eingedrungen. Das würde erklären, warum das Einschlagsloch kleiner war als die Spannweite der Boeing 757.



Eine Boeing 757 von Turkish Airlines hatte eine unangenehme Begegnung mit einem Vogelschwarm. Bild: aerotelegraph.com

Doch hier ist das Problem: Laut offizieller Version war es der Rumpf des Flugzeugs, der am tiefsten in das Gebäude eindrang. Der Rumpf ist allerdings der zerbrechlichste Teil eines Flugzeugs. Er ist nur ein leerer Zylinder, der die Passagiere transportiert. Wenn er gegen eine harte Mauer wie die Fassade des Pentagons schlagen würde, würde er zusammengedrückt wie Papier. Die Flügel, Flossen und vor allem Turbinen sind viel stabiler als der Rumpf und hätten tiefer ins Pentagon einschlagen müssen.

Wie kam es zum Austrittsloch



Die amerikanische Purdue Universität im Bundesstaat Indiana erstellte eine detaillierte Computeranimation, die illustrieren sollte, wie das Flugzeug in das Pentagon eindrang. Die Animation bestätigt die offizielle Version der US-Regierung und wird oft von Unterstützern dieses Narrativs wie Popular Mechanics oder den Skeptikern zitiert. In der Animation schlägt das Flugzeug ein Loch durch den E- und D-Ring des Gebäudes und hinterlässt ein Loch im C-Ring.

Wo sind die Turbinen?



Was noch mehr verwirrt, ist das Verschwinden der Triebwerke. Die Boeing 757, welche ins Pentagon einschlug, war mit zwei massiven Rolls Royce Triebwerken aus Stahl und Titan ausgestattet, deren innere Komponenten so widerstandsfähig sind, dass man sie als praktisch unzerstörbar erachtet. ⁽²²⁾

Es gibt nur zwei Flugzeugteile, die bei einem Absturz NIE zerstört werden oder schmelzen: Teile der Landevorrichtung und der Kern der zwei Turbinen.



Die Anhänger der offiziellen Version beziehen sich auf diese Bilder von Rotoren, die um das Pentagon herumlagen, um zu beweisen, dass Teile der zwei Turbinen gefunden wurden.



Bei einer Turbine sucht man aber nicht nach Kleinschrott, sondern nach zwei drei Tonnen schweren Maschinen, wie sie auch nach jedem anderen Absturz gefunden wurden.

im C-Ring?



Was verwundert, ist die runde Form des Austrittslochs, so als habe der Rumpf des Flugzeugs die Mauer durchschlagen. Wie bereits erläutert, ist der Rumpf aber der zerbrechlichste Teil eines Flugzeugs und hätte von den Betonpfeilern im Gebäude auseinandergerissen werden müssen. Ausserdem fehlen die zwei Austrittslöcher der Turbinen, die um ein Vielfaches stabiler sind und bei einer Einschlagsgeschwindigkeit über 900 km/h viel eher zu zwei alles durchbrechenden Geschossen werden würden als der Rumpf.

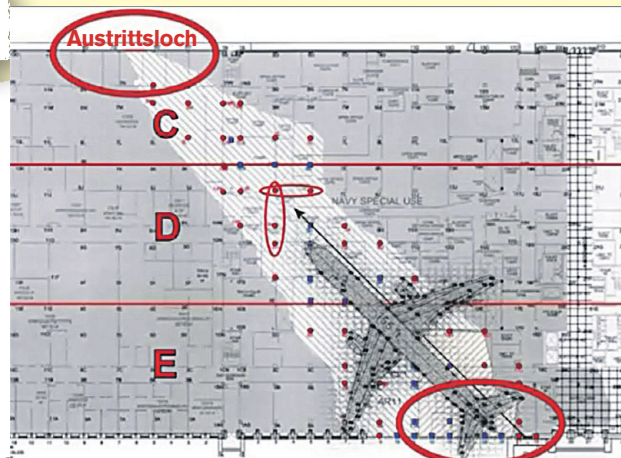
Die roten Betonpfeiler waren nach dem vermeintlichen Einschlag des Flugzeugs beschädigt, standen jedoch noch. Die blauen waren eingestürzt. Wie konnten die roten Pfeiler noch stehen, wenn sie sich im direkten Weg des Flugzeugs befanden und das Flugzeug ein Loch im C-Ring hinterliess?



Dass das Flugzeug im Gebäude zerbrach, wird von der Purdue Universität sogar anerkannt - schliesslich war auch kein Flugzeugrumpf an der Austrittsstelle zu sehen. Die Erklärung, wie es trotzdem zu einem runden Austrittsloch kam, klingt äusserst spektakulär: Die Explosion des Flugzeugs habe Trümmerteile nach vorne geschmettert, die durch die Wand des C-Rings schlugen.

Diese Erklärung wird allerdings vom «Pentagon Building Performance Report» widerlegt. Ein Dokument, das 2003 vom Berufsverband der Bauingenieure in den USA veröffentlicht wurde. (24) Sie bestätigen darin, dass das Flugzeug lange vor dem Erreichen des C-Rings vollständig zerstört wurde und auch Trümmerteile den C-Ring nicht erreichen konnten. Das Dokument beschreibt den ersten Stock des Pentagons:

«Die Pfeiler 3G, 3H, 3J und 5J waren beschädigt, aber standen noch, obwohl sie im direkten Weg des Rumpfes standen. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass irgendein bedeutender Teil des Flugzeugs an diesem Punkt noch strukturelle Festigkeit behalten konnte. Das Flugzeug wurde mit Sicherheit schon zerstört, bevor es eine Distanz zurückgelegt hatte, die der Länge des Flugzeugs entspricht.»



Laut dem Berufsverband der Bauingenieure war das Flugzeug schon vollständig zerrissen, als es den Weg seiner eigenen Länge zurückgelegt hatte. Wie man sieht, wäre der Weg zum C-Ring mehr als doppelt so lang gewesen.

Warum gab es kein Video des Einschlags?

Das Pentagon ist eines der am besten überwachten Gebäude der Welt. Der Einschlag des Flugzeugs müsste aus Dutzenden Blickwinkeln gefilmt worden sein. Während zahlreiche Videos der Flugzeugeinschläge in den Zwillingstürmen existieren, liegt keinerlei aussagekräftiges Bildmaterial des Einschlags im Pentagon vor.

Direkt nach der Explosion sammelte das FBI alle Überwachungskamera-Bänder ein, die den vermeintlichen Einschlag gefilmt hatten. Warum entschied sich das FBI nicht dazu, durch die Veröffentlichung der Videoaufnahmen zur Aufklärung der vielen bereits gestellten offenen Fragen beizutragen?



Das Verteidigungsministerium veröffentlichte wenige Tage nach dem Anschlag fünf Bilder einer einzigen Überwachungskamera. 2006 wurde das ganze Video veröffentlicht. Von einem Flugzeug, das ins Pentagon einschlägt, ist auf keiner der Aufnahmen etwas zu sehen.



Schauplatz drei: Shanksville

Wo war das Flugzeug?

Eigentlich dreht sich bei Flug 93, der laut offizieller Version in der Nähe der Kleinstadt Shanksville abstürzte, alles um folgende Frage: Würde man zufällig am vermeintlichen Absturzort vorbeilaufen und hören, eine 100 Tonnen schwere Boeing 757 wäre dort eingeschlagen, wobei sich der grösste Teil ihres Wracks im Boden eingegraben hätte, würde man dies glauben oder nicht?

«Nichts, es waren nur kleine Teile. Es gab keine Tür, kein Fenster. Es waren nur überall kleine Schrapnell-Stücke.»

Augenzeugin aus Shanksville

Reporter: «Chris, ich habe die Bilder gesehen. Es sieht aus, als wäre da überhaupt nichts ausser einem Loch im Boden.»

Chris: «Ja, das ist richtig! Von dem, was wir gesehen haben, war da nicht viel übrig.»

Reporter: «Irgendwelche grossen Trümmerteile?»

Chris: «Nein, da war nichts, aus dem man hätte schliessen können, dass dort ein Flugzeug abgestürzt ist.»

Ein Reporter von Fox News im Interview mit einem Augenzeugen

«Ich komme da hin und denke mir nur: Wo ist das Flugzeug? Nur winzige Trümmerteile und ein paar brennende Bäume.»

Rick King, Feuerwehrmann aus Shanksville

«Alles, was man sieht, ist ein riesiger Krater im Boden. Und winzige, winzige Trümmerteile.»

Edie Magnus, Reporterin von NBC News

«Wrackteile eines Flugzeugs? Nichts, was ich hätte identifizieren können!»

Dennis Roddy, Journalist der Lokalzeitung «Pittsburgh Gazette»

«Am Anfang war ich nicht einmal sicher, ob das Teile eines Flugzeugs sind. Sie sind so klein. Und man kann die Teile nicht unterscheiden. Man weiss nicht, ob es ein Stück Rumpf oder ein Stück eines Sitzes ist. Man weiss nicht, was es ist.»

Jim Parsons, Reporter eines lokalen Pittsburgher TV-Senders in einem Interview an der Absturzstelle

«Ich habe nach zwanzig Minuten aufgehört, Leichenbeschauer zu sein, weil dort keine Leichen waren. Es war wie eine gigantische Beerdigungsfeier. [...] Wenn man es nicht gewusst hätte, man hätte glauben können, das Flugzeug sei leer gewesen. Man hätte meinen können, sie hätten die Passagiere woanders abgesetzt.»

Wallace Miller, ein Leichenbeschauer an der Absturzstelle

«Alle waren wie vor den Kopf gestossen, weil sie zu einem Flugzeugabsturz gerufen wurden, aber da war kein Flugzeug.»

Ernie Stull, der Bürgermeister von Shanksville



Da das Flugzeug nach offizieller Version in dieser Position abstürzte und sich die Flugschreiber am Heck des Flugzeugs befanden, hätte sich die ganze Maschine mindestens 7,60 Meter tief in die Erde graben müssen.



Gemäss offizieller Version grub sich Flug 93 so tief in den Boden, dass um die Absturzstelle herum kaum Wrackteile gefunden wurden. Der Grund dafür sei gewesen, dass das Flugzeug mit hoher Geschwindigkeit nahezu vertikal in den Boden einschlug. Das FBI schreibt in einem seiner Berichte, das Flugzeug sei «im Boden begraben»: «Ein Grossteil des Flugzeugs und seiner Ladung wurden unter dem weichen Boden gefunden», so die Webseite des FBI. «Beweis-Techniker fanden den Flugdatenschreiber 3,60 Meter unter der Oberfläche und den Cockpit-Stimmenrekorder 7,60 Meter tief.» ⁽²⁶⁾



So sehen Wrackteile nach einem Flugzeugabsturz normalerweise aus. Meistens bleibt das Heck des Flugzeugs ganz, da die kinetische Energie bereits bei der Verformung des vorderen Flugzeugteils verbraucht wurde.



Laut dem FBI wurde nach zwei Wochen langen Ausgrabungen 95 Prozent des Flugzeugs wiedergefunden. ⁽²⁵⁾ Das überrascht, denn von den hundert Tonnen der 757 war auf dem Boden kaum etwas zu sehen. Wenn die Behauptung des FBI wahr ist, wo ist das Flugzeug dann? Warum wurden keine Bilder der Teile veröffentlicht?

Warum wurde das Flugzeug nicht neu zusammengesetzt?



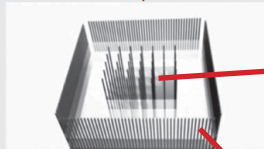
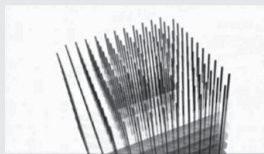
Flugzeugwracks werden normalerweise in einem Hangar wieder zusammengesetzt, um herauszufinden, welche Teile noch fehlen und was zum Absturz geführt hatte. Warum wurde das nicht mit Flug 93 gemacht?



Schauplatz vier: Die Zwillingtürme

Waren die Zwillingtürme nicht stabil genug?

Es stimmt, dass die Zwillingtürme nicht wie die meisten Wolkenkratzer konstruiert waren. Normalerweise werden die Stahlträger in Wolkenkratzern gleichmässig platziert.



Die Anhänger der offiziellen Theorie sagen, die Zwillingtürme seien aussergewöhnlich fragile Gebäude gewesen, mit einer für die Welt der Wolkenkratzer sehr exotischen Struktur, die anfällig für Zusammenbrüche durch seitliche Einschläge und Feuer gewesen sei.

Das WTC sei ein «leichter Wolkenkratzer» gewesen, wie ein Mitglied der Skeptiker sagte. Laut John Farmer, dem Vorsitzenden der 911-Kommission, waren die inneren Stahlträger nur «leere Stahlschächte».

Die Aussenwände hätten «den Grossteil des Gewichts» getragen. Laut dem Skeptiker Alberto Angela habe es sich bei den Aussenwänden um «dünne Stahlfäden» gehandelt.

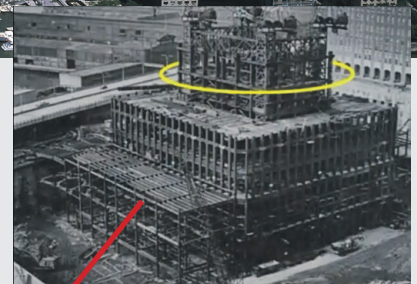
Deshalb sei nach dem 11. September auch kein neuer Wolkenkratzer mehr nach diesem architektonischen Plan gebaut worden.



Die Behauptung, diese Bauart eines Wolkenkratzers sei instabil und werde deshalb seit dem 11. September nicht mehr angewandt...



...wird vom neu gebauten WTC-Gebäude 7 widerlegt. Die grossen, offenen Büroräume werden auch in diesem Gebäude durch eine Verschiebung der Stahlträger nach innen und aussen ermöglicht. Die Bauart ist derjenigen der alten Zwillingtürme demnach sehr ähnlich.



Das ist ein Bild vom Bau der (Zitat) «leeren Stahlschächte» im Inneren der WTC-Türme. Die innere Struktur bestand aus 47 Stahlträgern, die so lang und stabil waren, dass für sie eine spezielle Fabrik in Japan eröffnet wurde. Die Kernstruktur trug 60% des Gewichts. Sie war im Grunde ein Wolkenkratzer im Wolkenkratzer. In ihr befanden sich die Treppen und Aufzüge.



In den Zwillingtürmen wurden die Stahlträger nach aussen und innen verlegt, um Platz für die wandlosen Büroräume zu schaffen. Das sind die (Zitat) «dünnen Stahlfäden» des Gebäudes. 244 Stahlträger, im Abstand von jeweils 60 cm platziert. Sie trugen 40% des Gewichts. Die Anzahl der Stahlträger unterschied sich nicht von der traditionellen Bauweise eines Wolkenkratzers. Die Türme waren durch ihre hohe strukturelle Stabilität in der Lage, das Drei- bis Fünffache des Gewichts zu tragen, das sie eigentlich tragen mussten.

”

«Seine 244 Aussenwände machten es zu einem der am üppigsten ausgestatteten und belastbarsten Wolkenkratzer.»



Das Massachusetts Institute of Technology über die WTC-Türme ⁽²⁷⁾



”

«So wie das Gebäude konstruiert wurde, ist es 16 Mal stabiler als eine konventionelle Struktur. Die «Vierendeel»-Träger (Anm.: Stahlbinder) sind gemäss der Berechnungen der Architekten so effektiv, dass alle äusseren Stahlträger einer Seite abgeschnitten werden könnten, ebenso wie die zwei Ecken und mehrere Stahlträger an den angrenzenden Seiten, und der Turm wäre immer noch in der Lage, einer Windstärke von 160 km/h standzuhalten.»

Die Architektur-Firma Emery Roth & Sons ⁽²⁸⁾

”

«Die Last auf diesen Aussenwänden kann um 2000% erhöht werden, bis Fehler auftreten.» ⁽²⁹⁾



«Wir haben an alles nur Mögliche gedacht, was den Gebäuden passieren könnte, sogar an ein Flugzeug, das in die Seite eines Gebäudes fliegt. Unsere Analyse zeigte, dass das grösste Problem dabei wäre, dass Flugzeugbenzin in das Gebäude fliesst. Es gäbe ein grosses Feuer, viele Leute würden sterben, aber die Gebäudestruktur wäre immer noch da.» ⁽³⁰⁾

John Skilling, der Architekt des WTC

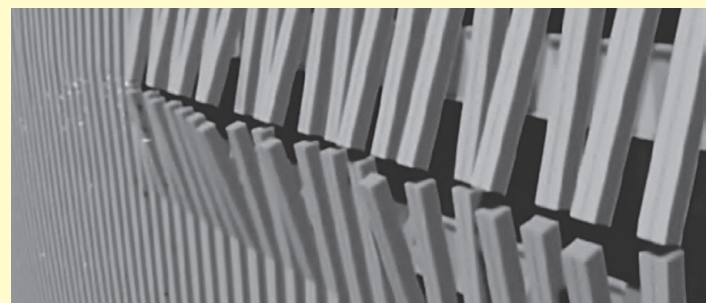
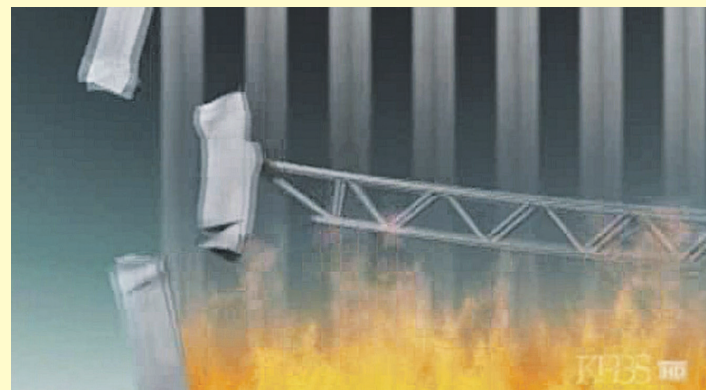
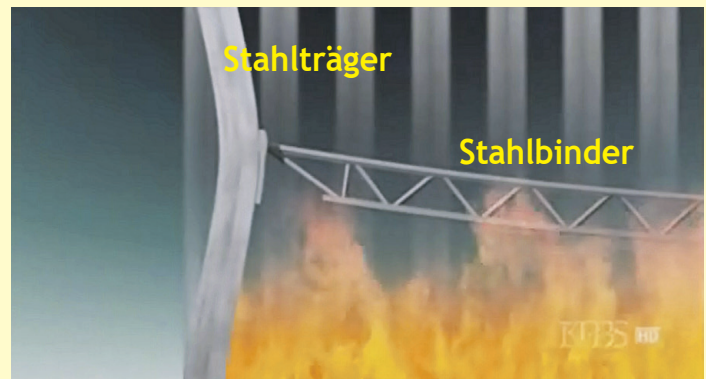
«Die Gebäude wurden untersucht und bei einer angenommenen Kollision mit einem grossen Airliner, der mit einer Geschwindigkeit von 960 Km/h fliegt, als sicher eingestuft. Die Analyse ergibt, dass eine solche Kollision nur zu lokalen Schäden führen würde, die weder zu einem Zusammenbruch führen, noch dem Gebäude substantiellen Schaden zufügen würden und die das Leben und die Sicherheit der Insassen, die sich nicht direkt an der Einschlagsstelle befinden, nicht gefährden würden.»

NIST

Der NIST-Bericht zum Einsturz der Zwillingtürme ⁽³¹⁾

Wie konnten die Stahlbinder reissen?

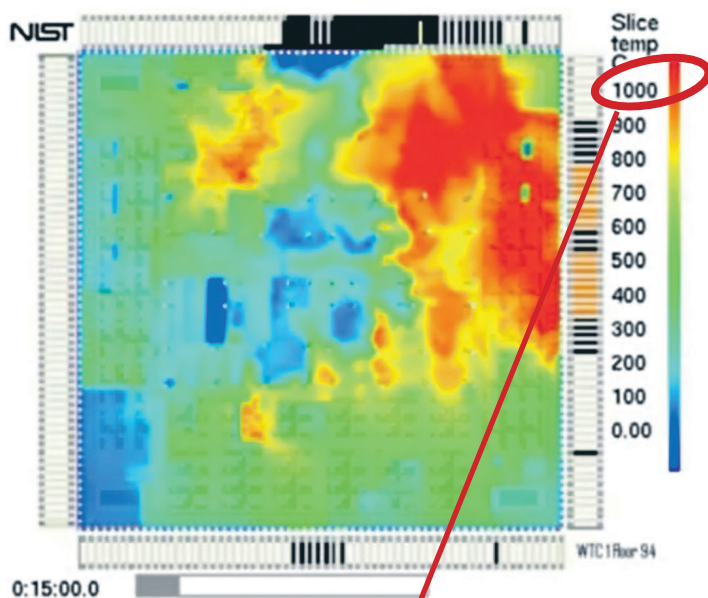
Die Aussagen der Experten über die Stabilität der Zwillingtürme bestätigten sich am 11. September. Wie prophezeit, standen nach dem Einschlag der Flugzeuge beide Gebäude noch.



Um den Einsturz des oberen Gebäudeteiles zu erklären, in dem das Flugzeug eingeschlagen war, sagte NIST, die Hitze des Feuers habe die Struktur des Gebäudes gelockert, was zu dessen Zusammenbruch führte. Nachdem anfangs gesagt wurde, der Stahl sei geschmolzen, änderte NIST seine Version und sagte, der Stahl sei durch das Feuer nur aufgeweicht worden und habe sich deshalb gelockert. Die horizontalen Stahlbinder hätten sich durch die Hitze gebogen, die vertikalen Stahlträger nach unten gezogen und dann zerrissen.

NIST gab allerdings selber zu: «Die anfänglichen Flugzeugbenzinbrände dauerten höchstens ein paar Minuten.» ⁽³²⁾ Danach war Büro-Equipment das einzige Brennmaterial. Doch wie man weiss, sind normale Bürofeuer nicht heiss genug, um die Stabilität einer Stahlstruktur zu beeinflussen. Dazu kommt, dass alle Möbel, Einrichtungen und Teppiche im WTC laut Brandschutzgesetz feuerfest sein mussten und somit kaum als effektives Brennmaterial in Frage kamen.





NIST gibt in seiner Computersimulation an, Temperaturen über 1000 °C während dem Feuer nach dem Einschlag gemessen zu haben. Doch NIST hat seine eigenen Computermodelle benutzt, deren zugrundeliegende Daten sie nie veröffentlicht haben. Als die Organisation «Architects & Engineers for 9/11» bei NIST nach den Rohdaten fragte, weigerte sich NIST, diese herauszugeben.

Irritierenderweise widerlegt NIST sein eigenes Computermodell schriftlich in seinem Bericht:

«Von den mehr als 170 untersuchten Stellen an 16 Trägern fand sich nur an drei Stahlträgern ein Beweis dafür, dass der Stahl dort über 250 °C erreichte.» ⁽³⁴⁾

«Keine überzeugenden Beweise wurden gefunden, um zu zeigen, dass die Feuer vor dem Einsturz heiss genug waren, um einen bedeutsamen Effekt auf die Mikrostruktur gehabt zu haben, der zu einer Schwächung der Stahlstruktur geführt hätte.» ⁽³⁵⁾

In anderen Worten: NIST gibt offen zu, keine Beweise für seine eigene Theorie zu haben!

STAHL

Schmelzen: 1530 °C

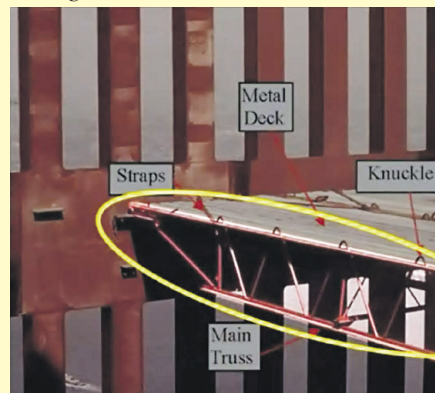
Aufweichen: 600 °C

Temperaturen von NIST: Maximal 250 °C
(mit Ausnahme von drei isolierten Stellen)

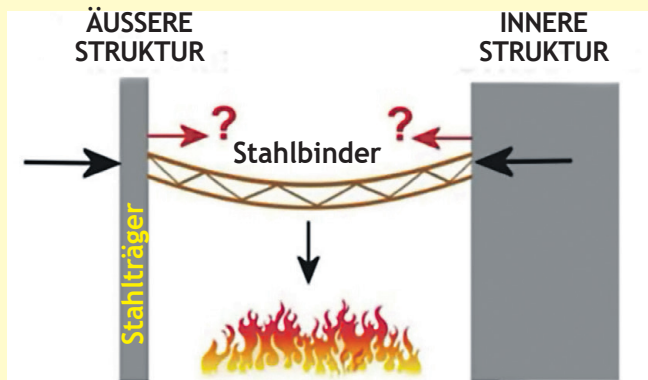


Zwar widersprach sich NIST schon in seinem eigenen Bericht, doch auch die wirklich gemessenen Temperaturen stimmen nicht mit NISTs Computermodell überein. 30 bzw. 15 Minuten nach dem Einschlag wurden beide Gebäude mit einer Wärmekamera gefilmt. ⁽³⁶⁾ Die dabei festgestellten Temperaturen lagen bei etwa 100 °C. Es war Büromitarbeitern aus den oberen Etagen sogar möglich, sich durch die Stockwerke, wo laut NIST ein extrem heisses Feuer brannte, nach unten zu bewegen.

Doch nehmen wir an, NIST hätte mit seinem Computermodell Recht und die Temperaturen hätten 1000 °C erreicht. Aus einem mechanischen Blickwinkel macht die Theorie der sich durch Hitze biegenden Stahlbinder trotzdem keinen Sinn.



Selbst wenn die Temperaturen hoch genug gewesen wären, dass sich die Stahlbinder verformten, woher hatten diese relativ dünnen Balken die Kraft, die massiven äusseren Stahlträger einzureissen?



Selbst wenn die Stahlbinder abgesackt wären: Ihr Gewicht, das zuvor problemlos von den Stahlträgern getragen wurde, hätte sich deshalb nicht verändert. Woher hätten sie die Kraft genommen, die Stahlträger, die sie zuvor getragen hatten, einzureissen? Die Stahlbinder sind schwächer als die Stahlträger und hätten niemals die Kraft gehabt, die Stahlträger nach unten zu ziehen. Aus mechanischer Sicht ist die Theorie, die Binder wären in der Lage gewesen, die gesamte Aussen- und Innenstruktur nach unten zu ziehen, vollkommen unlogisch!



Wie auf dem Bild erkennbar, bog sich die Aussenstruktur beim Einsturz des WTC nach innen, doch dafür musste eine viel grössere Krafteinwirkung verantwortlich gewesen sein als sich verbiegender Stahlbinder.

Warum widersetzt sich die offizielle Version den physikalischen Gesetzen?

Eigentlich wurde NIST von der US-Regierung mit 20 Millionen Dollar ausgestattet, um herauszufinden, warum die WTC-Türme nach dem Einschlag des Flugzeugs zusammenfielen. Doch in dem sage und schreibe 10 000 Seiten langen Bericht voller technischer Daten wird in einer einzigen Fussnote eingestanden, dass NIST seine einzige relevante Aufgabe überhaupt nicht wahrnahm:

«Der Fokus der Untersuchung lag auf der Serie von Ereignissen vom ersten Einschlag des Flugzeugs bis zum Beginn des Zusammenbruchs der beiden Türme. Um diesen Report nicht zu lang werden zu lassen, beziehen wir uns auf den Einsturz als ‚wahrscheinliches Ereignis des Zusammenbruchs‘, obwohl es nicht das strukturelle Verhalten des Turms erklärt, nachdem die Bedingungen für einen Beginn des Zusammenbruchs erreicht wurden und ein Zusammenbruch unvermeidbar wurde.»⁽³⁷⁾

D.h. NIST beschränkt sich in seinem Bericht darauf, den anfänglichen Kollaps durch die Ausdehnung der Stahlbinder zu erklären, ignoriert jedoch den Zusammenbruch zweier insgesamt über eine Million Tonnen schwerer Gebäude.

NIST did not describe the specific sequence of events after global collapse initiated. The progression of global collapse was induced by the failure of the supporting structure (columns carry vertical loads; floors hold columns together, they do not carry vertical loads). NIST's investigation focused on the factors that led to the initiation of collapse, rather than the sequence of events after the collapse initiated.

Als ein Blogger eine E-Mail an NIST schrieb und nach einer Klarstellung zum Ablauf des Zusammenbruchs fragte, antwortete NIST: «NIST beschrieb nicht den genauen Ablauf der Geschehnisse, nachdem der vollständige Zusammenbruch begonnen hatte.»⁽³⁸⁾

Gibt es Gründe, warum NIST den Zusammenbruch nicht untersuchte? Immerhin widerspricht die offizielle Version zwei der fundamentalsten Gesetze der Physik:

Das dritte Newton'sche Gesetz

Dieses Gesetz besagt, dass bei der Wechselwirkung zwischen zwei Körpern jede Aktion (Kraft von Körper A auf B) gleichzeitig eine gleich grosse Reaktion (Gegenkraft von Körper B auf A) erzeugt, die auf den Verursacher der Aktion zurückwirkt.



In anderen Worten: Zwei sich entgegengerichtete Kräfte neutralisieren sich. In einer frontalen Kollision absorbieren beide Autos die kinetische Energie des jeweils anderen Autos und transformieren sie in physische Verformung. Danach ist alle Energie verbraucht und das System kommt zur Ruhe.



Auf die WTC-Türme übertragen bedeutet das: Wenn man annimmt, die Stahlträger hätten nachgegeben und der obere Teil des Turms wäre auf den unteren Teil gefallen, dann hätten sich die 15 fallenden Stockwerke des oberen Teils und die 15 Stockwerke unter ihnen im gleichen Mass zerstören müssen. D.h. in beide Richtungen würde dieselbe kinetische Energie freigesetzt. Nachdem die 15 fallenden und die 15 darunterliegenden Stockwerke zerstört gewesen wären, wäre die Energie verbraucht/umgewandelt gewesen und der Einsturz wäre zum Stillstand gekommen, ohne den unteren Teil zu zerstören. In diesem Szenario könnte der obere Teil des Turms, wie auf dem Bild zu sehen, liegen bleiben oder auch durch den Aufprall auf den unteren Teil zur Seite fallen. Das ist schwer einzuschätzen. Was aber nicht passieren konnte, ist das, was wir alle am 11. September beobachteten: Ein kompletter Zusammenbruch im annähernden freien Fall bis auf die Grundmauern.

Das Newton'sche Gesetz der Impulserhaltung

Dass die Türme in einer Geschwindigkeit von nahezu freiem Fall nach unten gekommen sind, widerspricht einem weiteren fundamentalen physikalischen Gesetz. Dieses besagt, dass die Energie innerhalb eines geschlossenen Systems niemals verlorengeht. Wenn zwei Autos aufeinanderprallen, verschwindet die Energie nicht. Sie wandelt sich von Bewegung/Geschwindigkeit in physische Verformung um. Aber die Geschwindigkeit muss ganz offensichtlich abnehmen, damit die physische Verformung stattfinden kann. Einfach gesagt: Die Autos können nicht gegeneinanderprallen und gleichzeitig weiterfahren.



Ein Beispiel für die Beibehaltung einer bestimmten Energie ist der freie Fall. Die einzige Kraft, die auf das Objekt wirkt, ist die Gravitation. Die gesamte Energie des Körpers wird deshalb in eine vertikale Bewegung nach unten umgewandelt. Sobald das fallende Objekt jedoch ein Hindernis erwischt und beschädigt wird, muss auch die Geschwindigkeit abnehmen, denn ein Teil seiner Energie wird nun in Aufprall-Energie umgewandelt. Auf diesem Bild befinden sich Steine an einer Klippe im freien Fall. Sobald einer der Steine gegen die Klippe schlägt und Geschwindigkeits-Energie in Aufprall-Energie umwandelt, verlangsamt sich logischerweise auch der Fall des Steins. Er fällt somit nicht mehr im selben Tempo wie ein Stein, der nicht gegen die Klippe schlägt und den Boden ohne Hindernisse erreicht.





Die 9/11-Untersuchungskommission schrieb, dass der Südturm innerhalb von 10 Sekunden eingestürzt sei.

Emergency response effort escalated with the crash of the North Tower. With that escalation, communications as well as evacuation became increasingly critical and increasingly difficult. Thousands of civilians in evacuating the towers, even as emergency responders from responding agencies lacked knowledge of what was going on in some cases, their own responders were doing.

9:59 until 10:28 A.M.

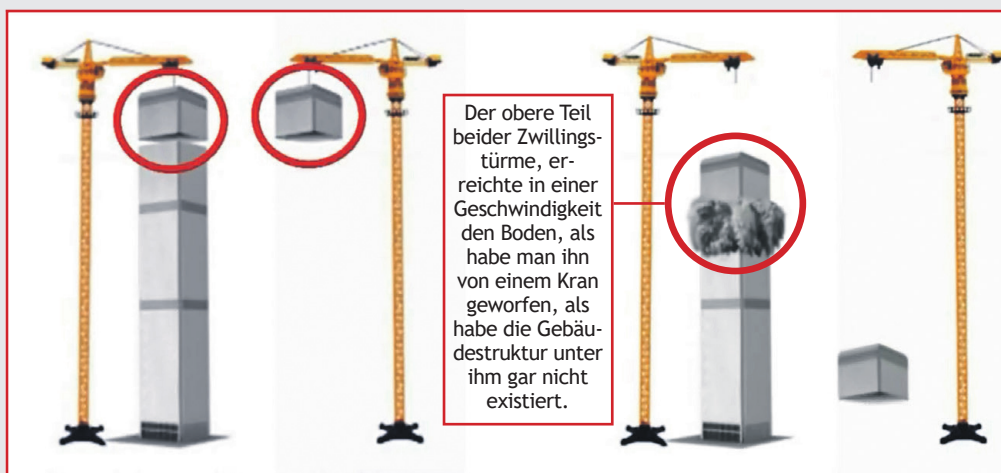
At 9:59, the South Tower collapsed in ten seconds, killing emergency personnel inside, as well a number of individuals and civilians—in the concourse, in the Marriott Hotel. The building collapsed into itself, causing a ferocious

Shyam Sunder, der Vorsitzende von NIST, bestätigte, dass «Turm 1 in etwa 11 Sekunden und Turm 2 in etwa 9 Sekunden» einstürzten. Auch der NIST-Report berichtet von einem Zu-

sammenbruch «in Freifallgeschwindigkeit». ⁽³⁹⁾

Doch wie kann das möglich sein? Der freie Fall ist wie der Name sagt, frei von Widerstand!

Doch wie ist die offiziell bestätigte annähernde Freifallgeschwindigkeit des Einsturzes mit Newtons Gesetz der Impulserhaltung vereinbar? Selbst wenn wir annehmen, dass der obere Teil genug Energie hatte, um den Rest des Turms zu zerstören (Verstoß gegen das dritte Newton'sche Gesetz). In welchem der beiden Beispiele würde der obere Teil zuerst den Boden erreichen? Offensichtlich im rechten, da dem Fall des oberen Teils dort keine Hindernisse im Weg stehen. Im linken Beispiel muss Energie verwendet werden, um die untere Struktur zu zerstören. Geschwindigkeit muss in Verformung umgewandelt werden wie bei dem Stein, der gegen die Klippe schlägt und langsamer wird. Deshalb könnte dieser Zusammenbruch niemals eine an freien Fall grenzende Geschwindigkeit erreichen.



Der obere Teil beider Zwillingstürme, erreichte in einer Geschwindigkeit den Boden, als habe man ihn von einem Kran geworfen, als habe die Gebäudestruktur unter ihm gar nicht existiert.

Warum berichteten Zeugen von Explosionen?

Nach der Betrachtung der Fakten, bleibt die einzige mögliche Erklärung für diesen freien Fall, dass die Struktur der Stahlträger aufgelöst wurde, sodass die unteren Teile keinen Widerstand boten. Es bleibt also die Frage, was genau es war, das die Struktur der WTC-Gebäude aufgelöst hat. Was hat dem Zusammenbruch «die Bahn freigemacht»?



Am 12. August 2005 veröffentlichte die New York Times 12.000 Seiten mit Augenzeugenberichten von 503 Feuerwehrmännern und Notfallpersonal vom 11. September. Über 100 der Augenzeugen sprachen von Explosionen in den Gebäuden, entweder vor, während oder sogar nach den Einstürzen. Es waren insgesamt noch weitaus mehr – d.h. hunderte, wenn nicht tausende – Polizisten, Feuerwehrmänner und Zivilisten, die diese Explosionen gehört hatten. In der Zeitachse sind Explosionen eingezeichnet, die von Zeugen vor und nach den Flugzeugeinschlägen/Zusammenbrüchen gehört wurden.

Die Aussage von William Rodriguez, dem damaligen Hausmeister des WTC, er habe schon vor dem Einschlag des ersten Flugzeugs Explosionen gehört, wurde von über 20 anderen Augenzeugen bestätigt. Rodriguez sagte in einem Vortrag:



«Die erste Explosion hörte ich schon im ersten Untergeschoss und zwar kam sie aus noch tiefer liegenden Untergeschossen. Sie hat uns nach oben gedrückt. Dann wurde das Gebäude oben erschüttert, was mir unerklärlich war (Anm.: Einschlag der Maschine). Darauf hörte ich eine andere Explosion; wie man mir später erzählte, rührte diese von einem Flügel des Flugzeugs her, dessen Treibstoff explodierte. Und danach hörte ich, wie bereits erwähnt, beim Hinaufsteigen mehrere kleinere Explosionen.»



Dass Explosionen bei kontrollierten Sprengungen schon vor dem Zusammenbruch stattfinden, ist normal, da man mit vorbereitenden Explosionen die Struktur für die finale Explosion lockert und damit den Widerstand der Gebäudestruktur bricht. Bei Sprengungen sind oft wenige Sekunden vor dem Zusammenbruch des Gebäudes Explosionen zu hören, die im Inneren des Gebäudes stattfinden. Erst wenige Sekunden später bringt die Hauptexplosion das gesamte Gebäude zu Boden. Natürlich ist es bei normalen Sprengungen vollkommen unnötig, zwischen den vorbereitenden Explosionen und der Hauptexplosion viel Zeit vergehen zu lassen. Deshalb folgt die Hauptexplosion immer unmittelbar danach. Es wäre aber genauso möglich, in einem Zeitintervall von jeweils 10 Minuten drei vorbereitende Explosionen auszuführen und das Gebäude nach 30 Minuten mit der finalen Sprengung zu Boden zu bringen.

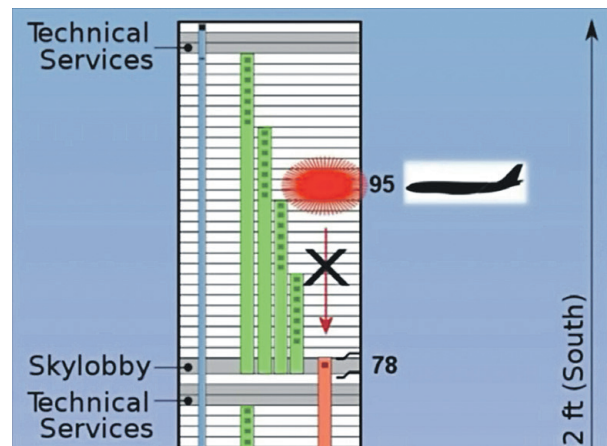
Popular Mechanics und die Skeptiker nennen als Gegenargument, Sprengungen würden immer von unten nach oben durchgeführt werden, um die Struktur am Boden zuerst zu zerstören. Das World Trade Center sei jedoch umgekehrt eingebrochen.

Das ist aber falsch: Jede kontrollierte Sprengung kann individuell gestaltet werden, je nach Struktur des Gebäudes. Viele Gebäude werden bewusst nicht von unten nach oben gesprengt, weil ihr Aufbau eine umgekehrte Sprengung geradezu verlangt.

Für die Anhänger der offiziellen Version ist es ebenso ausgeschlossen, dass man heimlich Sprengstoff in den Hochhäusern hätte platzieren können. Dies hätte Monate dauern müssen und es wäre unmöglich, dabei unbemerkt zu bleiben.

Aussergewöhnlich umfangreiche Bau- und Renovierungsarbeiten, die mehrere Wochen vor der Katastrophe begonnen hatten, wären allerdings eine perfekte Tarnung für die Installation von Sprengstoff gewesen. «Unmöglich», wie die Skeptiker und Popular Mechanics behaupten, wäre dieses Unterfangen sicher nicht gewesen!

Zur Erklärung der Explosionen NACH dem Einschlag im Nordturm führt die 9/11-Kommission Flugzeugbenzin an: «Ein Feuerball aus Benzin brach beim Einschlag aus und schoss einen der Aufzugschächte herunter. Der Feuerball explodierte in viele untere Stockwerke hinein, auch [...] in die B4-Ebene, vier Stockwerke unter dem Boden.»⁽⁴⁰⁾



Zwar kann dieses Argument die Explosionen vor dem Einschlag und nach dem Zusammenbruch (siehe S. 38) nicht erklären, doch auch für den Zeitpunkt des Einschlags ist es nicht plausibel. Nur ein Fahrstuhl für Servicepersonal verband alle Stockwerke miteinander; der zweitlängste Fahrstuhl verband 78 Stockwerke. Das Flugzeug schlug jedoch im 95. Stock ein. Selbst wenn ein Feuerball aus Flugzeugbenzin den längsten Fahrstuhl erreicht hätte: Dass die im Vergleich zur Grösse des Gebäudes winzige Menge Flugzeugbenzin einen Feuerball erzeugte, der 95 Stockwerke hinunterschoss und dort für eine Explosion sorgte, ist unrealistisch. Vor allem weil ein Grossteil des Flugzeugbensins schon beim Einschlag verbrannte.

Popular Mechanics und die Skeptiker behaupten, die Zeugen der Explosionen seien als Laien nicht in der Lage gewesen, eine Sprengstoff-Explosion von lauten Knallgeräuschen durch Trümmer zu unterscheiden. Viele Zeugen seien auch schlicht von den Ereignissen traumatisiert und bildeten sich im Nachhinein Explosionen ein.

Doch auch hunderte Feuerwehrmänner sprachen von Explosionen. Man kann davon ausgehen, dass sie durch ihre tägliche Arbeit wissen, wie sich Explosionen anfühlen. Die hunderte miteinander harmonisierenden Augenzeugenberichte einfach als Spinnerei abzutun, bedeutet nicht, dass man damit die Augenzeugen widerlegt. Es bedeutet nur, dass man selektiv Aussagen ignoriert.



Wie kam es zum

Ausstoss von Trümmern?



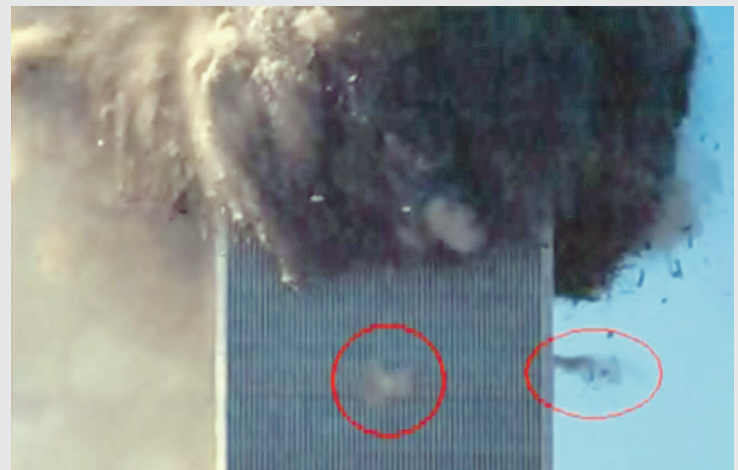
Bei einer kontrollierten Sprengung schiessen oft grössere Trümmerteile aus den Fenstern, die durch Explosionen nach aussen katapultiert werden.

Die Verteidiger der offiziellen Version erklären, es handle sich dabei um zerbrechende Fenster und kleinere Aluminiumteile, die durch den Luftdruck der oberen Etagen nach aussen katapultiert wurden.

Diese Erklärung lässt aber ausser Acht, dass viele der Ausstösse 20, 30 oder 40 Etagen unter dem Bereich des Zusammenbruchs zu sehen sind. Also an Stellen, deren darüber liegende Etagen noch vollkommen unbeschädigt waren. Wie soll Luft ausgestossen werden, wenn die Zerstörung noch so weit oben ist? Zudem war es nachweislich nicht nur Glas und Aluminium, das ca. 200 Meter zur Seite flog. Glas wäre aus der Entfernung der Aufnahmen kaum sichtbar. Zur Seite fliegender, tonnenschwerer Stahl ist auf vielen Bildern in grossen Mengen deutlich zu sehen. Woher stammten die Kräfte dafür?



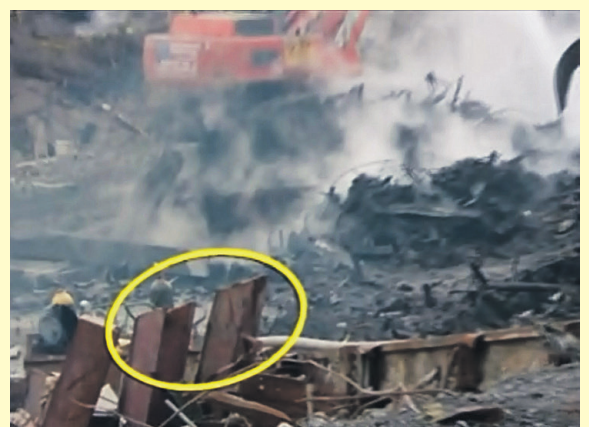
Dieses Phänomen war auch am 11. September 2001 deutlich zu erkennen.



Warum gab es so viele diagonale Schnitte in den Stahlfeilern?



Bei einer kontrollierten Sprengung werden die Sprengladungen jeweils in einem 45 Grad Winkel an den Stahlfeilern platziert.



«Ich muss zugeben, das ist in technischer Hinsicht extrem merkwürdig. Das ist dem Ergebnis, das mit schneidenden Sprengladungen erzielt wird, sehr ähnlich.»



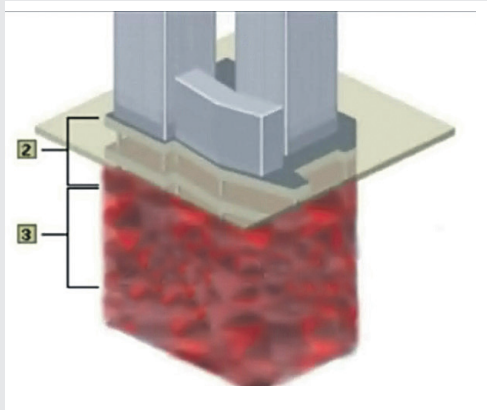
Danilo Coppe, Italiens führender Experte für kontrollierte Sprengungen ⁽⁴⁰⁾

Die diagonalen Schnitte, die diese Sprengungen hinterlassen, fand man auch an den Stahlträgern am Ground Zero.

Wie kam es zu den extrem hohen Temperaturen unter der Trümmerstelle?

Das vielleicht ungewöhnlichste, bis heute unerklärte Phänomen am Ground Zero waren die verblüffend hohen Temperaturen, die noch mehrere Monate nach dem Einsturz unter dem Schutt festgestellt wurden. Die Rettungskräfte und Aufräumarbeiter hatten wochenlang mit Bodentemperaturen bis zu 750 °C zu kämpfen. Die Hitze war für viele kaum zu ertragen und sogar ihre Schuhe schmolzen auf dem heissen Untergrund. Es wirkte, als würde man sich auf Lava bewegen.

Ron Burger, ein Berater der «National Environmental Health Organization» sagte: «Als ich die Hitze sah, den geschmolzenen



Stahl, die Schichten über Schichten an Asche, so wie Lava, erinnerte mich das an den Mount St. Helens.»⁽⁴⁵⁾

Sogar Leslie Roberts, ein Ingenieur, der am Bau der Zwillingstürme beteiligt war, sprach von einem «kleinen Fluss aus geschmolzenem Stahl», den er sah.



Noch unerklärlicher ist die Tatsache, dass die Hitze sich innerhalb von sechs Wochen nicht vermindert, sondern sich sogar verstärkt hatte. Noch im späten Oktober zogen Bagger glühende Eisenstäbe aus dem Boden.⁽⁴²⁾

Das Arbeitsministerium der USA schrieb in einem Artikel mit dem Titel «Ein gefährlicher Arbeitsort»: «Feuer brannten im Untergrund mit einer Temperatur bis zu 1090 °C.»⁽⁴³⁾

Das Journal der amerikanischen Gesellschaft für Sicherheitstechnik schrieb: «Thermale Messungen, die täglich von Helikoptern gemacht wurden, zeigten Temperaturen unter der Erde von 200 °C bis 1530 °C.»⁽⁴⁴⁾

July							August							September						
Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7														
8	9	10	11	12	13	14	5	6	7	8	9	10	11	2	3	4	5	6	7	8
15	16	17	18	19	20	21	12	13	14	15	16	17	18	9	10	11	12	13	14	15
22	23	24	25	26	27	28	19	20	21	22	23	24	25	16	17	18	19	20	21	22
29	30	31					26	27	28	29	30	31		23	24	25	26	27	28	29

October							November							December						
Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
	1	2	3	4	5	6														
7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10	2	3	4	5	6	7	8
14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17	9	10	11	12	13	14	15
21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24	16	17	18	19	20	21	22
28	29	30	31				25	26	27	28	29	30		23	24	25	26	27	28	29
														30	31					

Das
Untergrund-
feuer brannte
über drei
Monate

Erst am 19. Dezember – also im Winter bei Temperaturen unter 0 °C – erlosch das letzte Feuer unter Ground Zero und kein Rauch stieg mehr auf. An den Tagen zuvor war die Trümmerstelle sogar zugefroren, doch die Trümmer unter dem Eis glühten tagelang weiter.



Ein weiterer Beweis für die extrem hohen Temperaturen sind die verbogenen Stahlträger, die am Ground Zero gefunden wurden. Architekten, die regelmässig mit Stahl arbeiteten, sagten, sie hätten noch nie in ihrem Leben dieses Ausmass an Zerstörung und Verformung gesehen. Der harte Stahl wurde wie eine Brezel verdreht. Die am Ground Zero festgestellte Maximaltemperatur von 1530 °C ist exakt die Temperatur, bei der Stahl schmilzt. Geschmolzener Stahl wurde regelmässig unter den Trümmern des WTC gefunden.

Die Verteidiger der offiziellen Theorie erklärten, Autos voller Benzin und Stromgeneratoren voller Öl hätten sich im Keller des WTC entzündet. Das habe genug brennbares Material für das monatelange Feuer geliefert.





Doch die amerikanische Gesellschaft für Sicherheitstechnik schrieb: «272 000 Liter Dieseltreibstoff wurden in einem Tank in der Untergeschoss-Ebene 7 gelagert [...] Der Tank wurde gefunden und untersucht. Obwohl er leicht beschädigt war, hatte er keine Lecks. Das Benzin wurde entfernt.»

Manche Autos, die im Untergeschoss gefunden wurden, waren ausgebrannt, andere dagegen fast unbeschädigt. Es spricht nichts dafür, dass ein riesiges, sich ausbreitendes Feuer vom Benzin der Autos ausging.

Der Stahl am Ground Zero rollte sich zusammen. Dieses Ausmass an Deformation kann Stahl nur bei Temperaturen über 1500 °C annehmen.



Sogar geschmolzener Beton wurde an der Trümmerstelle gefunden. Beton schmilzt normalerweise nicht in Feuern. Der Hauptgrund, warum er im Bauhandwerk benutzt wird, ist seine Widerstandsfähigkeit gegen hohe Temperaturen. Beton schmilzt erst bei Temperaturen über 4000 °C. Der Beton wird im New Yorker Polizeimuseum bewahrt. Auf der dazugehörigen Tafel steht geschrieben: «Die Feuertemperaturen waren so intensiv, dass Beton wie Lava schmolz [...]» Wie kann das sein? Woher stammte die Energie?



Ein Artefakt von Ground Zero, «der Meteorit» getauft, ist eine massive Kugel aus geschmolzenem Stahl und Beton. (46)

Warum wurde der Inhalt der Türme pulverisiert?



Der letzte Beweis gegen einen allein gravitationsbedingten Zusammenfall der Türme ist die nahezu vollständige Pulverisierung von fast allen Objekten in den Zwillingtürmen, inklusive der Betonböden. Hätte ein Zusammenbruch durch Gravitation stattgefunden, müsste man erwarten, dass die 110 Stockwerke der jeweiligen Gebäude aufeinandergestapelt auf dem Boden liegen, so wie Bilder von «normalen» Einstürzen es zeigen. Im Falle der Twin Towers wurde dagegen praktisch der gesamte Beton der Gebäude pulverisiert.



”

Alles war Staub und Metall. Es gab keine Schreibmaschinen, keine Stühle, kein Garnichts.»

”

Alles war pulverisiert. Es gab keine Tische, keine Telefone, vielleicht hat man hin und wieder ein Teil von etwas gefunden, aber eigentlich war alles pulverisiert.»

”

Es war totale Zerstörung. Da war nicht eine Sache, die einem Bürogebäude ähnlich war.»

Augenzeugenberichte von New Yorker Feuerwehrmännern



Wie konnte sich die gesamte Büroeinrichtung der Türme so gut wie in Luft auflösen?

Was auffällt, ist das nahezu vollständige Fehlen von Archivschränken in den Trümmern. Bei zwei Türmen, gefüllt mit Büros vom Fuss bis zur Spitze, hätte man tausende von ihnen in den Trümmern finden müssen.



Nur ein einziger Archivschrank wurde gefunden und er war definitiv in einem sehr schlechten Zustand. Dieser Archivschrank «überlebte» nur, weil er sich im Untergeschoss befand. Ansonsten wurde kein einziger Archivschrank gefunden. ⁽⁴⁶⁾

Eine Aufnahme des grössten Raumes im World Trade Center. Fast 3000 Menschen starben in den Zwillingstürmen. Unerklärlicherweise hat sich jedoch fast die Hälfte der Körper in Luft aufgelöst. Normalerweise werden die Opfer eines Hauseinsturzes in den Stockwerken eingeklemmt. Sie werden zwar herumgeschmettert oder zerquetscht, doch in den meisten Fällen bleiben ihre Leichen in einem Stück.

Am Morgen des 11. Septembers machten sich die lokalen Krankenhäuser dafür bereit, hunderte von Opfern zu behandeln. Doch es gab so gut wie keine Opfer, die man ins Krankenhaus hätte einliefern können.



Laut New Yorks oberstem Gerichtsmediziner ⁽⁴⁷⁾ starben am 11. September 2749 Menschen, doch nur 300 ganze Körper wurden gefunden. Es wurden 20.000 Körperteile gefunden, davon 6000 kürzer als 13 cm. Einer bestimmten identifizierten Person wurden sogar über 200 Körperteile zugeordnet. 1630 Opfer wurden letztendlich identifiziert, davon 800 allein durch ihre DNA. Bei 800 Opfern gab es keine Körperteile mehr, die Angehörige hätten erkennen können. Die übrigen 1119 Opfer konnten überhaupt nicht identifiziert werden. Das heisst, bei über 40% der Opfer wurde kein Körperteil gefunden, das gross genug war, um daraus überhaupt eine DNA-Probe zu ziehen.

Der Zustand der Opfer

2749 Opfer

Ca. 300 ganze Körper

20.000 Körperteile

6000 davon kürzer als 13 cm

Oft mehr als 200 Teile einer einzelnen Person

1630 Opfer identifiziert

800 nur durch DNA identifiziert

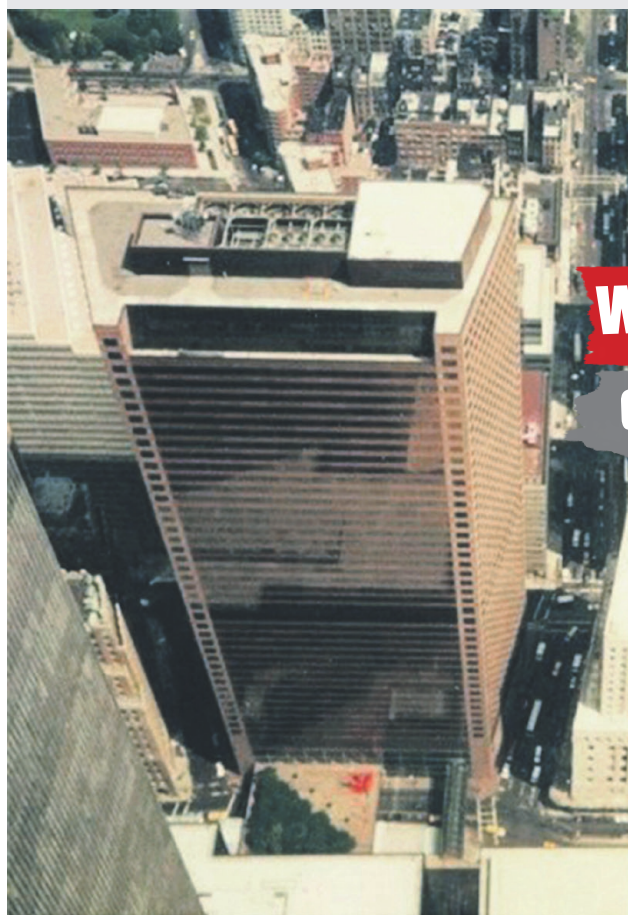
1119 (41%) nicht identifizierbar

Ohne eine finale Schlussfolgerung zu ziehen, deuten alle Indizien darauf hin, dass die Zwillingstürme kontrolliert zum Einsturz gebracht wurden:

Zusammenbruch allein durch Gravitation	Kontrollierter Zusammenbruch
☒	Pulverisierung ☒
☒	Extreme Temperaturen und geschmolzener Stahl ☒
☒	Weitreichender Ausstoss von Trümmern ☒
☒	Diagonale Schnitte in den Stahlträgern ☒
☒	Explosionen ☒
☒	Verletzung zweier Hauptgesetze der Physik ☒
☒	Unerklärter Totaleinsturz ☒
☒	Unschlüssige Erklärung des Einsturzbeginns ☒

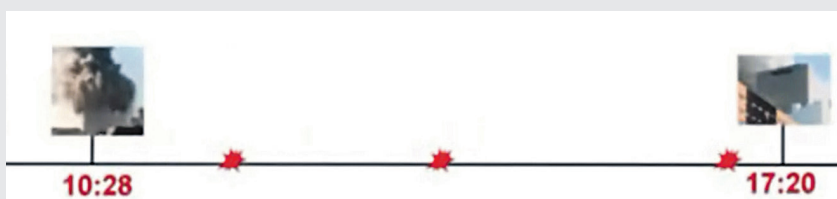


Schauplatz fünf: Gebäude 7



Nachdem NIST 2005 seinen Bericht über die Zwillingtürme veröffentlicht hatte, widmete es sich 2008 dem Gebäude, das im späteren Verlauf desselben Tages ebenfalls vollständig in sich zusammenstürzte: Das Salomon Brothers Building, auch bekannt als Gebäude 7, dessen Einsturz im 911-Kommissionsbericht mit keiner Silbe erwähnt wird. Doch wie war dieser Einsturz möglich ohne den Einschlag eines Flugzeugs?

Warum hörte man Explosionen nach dem Einsturz der Zwillingtürme?



Nach dem Zusammenbruch von WTC-Gebäude 1 und 2 wurden drei Explosionen im Umkreis des WTC-Areals durch mehrere Zeugenaussagen bestätigt. ⁽⁴⁸⁾ Waren dies vorbereitende Explosionen (siehe S. 33) für den finalen Zusammenbruch von WTC 7? Dass schon vor dem Zusammenbruch des Gebäudes Explosionen in ihm stattfanden, wird ebenso von mehreren Zeugen bestätigt, die sich darin befanden. Sie wurden von Explosionen erschüttert und sogar verletzt.

”

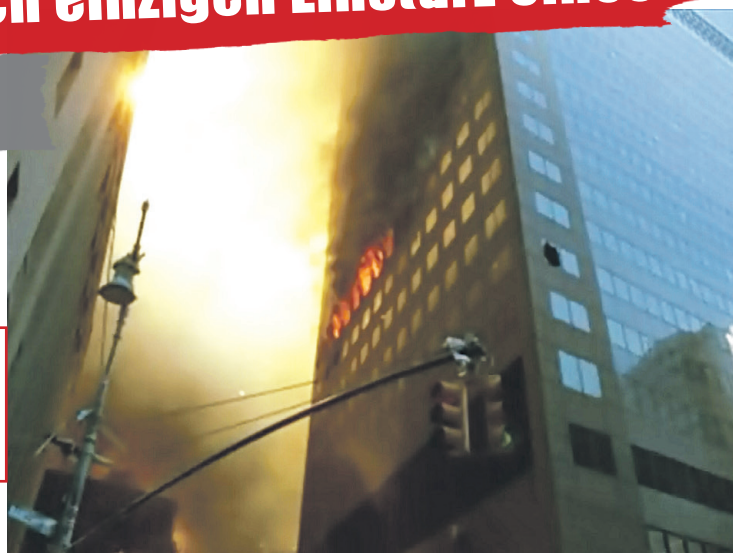
«Ich und Mr. Hess [...] waren im 24. Stock. Ich habe ihm gesagt, wir müssen hier raus. Wir sind die Stufen runtergelaufen bis zum achten Stock. Boom, eine gigantische Explosion, die uns zurückgeworfen hat.»

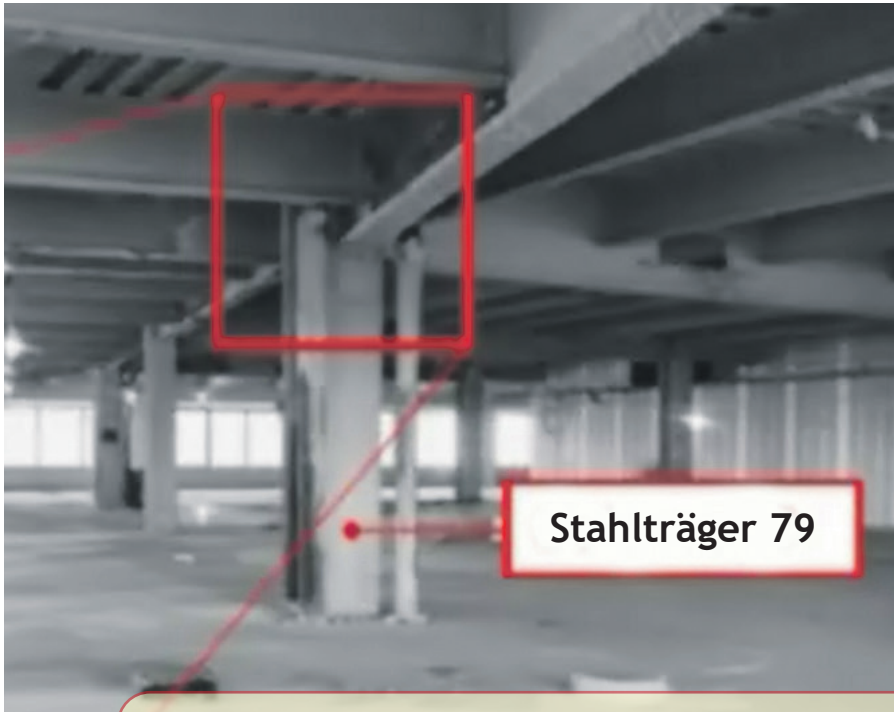
Der Zeuge Barry Jennings im Interview mit dem TV-Sender ABC, kurz nachdem er aus Gebäude 7 gerettet wurde



Wie kam es zum historisch einzigen Einsturz eines Wolkenkratzers, verursacht durch Feuer?

Der offizielle Grund für den Zusammenbruch von Gebäude 7 sind gemäss NIST Feuer in mehreren Etagen des Hochhauses, die sich definitiv auch ereigneten, wie Bilder und Filmaufnahmen x-fach bestätigen.





Stahlträger 79

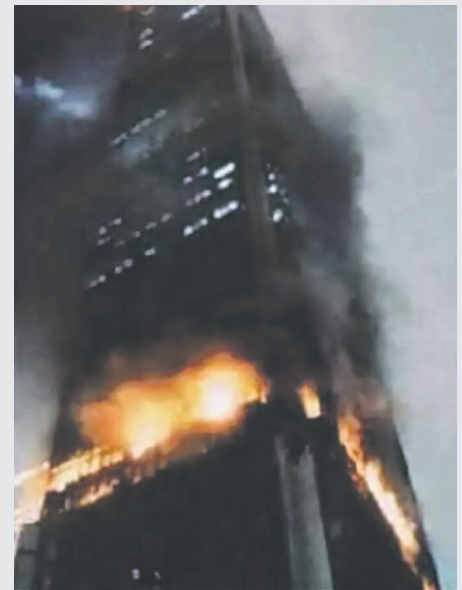
Ein Feuer als Grund für einen Kollaps? NIST erkannte sogar an, dass bis zu diesem Tag kein einziges Hochhaus durch Feuer eingestürzt war – was auch bis heute nie wieder geschah. NIST führte eine neue Begrifflichkeit für dieses zuvor nie dagewesene Phänomen ein: «Durch Feuer veranlasster progressiver Kollaps». Laut NIST wurde der Kollaps durch das Nachgeben eines bestimmten Stahlträgers im nordöstlichen Bereich des Gebäudes ausgelöst: Träger 79.

Für alle drei WTC-Gebäude machte NIST die «thermale Ausdehnung» gewisser Stahlelemente verantwortlich. Waren es in den Zwillingtürmen noch die horizontalen Stahlbinder, so sei im Gebäude 7 der einzelne Träger Nr. 79 davon betroffen gewesen. Eine absolute Premiere in der Geschichte der Architektur. Wie kann ein einzelner Träger den Einsturz eines ganzen Gebäudes auslösen?



Shyam Sunder von NIST verlaute auf C-Span: «Unsere Studie hat thermale Expansion als neues Phänomen identifiziert, das den Einsturz einer Struktur bewirken kann. Zum ersten Mal haben wir gezeigt, dass Feuer einen progressiven Kollaps verursachen kann.»

Hätte dieses Statement nicht eine nie dagewesene Schockwelle in der Welt der Architektur auslösen müssen? Die Bauordnung, nach der tausende Hochhäuser konstruiert wurden, enthielt anscheinend solch gravierende Mängel, dass jedes dieser Hochhäuser durch ein Feuer in sich zusammenbrechen könnte. Hätte das nicht zu einem grossen Umdenken über die Bauart zukünftiger Projekte und einer Überarbeitung der Brandschutz- und Sicherheitsregeln in bereits gebauten Hochhäusern führen müssen? Nichts davon wurde je umgesetzt. Hochhäuser werden bis heute auf dieselbe Weise konstruiert.



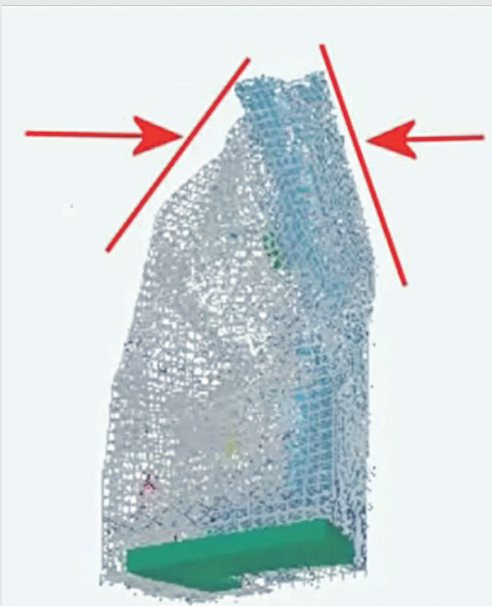
Jedes Hochhaus, das nach und vor dem 11. September abbrannte, blieb stabil und stürzte nicht ein, nicht einmal Teile der Struktur. Auch an den Sicherheitsregeln für Hochhäuser änderte sich bis heute nichts Wesentliches.



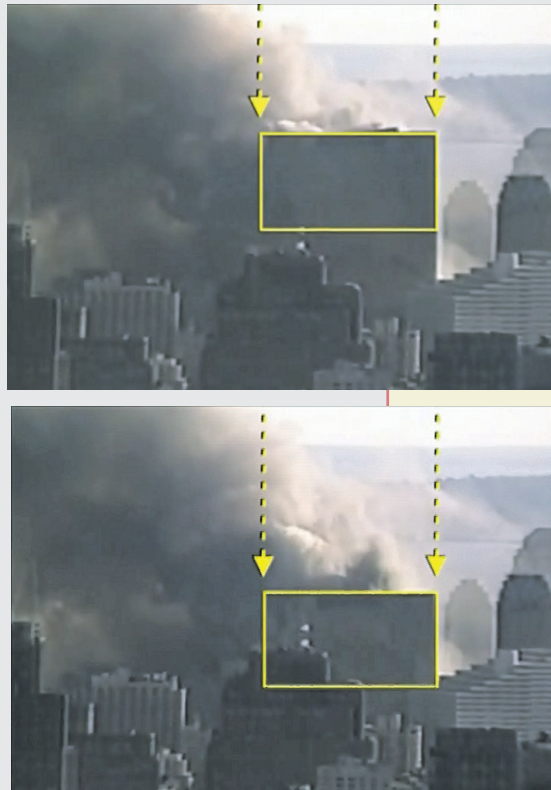
Wieso enthielt die Computer-

Simulation von NIST offensichtliche Fehler?

Wie für den Zusammensturz der Zwillingtürme benutzte NIST auch für die Simulation des Einsturzes von Gebäude 7 seine eigenen Computermodelle, deren zugrundeliegende Daten sie nie veröffentlichten. Wer seine Daten nicht öffentlich macht, verhält sich unwissenschaftlich, denn ernstzunehmende Wissenschaft hat nichts zu verbergen und muss sich jedem Diskurs stellen. Ähnlich wie die Berichte des Weltklimarats waren die Berichte von NIST nicht unabhängig begutachtet, so wie es für alle wissenschaftlichen Studien Vorschrift ist. Es gibt demnach keine wissenschaftliche Bestätigung für NISTs Analyse des Einsturzes.



Auch die Computermodelle über die Feuer in Gebäude 7 wurden von NIST alleine entwickelt und von keiner neutralen Instanz überprüft. NIST versicherte dabei erneut, man könne sich auf ihre wissenschaftlichen Methoden verlassen.



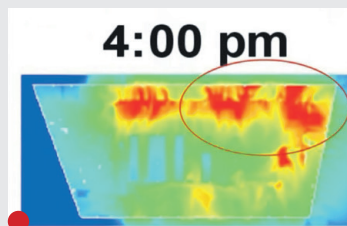
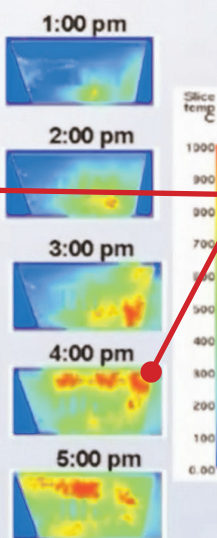
Während NISTs zweite Simulation zeigt, wie sich das Gebäude nach innen biegt, zeigt das Video von Gebäude 7, wie die Gebäudestruktur bis zum Aufprall auf dem Boden ihre eckige Form behält.

NISTs Simulation widerspricht dem Video des echten Einsturzes in geradezu grotesker Deutlichkeit. Das ist für jeden Laien erkennbar. Wer die Simulation und den echten Einsturz parallel zueinander ablaufend betrachtet, der muss zweifellos feststellen, dass NISTs Computermodell falsch ist. NIST widerlegt damit erneut seine eigenen Theorien und verspielt jeglichen Rest an Glaubwürdigkeit.

Fire Growth and Spread



Die Grafik von NIST zeigt die Temperaturen in Stockwerk 12, wie sie im Laufe des Tages angeblich anstiegen.



Um 16 Uhr hat die Temperatur laut NIST ihren Höhepunkt auf der Ostseite erreicht.



A shot from near the corner of Greenwich Street of WTC 7 between 3:49 p.m. and 3:54 p.m. roadway. The intensities have been adjusted,

NIST kann sich demnach ersparen, seine Computermodelle zu beweisen, da sie bereits durch ihre eigenen Aussagen und Bilder widerlegt werden.

Doch das Bild direkt daneben, das zwischen 15:49 und 15:54 Uhr aufgenommen wurde, zeigt, dass die Feuer in Stock 12 schon ausgebrannt waren. ⁽⁴⁹⁾ NIST schreibt zudem auf einer anderen Seite über ein Bild, das zwischen 15:53 und 16:02 aufgenommen wurde: « [...] es gibt keinen Hinweis darauf, dass Feuer auf der Ostseite des 12. Stockwerks zu diesem Zeitpunkt brennen. » ⁽⁵⁰⁾

Um den historisch allerersten Zusammenbruch eines Hochhauses durch ein Feuer zu erklären, sagen Popular Mechanics und die Skeptiker, die Struktur von Gebäude 7 sei schwächer gewesen als die normaler Hochhäuser, da man es auf einem Umspannwerk gebaut hatte.

Doch NIST widerspricht diesen Aussagen. Im finalen Bericht ist zu lesen: «Die Transfer-elemente wie Balken, Träger und freitragende Überhänge, die benutzt wurden, um das Bürogebäude auf dem Con Edison Umspannwerk zu stabilisieren, spielten keine wesentliche Rolle beim Einsturz von WTC 7.»⁽⁵¹⁾

Nachdem Gebäude 7 fertiggestellt war, liess der Pächter Larry Silverstein die Struktur des Gebäudes sogar über die erfordernten Standards hinaus verstärken.

The New York Times

In einem New York Times Artikel vom 19. Februar 1989 ist zu lesen: «Salomon Brothers (Anm.: Die Mieter des Gebäudes) [...] will zwei Jahre und 200 Millionen Dollar investieren, um Böden herauszuschneiden, Fahrstühle hinzuzufügen und Stahlträger zu verstärken, die Stromversorgung zu verstärken und andere Verbesserungen für die eine Million Quadratmeter Bürofläche zu erreichen.»

Larry Silverstein kam in dem Artikel ebenfalls zu Wort: «Wir haben genug Widerstandskraft in das Gebäude gebaut, sodass ganze Stockwerkbereiche entfernt werden könnten, ohne dass die Stabilität des Gebäudes gefährdet würde.»

Wenn es ein Hochhaus auf der Welt gab, das niemals wegen Feuer hätte einstürzen können, dann war es Gebäude 7.

Woher wussten so viele vom bevorstehenden Einsturz?



Wenn der Einsturz durch Feuer der Realität entsprechen würde, dann hätte er jeden Umstehenden vollkommen unerwartet erwischt, da ein solcher Einsturz noch nie zuvor stattfand. Doch Dutzende Rettungskräfte, Zivilisten und Polizisten wussten bis zu fünf Stunden vor dem Einsturz um 17:20, dass er kommen würde.

Feuerwehrmänner sagten zu einer Zeugin: «Wir werden es runterbringen müssen.»⁽⁵²⁾

Ein Feuerwehrmann berichtete der New York Times: «Wir standen da und warteten darauf, dass das WTC einstürzte.»

Viele anderen Feuerwehrrkräfte berichteten ebenfalls, vom baldigen Einsturz des Turms gewusst zu haben.⁽⁵³⁾

Um 16:10, 70 Min. vor dem Einsturz, hatte CNN bereits vom Gerücht des kommenden Kollapses gehört und berichtete darüber. Der Korrespondent verkündete: «Wir bekommen gerade die Information, dass eines der anderen Gebäude, Gebäude 7, in Flammen steht und entweder zusammengebrochen ist oder gerade zusammenbricht.»



Um 17 Uhr berichtete die BBC, das Gebäude sei zusammengebrochen, obwohl es noch im Hintergrund der Korrespondentin stand. Das führte zu dem Gerücht, die Medien seien schon lange vor den Ereignissen über sie informiert worden. Eine andere Möglichkeit ist jedoch, dass die BBC-Korrespondentin einfach die Ankündigungen wiedergab, die schon seit Stunden auf den Strassen die Runde machte.



Auch die Polizei kündigte um 17 Uhr in einer Übertragung von CNN den Einsturz des Gebäudes an. Passanten wurde gesagt, sie sollten sich von dem Gebäude entfernen, da es gleich zusammenfallen werde.



Wie konnte das Gebäude in annähernder Freifallgeschwindigkeit zusammenbrechen?



Nach dem Zusammenbruch des Penthouses auf der Südseite des Gebäudes...



...fällt die gesamte Struktur in etwas mehr als sechs Sekunden in sich zusammen.

Der Architekt David Chandler errechnete die Beschleunigung des Gebäudes in Richtung Boden. In den ersten 2,5 Sekunden nach Beginn des Kollapses, fiel das Gebäude mit 9,88 Metern pro Sekunde. Das ist von freiem Fall (9,81 Meter pro Sekunde) kaum zu unterscheiden. Auch NISTs Bericht bestätigt: «Freier Fall über acht Stockwerke bei Freifallbeschleunigung für 2,25 Sekunden.» ⁽⁵⁴⁾



Wie bereits erläutert (siehe S. 32), kann ein Einsturz in annähernder Freifallgeschwindigkeit nur durch Aufhebung des Widerstands der Gebäudestruktur ermöglicht werden. Auch bei Gebäude 7 deuten die Beweise auf einen kontrollierten Zusammenbruch hin. Wie bereits gesehen, war der Fall des Gebäudes äusserst symmetrisch. Es fiel nahezu als Ganzes in sich zusammen. Damit ein solch symmetrischer Fall möglich ist, müssen alle Stahlträger gleichzeitig nachgeben. Bei einem Feuer als Ursache des Einsturzes und gemäss NISTs eigener Aussage nur einem nachgebendem Stahlträger ist das unmöglich.

Auf den ersten Blick sah der Einsturz aus wie eine perfekte kontrollierte Sprengung: Der plötzliche Beginn des Einbruchs, die schnelle Beschleunigung in Richtung Boden, das symmetrische Herabfallen der Struktur. Und wie bei den meisten Sprengungen begann der Zusammenbruch vom Fuss des Turmes, nicht wie bei den Zwillingsstürmen von der Spitze.

Das offensichtliche Einsturzmuster fiel auch vielen TV-Kommentatoren auf. Dan Rather von CBS sagte kurz nach dem Zusammenbruch: «Das erinnert an Bilder, die wir aus dem Fernsehen kennen, wie Gebäude gezielt durch exakt platziertes Dynamit zerstört werden.»



«Das ist eine kontrollierte Sprengung. Ich bin mir sicher. Es wurde implodiert. Das ist professionelle Arbeit von einem Experten-Team. Sie wussten genau, was sie taten.»



Danny Jowenko, niederländischer Sprengexperte über Gebäude 7

Nach Betrachtung all dieser offenen Fragen, erstaunt es, dass die offizielle Version der Ereignisse bis heute als quasi alternativlos gilt. In dutzenden Beispielen ist das Narrativ der US-Regierung entweder unlogisch, nicht mit Zufall erklärbar oder klar durch Fakten widerlegt. Da sich die US-Regierung bis heute weigert, diese offenen Fragen objektiv zu untersuchen, gilt es weiterhin auf Erklärungen zu pochen, damit endlich Klarheit im Nebel der Geschehnisse vom 11. September geschaffen wird.



Der vorangegangene Artikel basiert auf den Inhalten des Films «September 11 - The New Pearl Harbor», eine fünfstündige Dokumentation des italienischen Journalisten Massimo Mazzucco über die zwölfjährige öffentliche Auseinandersetzung zwischen Befürwortern und Kritikern der offiziellen Version der Geschehnisse am 11. September 2001.



Quellen:

1. Denver Post, 27. Juli 2006
2. The Secret History of 911, CBC
3. Popular Mechanics, Debunking 911 Myths, S. 6
4. 911-Kommissionsbericht, S.226
5. Flight 175: And the world watched, TLC
6. The skies over America, NBC
7. RAI-TV, Italien
8. ABC News, 24.10.2001
9. patriotsquestion911.com
10. New York Times, 04. Mai 2002
11. 911-Kommissionsbericht, S.4
12. securityinfowatch.com
13. CNN, 13.12.2001
14. USAF 84 RADES
15. Democracy Now
16. ASAHI TV
17. 911-Kommissionsbericht, S.12
18. vased.uscourts.gov
19. FBI FD302a - Intelwire.com
20. Loose Change
21. Science of Conspiracy - National Geographic
22. How to build a Jumbo Jet engine, BBC
23. The 9/11-Conspiracies - History Channel
24. asce.org
25. CNN, 24.09.2001
26. fbi.gov
27. Journal of Metallurgy, S.53 (2001), S.8-11
28. City in the Sky, S.133-6
29. Engineering News Record, 02.04.1964
30. Seattle Times, 27.02.1993
31. NIST NCSTAR 1-2 Appendix A
32. NIST NCSTAR1, S.184
33. NIST Response Letter - 27.09.2007
34. NIST NCSTAR 1, S. 90
35. NIST NCSTAR 1-3 C, S.235
36. NIST FOIA Cumulus Release
37. NIST NCSTAR S.82
38. debunking911.com
39. NIST NCSTAR1, S.146
40. 911-Kommissionsbericht, S.285
41. luogocomune.net
42. Metal of Honor, Spike TV
43. osha.gov/publications
44. asse.org/professionalsafety
45. neha.org/9-11report
46. Relics from the rubble - History channel
47. Associated Press, 23.02.2005
48. The third Tower, BBC
49. NIST NCSTAR 1-9, Vol. 1, S.222
50. NIST NCSTAR 1-9, Vol. 1, S.227
51. NIST NCSTAR 1A, S.xxxxvii
52. Interview mit Indira Singh bei «Guns and Butter» am 27.05.2005 auf KPFA in Berkeley
53. New York Times - Task Force Interview #9110113
54. NIST NCSTAR 1-A, S.48



Verdachtsmomente...

Was wurde aus den 2,3 Billionen verschwundenen Dollar?

Manche Informationen klingen anfangs so absurd, dass man es nicht mal für nötig erachtet, sie zu überprüfen, da man sie für eine überzogenes Gerücht hält. Doch was sich in der Parallelwelt US-Regierung am 10. September 2001 ereignete, war real. Der damalige Verteidigungsminister Donald Rumsfeld verkündete in einer Pressekonferenz:

«Das Pentagon kann für 2,3 Billionen Dollar keine Rechenschaft ablegen.»⁽¹⁾

In anderen Worten: Das Pentagon hatte 2,3 Billionen Steuergelder einfach verloren und fand sie nicht mehr. 2,3 Billionen sind 2300 Milliarden Dollar, ein Geschenk von ca. 8000 Dollar von jedem einzelnen Amerikaner. Diese irrwitzige Geldsumme hatte das Pentagon auf Nimmerwiedersehen verschlamps.



Am nächsten Tag zerstörte ein Anschlag zufälligerweise Teile des Pentagons. Etwa genau die Teile mit den Unterlagen, die den unglaublichen Geldverlust hätten aufklären können?

Wesley Clark berichtete von sieben geplanten Kriegen nach 9/11?



2007 hielt Wesley Clark eine Rede auf einer Veranstaltung des US-amerikanischen Think-Tanks Commonwealth Club of California. Clark ist ein General a. D. der US Army.

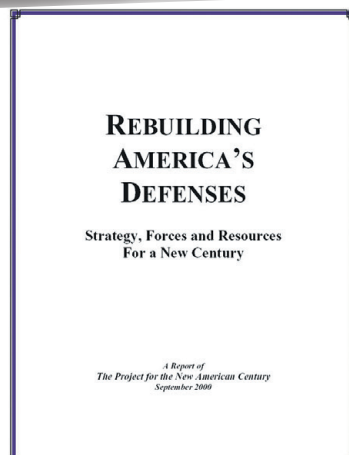
Clark war kurz nach 9/11 im Gebäude des Pentagons gewesen und hatte mit einem hochrangigen Offizier des «Vereinigten Generalstabs» gesprochen. Dieser soll ihm in einem Privatgespräch gesagt haben, dass die US-Administration beabsichtige, den Irak anzugreifen. Auf die Frage, warum eine solche militärische Intervention geplant werden würde, antwortete der Offizier: «Ich schätze, sie (Anm. d. Autors: Die US-Regierung) wissen nicht, was sie mit dem Terrorismus tun sollen, aber sie können Länder angreifen, um dort stark und einflussreich aufzutreten».

Sechs Wochen später ging Clark, nach eigenen Angaben, erneut zu jenem Pentagon-Offizier und fragte nach, wieso der Irak nicht bereits angegriffen wurde. Der Offizier soll geantwortet haben: «Wir haben vor, den Irak anzugreifen. Aber Sir, es ist schlimmer als das». Anschliessend soll er Clark ein Dokument gezeigt haben mit den Worten: **«Ich habe gerade diesen Merkzettel aus dem Büro des Verteidigungsministers bekommen, und hier steht, wir werden 7 Länder angreifen und deren Regierungen innerhalb von 5 Jahren stürzen. Wir werden mit dem Irak beginnen, und dann nehmen wir uns Syrien, Libanon, den Sudan, Libyen, Somalia und den Iran. Sieben Länder in fünf Jahren.»** Das Dokument soll eigentlich geheim gewesen sein.

Aus heutiger Sicht hat sich das Meiste von Clarks Erzählung bereits erfüllt. Der Irak wurde angegriffen und die Regierung ersetzt. In Libyen wurde der Machthaber Gaddafi nach Luftschlägen der NATO von westlich unterstützten Rebellen getötet und die Regierung ersetzt. In Syrien scheiterte die Strategie der USA bislang, den syrischen Präsidenten Assad aus dem Amt zu entfernen.⁽²⁾ Und ein Krieg gegen den Iran scheint eine Frage der Zeit zu sein.

Ein neues Pearl Harbor als Startschuss für das "Project for the New American Century"

Die neokonservativen Strategen der Bush-Regierung hatten sich bereits 1997 im «Project for the New American Century» (PNAC) zusammengeschlossen. Die Gründungserklärung unterzeichneten 1997 der spätere Vizepräsident Dick Cheney, der spätere Stabschef des Vizepräsidenten, Lewis Libby, der spätere Verteidigungsminister Donald Rumsfeld, der spätere Vizeverteidigungsminister Paul Wolfowitz und viele mehr. In der Gründungserklärung heisst es: «Es sieht so aus, als hätten wir die essenziellen Elemente des Erfolgs der Reagan-Administration vergessen: ein Militär, das stark und bereit ist, gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu begegnen; eine Aussenpoli-



Die neokonservative Gruppe PNAC wünschte sich anno 2000 im Bericht «Der Wiederaufbau von Amerikas Verteidigung» «ein neues Pearl Harbor» geradezu herbei.

itik, die amerikanische Prinzipien im Ausland mutig und absichtsvoll vorantreibt; und eine nationale Führung, die die globalen Verantwortlichkeiten der Vereinigten Staaten akzeptiert.»

Im September 2000 publizierte das PNAC einen 80-seitigen Bericht mit dem Titel «Rebuilding America's Defenses». Darin war zu lesen, ein Wiederaufbau der amerikanischen Verteidigung und





Seite 43

die gewünschte Umwälzung in der US-Politik könne lange dauern, wenn nicht «ein katastrophales und katalysatorisches Ereignis [...] wie ein neues Pearl Harbor» eintreten würde.

Eine seltsame Formulierung, denn zunächst einmal ist ein Katalysator ja etwas Positives: ein hilfreiches Werkzeug zur Beschleunigung und Erleichterung von Prozessen. Noch erstaunlicher ist aber, dass die Neocons ihren Katalysator bekamen, und zwar am 11. September 2001, dem sechzigsten Jahrestag der Grundsteinlegung des Pentagons. Erst an diesem Tag schienen Bush und seinen Neocons auch ihre alten Pläne wieder einzufallen: Hoch mit den Rüstungsausgaben, ab nach Afghanistan und ab in den Irak.

Warum kam es kurz vor 9/11 zu verdächtigen Börsenspekulationen?



Foto: Rafael Matsunaga (https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Sao_Paulo_Stock_Exchange.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.de>

In den Tagen unmittelbar vor dem 11. September 2001 fanden an den Börsen bemerkenswert viele ungewöhnliche Leerverkäufe statt. Es wurde massiv auf fallende Kurse von Unternehmen gewettet, die durch die Anschläge später in Mitleidenschaft gezogen wurden. Z.B. wurden Wetten auf Kursverluste der beiden betroffenen Fluggesellschaften «United Airlines» und «American Airlines» platziert und diese erbrachten den Spekulanten unmittelbar nach den Anschlägen phantastische Gewinne. In einer wissenschaftlichen Studie mit dem Titel «Detecting abnormal trading activities in option markets» gingen Finanzprofessor Marc Chesney der Universität Zürich, Assistenzprofessor Lorian Mancini vom «Swiss Finance Institute» der ETH Lausanne sowie der UBS-Analyst Remo Crameri den Auffälligkeiten nach. Sie bestätigten die explosionsartige Zunahme von Verkaufsoptionen unmittelbar vor der Terrorattacke.⁽³⁾



Quellen:

1. cbsnews.com, The War on Waste, 29.01.2002
2. neopresse.com, Ex-NATO-Chef prophezeite 2007 kommende US-Kriege: «Wir werden 7 Regierungen stürzen», 07.04.2015
3. infosperber.ch, Erhärteter Verdacht auf Insiderhandel vor 9/11, 21.11.2016

In unserer Themenzeitung Ausgabe 08/Juni 2017 wurde ein alter Generalstabsplan des US-Militärs aus dem Jahr 1962 mit dem Namen «Operation Northwoods» vorgestellt. Bei dieser Operation sollte mit Hilfe von ferngesteuerten Flugzeugen (sogenannter Drohnen), gefälschten Passagierlisten, fingierten Abstürzen und künstlichen Trümmerfeldern ein Krieg provoziert werden.

Bei einer Teiloperation von «Northwoods» sollte eine Staffel von amerikanischen Jägern in der Nähe von Kuba herumfliegen, wobei das Schlusslicht der Staffel plötzlich einen Notruf absetzen, abtauchen und nach Hause fliegen sollte. Nach der Landung sollte das Flugzeug eine neue Kennung und der Pilot, der die Mission unter einem Pseudonym durchführen sollte, seinen richtigen Namen zurückerhalten: «Der Pilot und das Flugzeug wären dann verschwunden.» Um

den Abschuss plausibel zu machen, sollten ein weiteres Flugzeug oder ein U-Boot in der Nähe von Kuba Wrackteile einer solchen US-Jagdmaschine im Wasser verteilen, darunter auch einen Fallschirm. «Suchschiffe und Flugzeuge könnten losgeschickt und Wrackteile gefunden werden», heisst es in dem Papier. Und das Beste: Die anderen Piloten aus der betroffenen Staffel könnten die reine Wahrheit erzählen: nämlich, dass einer ihrer Kameraden in der Gegend der kubanischen Küste plötzlich um Hilfe gerufen habe und dann verschwunden sei.

Während diese Operation an das Geschehen von Shanksville (siehe S. 26) erinnert, korrespondieren andere Elemente von Operation Northwoods möglicherweise mit den anderen drei «Flugzeug-

abstürzen» des 11.9. Denn der Höhepunkt von Operation Northwoods waren mehrere Operationen mit Flugzeugen, in deren Verlauf Abstürze simuliert und ebenfalls Kuba in die Schuhe geschoben werden sollten. Der Unterschied: Dabei sollten nicht nur «Trümmer» ausgebracht werden, sondern eine noch realistischere Variante zur Anwendung kommen: **Die Simulation von Abstürzen mit Hilfe von ferngesteuerten Flugzeugen.** Bei einem dieser Unternehmen sollten in Florida des-

halb gleichzeitig zwei Maschinen starten: Ein Charterflugzeug mit menschlichen Statisten an Bord und eine ferngelenkte Drohne. Also ein «echtes» und ein «falsches» Flugzeug. Irgendwo in der Nähe von Kuba sollten sich die Wege der beiden Flugzeuge kreuzen, wobei die bemannte Maschine abtauchen und von den Radarschirmen verschwinden sollte. Stattdessen würde die leere Maschine weiterfliegen, Kurs auf Kuba nehmen und schliesslich per Fernbedienung gesprengt werden. Kurz zuvor sollte per Tonband ein Notruf von Bord der Maschine abgesetzt werden, der den Eindruck erwecken sollte, das Flugzeug werde von kubanischen Jägern angegriffen. Die bemannte Maschine würde inzwischen auf einer geheimen US-Basis landen und die Statistenpassagiere wieder in ihr normales Leben zurückkehren. Tatsächlich gibt es mehrere Indizien, dass am World Trade Center und am Pentagon eine Variation dieser Geschichte gegeben wurde. So verschwanden die Radarkennungen der Passagierflugzeuge von den Bildschirmen, während gleichzeitig völlig unbekannte Kennungen auftauchten. Zudem absolvierten die Passagierflugzeuge vollkommen unerklärliche Kursabweichungen, die nur dann einen Sinn ergeben, wenn man annimmt, dass genau hier der Austausch der Flugzeuge stattfand.



Warum wurde bin Ladens Familie aus den USA ausgeflogen?

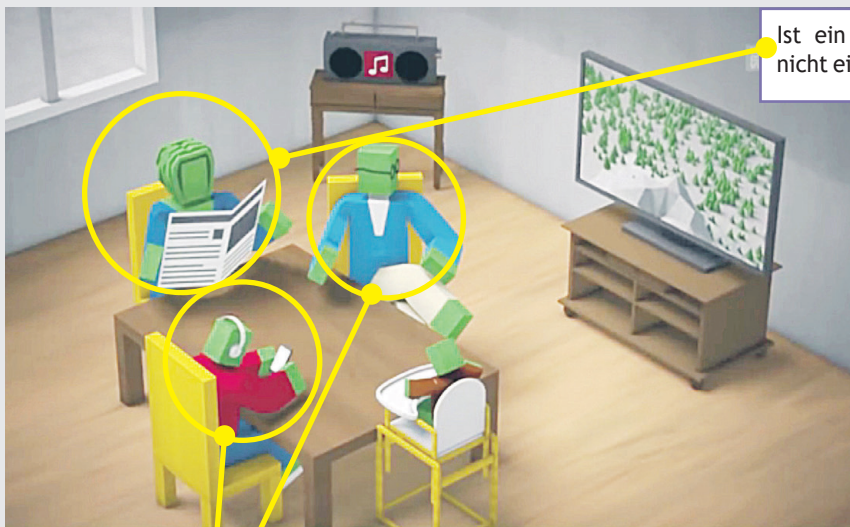


Foto: Hamid Mir (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Osama_bin_Laden_portrait.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.en>

Die US-Bundespolizei FBI ermöglichte nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 Familienangehörigen von Al-Kaida-Chef Osama bin Laden und anderen saudi-arabischen Staatsbürgern das Verlassen der USA, bevor Ermittler sie vernahmen konnten. FBI-Beamte hatten hochrangige saudi-arabische Familien persönlich zu gecharterten Flugzeugen eskortiert, die sie aus den USA in ihr Heimatland ausflogen, berichtete 2005 die New York Times. Die Flüge waren gleich nach dem 12.9. erfolgt, als der Luftraum gerade wieder freigegeben war. Hätten nicht wertvolle Informationen zur Ergreifung Osama bin Ladens gesichert werden können oder gar müssen? Eine Erklärung könnte in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Familie Bush in den USA und der Familie bin Laden in Saudi-Arabien bestehen. Teilweise wurden diese Verbindungen persönlich geknüpft, zum Teil bestanden indirekte Geschäftskontakte über Mittelsmänner. Im Mittelpunkt standen dabei die Carlyle Group und die Bank of Credit and Commerce International (BCCI).



Investigative Arbeiten nicht Aufgabe des Journalismus? – Der Offenbarungseid des SRF



Ist ein Konsument mit einem Zeitungsartikel nicht einverstanden, kann er sich beschweren....

Fotos: Aus einem Erklärungsfilm, gezeigt in der umstrittenen Arenasendung des SRF vom 24.02.2017

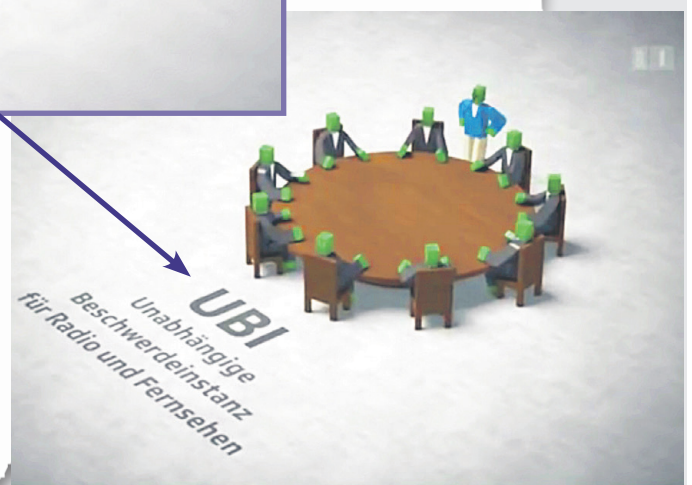


...z.B. beim Schweizer Presserat. Dieser beurteilt, ob der Medienbericht den Journalistenkodex verletzt oder nicht.

«Auch Radio- und Fernsehbeiträge kann man beanstanden bei der zuständigen Ombudsstelle.



Wer mit dem Bericht der Ombudsstelle nicht zufrieden ist, kann sich an die unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) wenden. Diese beurteilt, ob das Rundfunkrecht eingehalten wird. Wenn nicht, kann die UBI verlangen, dass die Verletzung behoben wird. Bei schweren Rechtsverletzungen kann die UBI sogar beim zuständigen Bundesamt beantragen, dass dem Sender die Konzession entzogen wird. ⁽⁴⁾



Die Ombudsstelle des Schweizer Radio und Fernsehens ist die erste Anlaufstelle für Programmbeschwerden des Publikums. Doch wie parteiisch und subjektiv die Ombudsstelle manche Beschwerden überprüft, wird mit dem Blick auf eine Beanstandung des besorgten Konsumenten Willy Blaser deutlich. Im Folgenden Blasers Beschwerde und die Antworten des Ombudsmannes:





SRG Deutschschweiz

www.srgd.ch

Radio- und Fernsehgesellschaft
der deutschen und rätoromanischen SchweizHerrn
Willy Blaser

Manfred Pfiffner, stv. Ombudsmann
Ombudsstelle SRG.D
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: beanstandung@ombudsstellesrgd.ch
Telefon: +41 79 820 50 61

11.06.2017

Fall Nr. 5043 – SRF Online – Rubrik: News International vom 31. März 2017 – «Flugzeugabsturz auf Pentagon – Die Erinnerung an 9/11»
Schlussbericht der Ombudsstelle

Sehr geehrter Herr Blaser

Mit Ihrer E-Mail vom 5. April 2017 haben Sie einen Beitrag auf SRF-Online (Rubrik: News International) vom Freitag 31. März 2017 mit dem Titel «Flugzeugabsturz auf Pentagon – Die Erinnerung an 9/11»¹ beanstandet. Ihre Eingabe erfüllt die formalen Voraussetzungen an eine Beanstandung. Somit kann ich auf sie eintreten.

Die Beschwerde von Willy Blaser richtete sich gegen einen kurzen Online-Artikel auf srf.ch. Darin wird in wenigen Sätzen berichtet, dass das FBI seit sechs Jahren verschwundene Bilder der vermeintlichen Einschlagsstelle am Pentagon neu veröffentlicht habe. Die Beschwerde bezog sich aber auf folgenden Textauschnitt, der auf die Ereignisse des 11. Septembers zurückblickt:

Die Erinnerung an 9/11

Bei den Terroranschlägen vom 11. September 2001 steuerten Terroristen zwei Verkehrsflugzeug in die Twin Towers in New York City.

Ein drittes Flugzeug stürzte nach dem Start in Washington Dulles direkt ins Pentagon. Weil der äussere Gebäudeteil renoviert wurde, befanden sich relativ wenige Personen in der Umgebung. Trotzdem kamen 189 Menschen ums Leben.

Bei den Anschlägen von 9/11 brachten die Terroristen ein viertes Flugzeug über dem Bundesstaat Pennsylvania zum Absturz.

fbi/ap/kurn; widb

Kommentar

Manfred Pfiffner, der auf Blasers Beanstandung antwortete, ist der Stellvertreter des Ombudsmannes Roger Blum. Blum gilt eigentlich als einer der wichtigsten Medienkritiker der Schweiz. In unserer Themenzeitung Ausgabe 4/ Februar 2017 zitierten wir ihn wie folgt:



Quelle: Twitter

Der Medienwissenschaftler Roger Blum über die fehlende Recherche in den Massenmedien:

So berichten denn die Massenmedien vielfach gar nicht über die Wirklichkeit, sondern über eine konstruierte oder inszenierte Wirklichkeit. [...] Verschiedene Studien kamen zum Schluss, dass die Massenmedien überwiegend durch die PR-Aktivitäten der Akteure determiniert seien und dass bei den Medien-schaffenden die passive, rezeptive Haltung überwiege und nicht die aktiv-recherchierende.» (2)



Wer sollte besser verstehen, wie die Medien funktionieren, als Blum? Doch anscheinend greift er in seiner Funktion als Ombudsmann nicht auf diese Erkenntnisse zurück. Blasers Beschwerde wurde abgewiesen.

1. Beanstandung: Missachtung des Sachgerechtigkeitsgebots

Innerhalb von 20 Tagen nach Ausstrahlung einer Sendung kann jede Person eine Beanstandung bei der zuständigen Ombudsstelle einreichen. Diese Programmbeschwerde ist u.a. möglich «bei Missachtung:

- des Sachgerechtigkeitsgebots: Redaktionelle Sendungen mit Informationsgehalt müssen Tatsachen und Ereignisse sachgerecht darstellen, so dass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann.»⁽¹⁾

Die vielen Beschwerden und negativen Reaktionen auf die genannten Beiträge kommen nicht von ungefähr. In den Sendungen machte das SRF zwar auf die «offensichtlichen» Ungereimtheiten aufmerksam, stellte jedoch diese trotz ihrer Eindeutigkeit als vollkommen abwegig dar. Wer am Ende der Fussball WM 2014 auf das «absurde Gerücht» aufmerksam machte, Deutschland habe sie gewonnen, doch gleichzeitig feiernde deutsche Fans als Spinner diffamierte, der kann von sich selbst nicht behaupten, ausgewogen und neutral über das Event berichtet zu haben. Die Aussage, eine Information sei unwahr, macht den Zuschauer nicht aufmerksam, sondern legt ihm nahe, sich nicht mehr mit der Information zu beschäftigen. Zudem werden zwei Sendungen der Brisanz des Themas, die Geschichte des grössten Terroranschlags aller Zeiten basiere auf Unwahrheiten, kaum gerecht. Selbst wenn in diesen zwei Sendungen journalistisch neutral auf die Widersprüche aufmerksam gemacht worden wäre, wäre dies noch lange keine zufriedenstellende Aufklärungsarbeit der Medien.

Das ist schlicht falsch. Die Berichterstattung über den 11. September ergriff nahezu immer Partei für die offizielle Version. Was ist an der bemängelten Textstelle der SRF-Webseite «sachgerecht und fair»? Hier wird die offizielle Version als Fakt dargelegt, obwohl diese Version durch eindeutige Gegenbeweise widerlegt ist. Es sind in der Tat relativierende Beschreibungen wie «angeblich» oder «laut einer umstrittenen Kommission der US-Regierung» nötig. Ohne diese Relativierung handelt es sich um Fake News in Reinform. Das ist, als würde man statt «Einige katholische Priester behaupteten im siebten Jahrhundert, die Erde sei flach» schreiben: «Die Erde ist flach.»

1. Beanstandung: Missachtung des Sachgerechtigkeitsgebots

Mit diesem Kommentar verstoßen die JournalistenInnen des SRF gegen das Sachgerechtigkeitsgebot, wonach redaktionelle Sendungen mit Informationsgehalt, Tatsachen und Ereignisse sachgerecht darstellen müssen, so dass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann. Dies ist in diesem Artikel eindeutig nicht der Fall, womit die JournalistenInnen des SRF den Grundsatz der Objektivität und das Recht auf eine neutrale, ausgewogene Information gemäss dem Schweizer Presskodex nicht einhalten.

[...]

Der Kommentar des SRF-Berichtes über die Veröffentlichung von neuen Bildern vom Pentagon, ist exakt im gleichen Stil verfasst, wie vor drei Jahren bei der Eröffnung des 9/11 Museums. In beiden Kommentaren wird kein Hinweis darüber gemacht, dass die Wahrhaftigkeit des Commission Report, inzwischen sehr infrage gestellt wird. Die Redaktion hätte dabei ja auch den Konjunktiv oder Worte wie "angeblich" benutzen können. Aber nein, sie berichten im gleichen Stil wie vor 15 Jahren, als ob nichts passiert wäre. Damit täuscht die SRF den Leser.

[...]

Bei so zahlreichen unmissverständlichen Stimmen, zudem noch von etlichen Mitgliedern der 9/11 Kommission selber, sei die Frage erlaubt, ob es nicht etwas erstaunlich und vor allem unverständlich ist, dass sich das SRF weiterhin voll hinter den Commission Report stellt. Müsste eine solche Ignoranz der Fakten nicht Konsequenzen, Folgen haben?

Kommt hinzu, dass wir durch die Deklassifizierung des CIA-Folterreports inzwischen auch wissen, dass der Commission Report hauptsächlich auf Aussagen von Gefangenen beruht, die unter Folter erhalten wurden. Solche Aussagen sind gemäss dem US-Senat als wertlos zu betrachten.

Eine weitere wichtige Beweisgrundlage zur offiziellen Version bilden die Anrufe aus den vier entführten Flugzeugen. Nur dank diesen erfuhr man, dass Flugzeugentführungen im Gange und wer die Flugzeugführer waren. Doch diese Geschichte ist aus dem einfachen Grund nicht plausibel, weil man mit der damaligen Mobilfunktechnologie schon bei geringer Höhe keine Anrufe mit Handys machen konnte.

Mit dem Wegfall dieser beiden Beweisgrundlagen fällt der Commission Report wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Antwort

Ich werde im Folgenden kurz auf Ihre Beanstandungspunkte eingehen:

1. Missachtung des Sachgerechtigkeitsgebots

Bei dem von Ihnen beanstandeten Textteil des Online-Beitrags handelt es sich nicht um einen Kommentar. Vielmehr ist es eine **knappe Aufzählung** der seit vielen Jahren **bekannten Terrorakte**, die am 9. September 2017 in den USA verübt wurden.

Wie Ihnen der SRF Tagesschau Redaktionsleiter, Herr Urs Leuthard, bereits am 20. Mai 2014 mitgeteilt hat, wird SRF bei Berichterstattungen über 9/11 immer wieder auf viele (offensichtliche und angebliche) Ungereimtheiten aufmerksam gemacht.

Unlängst haben die Sendungen «Einstein»⁴ (26.01.2017 – «Die Anatomie von Verschwörungstheorien») und «Arena»⁵ (24.02.2017 – «Trumps Krieg») gleiche oder ähnliche Effekte ausgelöst. Bisher

hat aber noch niemand eine Version der Ereignisse präsentiert, die mindestens so plausibel ist wie die Offizielle. Daher macht es durchaus **Sinn**, sich bei der immer noch aktuellen Faktenlage an die **offizielle Sicht der Dinge** zu halten.

Der Informationsgehalt, die bekannten Tatsachen und Ereignisse werden also der aktuellen Kenntnislage entsprechend **sachgerecht und fair dargelegt**. Das Publikum kann sich – so wie Sie es auch tun – eine **eigene Meinung** bilden. Sie irren sich indes gründlich, wenn Sie glauben, dass die Journalistinnen und Journalisten im Fall von 9/11 investigative Arbeiten zu leisten hätten. Dies ist primär Sache der Behörden der Vereinigten Staaten von Amerika und keinesfalls von Mitarbeitenden vom Schweizer Radio und Fernsehen. Ebenso wenig können Sie erwarten, dass Mitarbeitende von SRF die Hintergründe der Ermordung des ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy aufdecken oder das ungeklärte Verbrechen an zwei Teenagern in der Kristallhöhle Kobelwald vom Sommer 1982 lösen.

Niemand verlangt von den SRF-Redakteuren, sich eine neue Version der Ereignisse herbei zu kombinieren. Das ist die Aufgabe der US-Behörden, die sie augenscheinlich nicht erfüllen. Vom SRF wird gefordert, die Glaubwürdigkeit der offiziellen Version zu prüfen und über die inzwischen offenkundigen Mängel jener zu berichten.



Thema Journalismus verfehlt, setzen! Das ist ein Offenbarungseid der Schweizer Medien, die ihre Hauptaufgabe nicht zu verstehen scheinen. Presse und Rundfunk werden nicht umsonst als «Vierte Gewalt» bezeichnet, deren Aufgabe ist, den Mächtigen auf die Finger zu schauen. Egal ob Ausland oder Inland: Wenn Journalismus bedeutet, dass man die Verlautbarungen von Regierungen kritisch akzeptiert, dann sollte man Journalismus ganz abschaffen, denn er erfüllt seinen mit Abstand wichtigsten Zweck nicht mehr. Es geht eben nicht darum, ganze Kriminalfälle allein zu «lösen», sondern darum, die Machenschaften des Staates als vierte Kontrollinstanz mit Argusaugen zu beobachten und Unwahrheiten ans Licht zu bringen.



Anlässlich des Prozesses gegen Zacarias Moussaoui, dem sogenannten 20. Entführer, kam es zu einer erstaunlichen Kehrtwendung des FBI. Das FBI widersprach nämlich plötzlich US-Generalbundesanwalt Ted Olsons Bericht, seine Frau habe ihn aus dem Flugzeug

angerufen. Laut FBI habe dieser keinen einzigen Anruf von seiner Frau erhalten, weder von einem Handy noch von einem Telefon im Passagiersitz. Weshalb diese Aussage? Das FBI war anscheinend in einer Zwickmühle. Dass Anrufe über Handys technisch nicht möglich waren, (siehe S. 22) war inzwischen allgemein anerkannt. Dummerweise hatte ein aufmerksamer Journalist auf der Webseite von American Airlines herausgefunden, dass alle Flugzeugtelefone in den 757er-Maschinen ab Januar 2001 deaktiviert worden waren, was ein Mitarbeiter von American Airlines im Prozess auch bestätigte. Um plausibel zu bleiben, hatte das FBI keine andere Wahl, als diesen Anruf zu verneinen.

2. Beanstandung: neue Erkenntnisse werden vom SRF systematisch dem Fernsehzuschauer und SRF-Online Leser unterschlagen

Das SRF hat seine Informationspflicht auch beim Massaoui-Prozess im 2006 nicht eingehalten, obwohl es damals eine sensationelle Wende gab. Das FBI widersprach nämlich dem Commission-Report, wonach es den weltberühmten Telefonanruf von Barbara Olson, der als Hauptbeweis der Flugzeugentführungen galt, gar nie gegeben hatte.

Die SRF hat seine Zuschauer ebenfalls nicht über das vor drei Jahren aufgetauchte Video von 2006 informiert, als "lucky" Larry Silverstein bei einer Rede protzte und verkündete, dass das erste Planungs-Treffen zum Neubau des WTC7 im April 2000 stattfand. Welch ein Zufall, dass ausgerechnet dieses Gebäude, ohne von einem Flugzeug getroffen worden zu sein, an 9/11 ebenfalls zerstört wurde...

Das SRF ist auch nicht näher auf die Publikation der renommierten Fachzeitschrift "EuroPhysics News" vom letzten Jahr eingegangen, die berichtete, dass die Türme des World Trade Centers gesprengt worden seien.



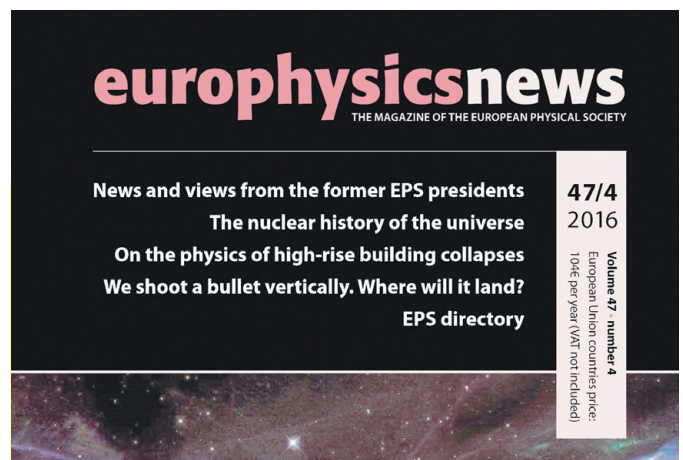
Die Zwillingstürme des World Trade Centers waren die schönsten Juwelen, die Amerika je besass. Nach dreissigjähriger Nutzung waren diese jedoch infolge des Anstieges des Energiepreises nicht mehr rentabel. Auch der Unterhalt hätte dem Betreiber, der «Port Authority of New York», Kosten von 800 Millionen US-Dollar verursacht. Nach den Anschlägen von 1993 war zudem die Zahl der Mieter rückläufig.

Doch das schwerwiegendste Problem war die Unmenge von Asbest, mit dem die Gebäude verseucht waren. Erbaut zu einer Zeit, als Asbest noch erlaubt war, beinhalteten die Gebäude mindestens 400 Tonnen von diesem extrem gefährlichen Material.

Im Jahr 2000 lag für die Sanierung ein Kostenvoranschlag von einer Milliarde US-Dollar vor. Ein Immobilienriesen namens Larry Silverstein fand überraschenderweise dennoch grosses Interesse an den Gebäuden und schloss am 24. Juli 2001 einen Pachtvertrag für 99 Jahre ab. Unmittelbar danach versicherte er seine Gebäude für den Fall einer völligen Zerstörung, auch durch Terrorismusanschläge, für einen Betrag von 3,2 Milliarden.

An jenem Morgen des 11. Septembers hätte sich Larry Silverstein wie üblich zum 8:00 Uhr Frühstücksmittag im Turmrestaurant «Windows on the World» im Nordturm des WTC 1 einfinden müssen. Seine Frau hatte für ihren Mann an diesem Morgen aber einen Termin beim Dermatologen vereinbart und beharrte darauf, dass er diesen einhielt. Tja, da hatte Silverstein unheimlich viel Glück. Doch auch seine Tochter und sein Sohn, die sich normalerweise in den Türmen hätten befinden sollen, blieben ausgerechnet an diesem Morgen im Verkehrsstau stecken.

Glück hatte er auch mit seinen Versicherungen. Nach dem Einsturz klagte er die doppelte Summe von 7,5 Milliarden US-Dollar ein. Man einigte sich schlussendlich auf 4,57 Milliarden. Und da auch das WTC-Gebäude 7 zerstört wurde, kassierte Silverstein gleich noch einmal 800 Mio US-Dollar.



Nachdem das renommierte Fachmagazin «Europhysics News» einen Aufsatz publiziert, der nahelegt, dass der Nord- und Südturm des World Trade Centers sowie das WTC 7 durch kontrollierte Sprengungen zum Einsturz gebracht worden seien, mussten die Mainstream-Medien darauf reagieren. U.a. Welt-Online ging zunächst korrekt auf den Inhalt ein und schrieb, dass die Beweise für eine kontrollierte Sprengung des dritten Turmes, nach Ansicht der Autoren des Aufsatzes um den ehemaligen Physik-Professor Steven Jones, überwältigend seien. Nie seien «vor oder nach dem 11. September Wolkenkratzer mit Stahlskelett allein durch die Hitze eines Brandes völlig eingestürzt. Besonders der Einsturz des Gebäudes WTC 7, das nicht direkt von einem Flugzeug getroffen worden war, sei verlaufen, wie man das bei einer kontrollierten Sprengung erwarten würde.» Anstatt aber weiter auf den Inhalt einzugehen, befasste sich der Autor lieber mit der Person Steven Jones und attackierte ihn persönlich.⁽³⁾ Die Ergebnisse des Aufsatzes mussten dennoch zähneknirschend von den Leitmedien anerkannt werden.

Antwort

Die «offiziellen Fakten» sind eben keine Fakten, sondern nur offizielle Behauptungen der US-Regierung, deren Richtigkeit man überprüfen müsste. So funktioniert Journalismus! Hätten Woodward und Bernstein die Watergate-Affäre aufgedeckt, hätten sie sich an die Version der US-Regierung gehalten? Hätten Journalisten herausgefunden, dass UN-Inspektoren keine Nuklearwaffen im Irak gefunden hatten, wenn sie sich an Colin Powells Rede im UN-Sicherheitsrat gehalten hätten? Ob die Nicht-Erwähnung erwiesener Tatsachen Teil einer «systematischen Unterschlagung» ist, sei dahingestellt. Fakt ist, dass der SRF die offizielle Version bis heute unkritisch übernimmt.

2. SRF unterschlägt dem Publikum im Fernsehen und auf dem Online-Kanal neue Erkenntnisse systematisch

Sie werfen SRF eine systematische Unterschlagung vor. Dies bedeutet in anderen Worten planmässig, überlegt und zielbewusst. Sie unterstellen den Verantwortlichen damit eine böswärtige Absicht. Das Schweizer Radio und Fernsehen hat in den letzten Jahren immer wieder über die Ereignisse rund um 9/11 berichtet. Dabei hat es sich primär auf die offiziellen Fakten gestützt. Dazu hat SRF aber verschiedene Sendungen ausgestrahlt, die auch andere Sichtweisen aufgezeigt haben. So konnte beispielsweise Dr. Daniele Ganser in der Sendung «Einstein» seine Sichtweise der Ereignisse rund um 9/11 darlegen. Von einer systematischen Unterschlagung kann also keine Rede sein.

Mit zwei Sendungen, die die Widersprüche zumindest erwähnten, erfüllte das staatliche Schweizer Fernsehen wohl kaum seinen Auftrag, die Bevölkerung wahrheitsgemäss über eines der wichtigsten Ereignisse dieses Jahrhunderts zu informieren. Dazu wurde auch in der Einstein-Sendung alles andere als ausgewogen und neutral über 9/11 berichtet. Daniele Ganser wurde vorgeworfen, Verschwörungstheorien zu verbreiten und die offizielle Version wurde beglaubigt.

3. Beanstandung: Die JournalistenInnen des SRF missachten die Sorgfaltspflicht

49

Es gehört zu den Grundprinzipien des Berufes, dass der JournalistIn die Quelle seiner Information sowie deren Glaubwürdigkeit überprüft. Die SRF hat alle Informationen die ihnen zugespielt wurden, einfach ungeprüft übernommen und als Wahrheit angenommen. Damit hat die SRF die Sorgfaltspflicht missachtet.

Sehr geehrter Herr Ombudsmann, hätten sich die SRF-JournalistenInnen professionel verhalten und die offizielle Version etwas kritischer hinterfragt, die Beweise der US-Regierung etwas näher angeschaut und überprüft, dann wären diese nämlich zur gleichen Schlussfolgerung wie ich gekommen, wonach es keinen einzigen konkreten Beweis dafür gibt, dass sich 9/11 so abgespielt hat wie man es uns erzählt. Es war nicht Bin Laden und seine 19 Räuber, welche diese Attacke durchführen konnten, es gibt schlichtweg dafür keine Beweise.

- Was gibt es für konkrete Beweise, dass es diese vier Flugzeugentführungen wirklich gegeben hat?
- Was gibt es für konkrete Beweise, dass sich an Bord dieser Flugzeuge wirklich 19 muslimische Terroristen befanden?
- Was gibt es für konkrete Beweise, dass es sich bei den angeblichen Flugzeugen welche die WTC-Türme getroffen haben, um die gleichen Passagierflugzeuge der Flüge AA11 und UA175 handelt?
- Welche konkrete Beweise gibt es, wonach es sich bei den gefundenen Trümmerteilen um Trümmer der AA11, UA175, AA77 und UA93 handelte?
- Es gibt keine Originalpassagierliste, keine Boarding-Pass Abschnitte
- Es gibt keine Zeugen, welche das Boarden der Attentäter bestätigen könnten
- Es gibt kein einziges Flugzeugtrümmerteil, das anhand seiner Seriennummer als Teil dieser Flugzeuge identifiziert wurde.

Die Frage, ob eine Information aus dem Internet oder aus den Leitmedien stammt, ist vollkommen irrelevant. Es kommt darauf an, ob sie richtig oder falsch ist. Wenn die Aussagen der 9/11-Kommission Grundregeln der Physik widersprechen, dann ist das ein Widerspruch, der nicht zu leugnen ist. Es spielt keine Rolle, welche Quelle auf diesen Widerspruch aufmerksam macht.

Das ist die Bankrotterklärung für Journalismus in der Schweiz – und das von einer nominell objektiven Aufsichtsinstanz, die journalistische Standards überwachen sollte. Der Staat hat laut dem SRF immer Recht! Denn warum sollte man auch eine Mitteilung der Behörden hinterfragen? Das wäre ja nochmal schöner gewesen, hätten Journalisten im Winter 1942 Hitlers Verlautbarungen über die deutschen Erfolge in Stalingrad kritisch nachrecherchiert. Und Nordkoreas Pressestatement, der heilige Führer Kim Il Sung habe Himmel und Erde erschaffen, muss demnach auch stimmen, denn warum sollte man einer amtlichen Mitteilung zweifeln?

Sicher ist diese Regel bei einer tagesaktuellen Pressemeldung zu beherzigen, die man nicht selbst nachrecherchieren kann. Da inzwischen mehrere Berichte über die Ungereimtheiten der offiziellen Version in der akademischen Welt und den Mainstream-Medien veröffentlicht wurden (u.a. die Dokumentation «Aktenzeichen 11.09. ungelöst» von unserem Autor Gerhard Wisniewski, die 2003 im WDR ausgestrahlt wurde), haben auch die Kritiker der offiziellen Theorie längst mehr als «zwei gleichlautende, voneinander unabhängige Quellen» vorzuweisen. Aber was hat das für einen Wert? Bei 9/11 geht es nicht um Quellen, sondern um Fakten. Z.B. der Einsturz von Gebäude 7 durch ein Feuer, wie die Regierungsbehörde NIST ihn beschreibt, ist anhand dessen physikalischer Unmöglichkeit widerlegt, nicht anhand einer bestimmten Quelle.

Antwort

3. Die SRF Journalistinnen und Journalisten missachten die Sorgfaltspflicht. Auch hier unterstellen Sie den SRF Mitarbeitenden unprofessionelle Arbeit. Zur Sorgfaltspflicht gehört vor allem das Überprüfen der Quellenlage. Die Journalistinnen und Journalisten halten sich dabei an die **publizistischen Leitlinien** von SRF.⁶ Sie finden dort die Bestimmungen über die **Quellenprüfung** (S. 39):

«Voraussetzung für die Publikation von Informationen sind in der Regel **zwei gleichlautende, voneinander unabhängige Quellen**. Wichtige Meldungen, insbesondere auch von Agenturen, für die **keine zweite Quelle verfügbar** ist, müssen überprüft und nachrecherchiert werden. In jedem Fall ist die Quelle anzugeben. Grundsätzlich gilt: Je schwieriger und unzuverlässiger die Quellenlage, desto wichtiger ist das Gebot, **Transparenz** herzustellen. Umstrittene Fakten sind als solche darzustellen. Fakten und Meinungen müssen getrennt werden.»

«**Vorsicht** ist beim Umgang mit Quellen und Material aus dem Internet geboten, wo ganze Websites manipuliert und Bilder mit wenig Aufwand gefälscht werden können. Unbestätigte Meldungen und Gerüchte verbreiten wir, wenn sie plausibel sind und es sich um wirklich bedeutende Themen handelt, die auf seriösen Online-Portalen, im internationalen Broadcast und in sozialen Netzwerken prominent behandelt werden.»

«**Mit Quellenangabe** veröffentlichte polizeiliche und amtliche Mitteilungen müssen in der Regel nicht nachrecherchiert werden.»

Wie unschwer nachprüfbar ist, handeln die Mitarbeitenden von SRF **korrekt nach den publizistischen Leitlinien** und publizieren anschliessend nur entsprechende Inhalte in Radio, Fernsehen und Online.

4. Beanstandung: Das SRF diffamiert Personen, die Zweifel an der offiziellen Version äussern

Wie bei früheren SRF-Sendungen, zB «Einstein» und «Arena» festgestellt wurde, werden Leute, die ihre persönliche Meinung äussern, dabei Zweifel an der offiziellen Version von 9/11 haben, von der SRF diffamiert. Als «umstrittener Publizist» und «Verschwörungstheoretiker» wurde Dr. Daniele Ganser in der Sendung «Arena» dem Publikum präsentiert. Dies ist eine Unverschämtheit und ein weiterer Verstoß gegen die Richtlinien des Presserates und muss daher klar sanktioniert werden.

Antwort

4. SRF diffamiert Personen, die Zweifel an der offiziellen Version äussern

Das Schweizer Radio und Fernsehen hat mit den bereits erwähnten Sendungen «Einstein» vom 26.01.2017 sowie «Arena» vom 24.02.2017 **Sendezeit eingeräumt**, um andere Sichtweisen auf 9/11 möglich zu machen. Wie im ausführlichen Schlussbericht der Ombudsstelle⁷ bezüglich der SRF Sendung «Arena» vom 24. Februar 2017 («Trumps Krieg gegen die Medien») zu entnehmen ist, fand **keine Diffamierung** statt.

Fakt bleibt: Daniele Ganser wurde als «Verschwörungstheoretiker» und «umstrittener Publizist» bezeichnet. Das sind definitiv keine neutralen Bezeichnungen für einen Doktor der Geschichte, dessen Forschungsergebnisse nie widerlegt wurden. Das Wort «umstritten» könnte im Grunde auf jede Person angewandt werden, denn gibt es überhaupt einen einzigen Menschen, mit dem die restlichen 7 Milliarden in jedem Punkt d'accord gehen? In der Arena-Show wurde jedoch nur Daniele Ganser als «umstritten» vorgestellt, was klar auf eine manipulative Absicht hindeutet.

Selten zuvor hagelte es mehr Zuschauerkritik für eine Schweizer TV-Sendung. Ausgerechnet beim Thema Glaubwürdigkeit der Medien machte die SRF-Sendung «Arena» eine ungeschickte Figur. Kritisiert wurde der Umgang des Moderators mit Historiker und Publizist Daniele Ganser. Bei der Sendung mit dem Thema «Trumps Krieg gegen die Medien» war Ganser unfair behandelt und als Verschwörungstheoretiker bezeichnet worden. Zudem hatte der Sender eine private E-Mail Gansers veröffentlicht, ohne dessen Einwilligung eingeholt zu haben – noch dazu unvollständig. Bei der Vorstellung der Gäste wurde er als einziger als «umstritten» bezeichnet. Ganser selbst monierte, dass «Verschwörungstheorie» ein Kampfbegriff sei und zu keiner sachlichen Untersuchung von 9/11 beitrage. Selbst SRG-Ombudsmann Roger Blum rügte die Parteilichkeit des Moderators, der «nicht mehr Schiedsrichter» war und bemängelte dessen «journalistische Sorgfaltspflicht» besonders in der Phase der Sendung, «als Dr. Daniele Ganser mehrfach angegriffen wurde.» TV-Chefredakteur Tristan Brenn gelobte Besserung: «Man werde sich selbstkritisch mit dem Schlussbericht des Ombudsmanns auseinandersetzen.» Im deutschen Fernsehen durfte der populäre Schweizer Forscher im Übrigen noch nie auftreten.



Dr. Daniele Ganser in der ARENA - Der Krieg der Medien gegen Trump 24.02.2017 - Bananenrepublik

39.068 Aufrufe

DieBananenrepublik
Veröffentlicht am 24.02.2017

46.000 ABONNIERTEN





5. Beanstandung: Das SRF macht sich zum Komplizen eines Verbrechens

Die SRF hat sich nie darum gekümmert, die umstrittenen und unerklärten Fragen zu 9/11 mit investigativen Recherchen zu klären. Die SRF hat in den letzten 15 Jahren NIE die Absicht gehabt, über dieses Thema sachlich und fachlich zu diskutieren oder zu informieren. Mit dem Schweigen und der Unterschlagung von relevanten neuen Informationen über 9/11, deckt die SRF die Täterschaft und macht sich damit zum Komplize eines der grössten Verbrechen.

Antwort

5. SRF macht sich zum Komplizen eines Verbrechens

Ihre Unterstellung ist starker Tobak! Sie werfen den Journalistinnen und Journalisten von SRF vor, Mörder, Terroristen und niederträchtige Verbrecher zu decken und sich so zu Komplizen zu machen. Journalismus trägt zur **öffentlichen Meinungsbildung** bei. Eine der Hauptaufgaben von Journalistinnen und Journalisten ist die Wahrung der **Sorgfaltspflicht**. Das heisst, dass die Medienschaffenden Nachrichten und Informationen vor der Verbreitung auf deren Herkunft, Inhalt und Wahrheitsgehalt zu kontrollieren haben. Die Journalistinnen und Journalisten von SRF erfüllen genau diese im vorliegenden Fall anspruchsvolle Aufgabe bestens. Von **Komplizentum** kann **absolut keine Rede** sein.

Offensichtlich hat das SRF nicht «Inhalt und Wahrheitsgehalt» der offiziellen Version geprüft, sonst würde sie sie ja nicht als Fakt darstellen, wie in dem bemängelten Online-Artikel. Ähnlich wie bei dem Vorwurf der systematischen Unterschlagung, wird mit «Komplizentum» zwar eine absichtliche Verschleierung unterstellt, es bleibt jedoch die Tatsache, dass den Ungereimtheiten des 11. Septembers kein ihnen gebührender Raum mit einer sachlichen Auseinandersetzung im Programm des SRF eingeräumt wird. Schlussfolgerungen, warum dies der Fall sein könnte, stehen auf einem anderen Blatt.

6. Forderung an das SRF

Als gebührendzahlender Fernsehzuschauer bin ich nicht länger bereit einen solchen unprofessionellen, einseitigen Journalismus zu finanzieren. Die SRF ist keine Plattform für US-Propaganda.

Hören Sie endlich damit auf, Leute als "Verschwörungstheoretiker" zu bezeichnen, welche lediglich, berechtigterweise oder unberechtigterweise, kritische Fragen zu einem Ereignis (Krieg oder Attentat) stellen, was eigentlich aufgrund ihrer Berufsethik, gerade die Grundaufgabe der JournalistenInnen wäre.

Die SRF soll die Bezeichnung "Verschwörungstheoretiker" sofort aus ihrem Vokabular bannen. Die SRF soll seine Zuschauer und Zuhörer sachlich, ausgewogen und neutral über politische Ereignisse berichten, was ja auch der eigentliche Auftrag an den Service Public ist.

Ich hoffe, dass es nicht soweit kommen muss, dass WIR gebührendzahlende Zuschauer, der SRF mit einem Boykott der Billag-Gebühren drohen müssen, damit sich die SRF an den Grundsätze der freien Meinung und das Recht auf eine freie Information einhält, wobei ich Propaganda-Aussagen nicht als freie Meinungsäusserung betrachte.

Die Mitarbeitenden von Schweizer Radio und Fernsehen SRF haben – wie dargelegt – das Publikum **sachlich, ausgewogen und neutral** über die Ereignisse rund um 9/11 informiert. Aus dem Gesagten ergibt sich, dass ich Ihre **Beanstandung in keinem Punkt unterstützen** kann.

Antwort

D. Diese Stellungnahme ist mein **Schlussbericht** gemäß Art. 93 Abs. 3 des Radio- und Fernsehgesetzes. Über die Möglichkeit einer Beschwerde an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) orientiert die beigelegte Rechtsbelehrung. Für Nachfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Pfiffner, stellvertretender Ombudsmann

Beilagen:

- Rechtsbelehrung

Kopien dieses Schlussberichtes gehen an:

- Frau Sandra Manca, Bereichsleiterin SRF News
- Herrn Dani Ernst, Leiter der Geschäftsstelle SRG.D

⁷ <https://www.srgd.ch/de/aktuelles/news/2017/04/11/arena-uber-unehrliche-medien-beanstandet/>

Da seine Beschwerde von der Ombudsstelle nicht zufriedenstellend beantwortet wurde, wandte sich Willy Blaser inzwischen an die nächsthöhere Instanz: Innerhalb von 30 Tagen nach Vorliegen des Schlussberichts (also des hier gezeigten Dokuments) kann bei der «Unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen» (UBI) Beschwerde erhoben werden. Beschwerdebefugt im Sinne von Art. 94 Abs. 1 RTVG sind Personen, die eine enge Beziehung zum Gegenstand der beanstandeten Publikation aufweisen (Betroffenenbeschwerde). Wenn dies, wie bei Willy Blasers Beschwerde, nicht zutrifft, muss die Eingabe die Voraussetzungen für eine Popularbeschwerde gemäss Art. 94 Abs. 2 und 3 RTVG erfüllen, damit auf diese dennoch eingegangen werden kann. Erforderlich dazu ist die Unterstützung von mindestens 20 Personen, die 18 Jahre oder älter sind und über das Schweizer Bürgerrecht oder eine Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung verfügen. Trotz Ferienzeit ist es Willy Blaser gelungen, innerhalb von 3 Wochen 69 Unterschriften von Personen aus der ganzen Schweiz zu erhalten. Die Voraussetzungen für eine Popularbeschwerde sind damit erfüllt. Der Rechtsdienst der SRG SSR wurde gebeten, bis zum 15. September dazu Stellung zu nehmen.

Man muss kein Hellscher sein, um zu wissen, dass auch diese neue Beschwerde ähnlich geringe Chancen auf Erfolg hat wie die vorangegangene. Hinsichtlich der auf dem Papier unabhängigen Kontrollinstanzen stellt sich die Frage, warum sie überhaupt existieren, wenn sie fehlerhafte Inhalte kritiklos abnicken? Hat Journalismus überhaupt eine Existenzberechtigung, wenn er so interpretiert wird wie vom SRF und der Ombudsstelle? Oder handelt es sich bei den Fernsehsendern und der um sie errichteten Bürokratie nicht um verschwendetes Billag-/Steuer Geld, wenn sie Regierungsmittelungen kritiklos übernehmen?



Quellen:

1. www.srgd.ch, Beanstandungsfähigkeit
2. Blum, Roger et al. (Hrsg.) (1995): Die Aktualität. Nachrichtenagenturen in der Schweiz. Verlag Paul Haupt, Bern.
3. welt.de, Fachmagazin publiziert 9/11-Verschwörungstheorie, Philipp Hummel, 06.09.2016
4. youtube.com, Dr. Daniele Ganser in der ARENA - Der Krieg der Medien gegen Trump 24.02.2017 - Bananenrepublik, 24.02.2017





► Was wurde am 11. September 2001 eigentlich psychologisch mit uns gemacht? Manche Forscher sagen: Der Schock, den die medialen Bilder auslösten, führte zu einer kollektiven Traumatisierung der Weltbevölkerung.

► Bei einem Trauma handelt es um ein überwältigendes Erlebnis von Hilflosigkeit und Angst, das mit einer passiven Erstarrung einhergeht. Für die Politik der Idealzustand des Bürgers: Unter Schock sind wir besonders hilflos und steuerbar. Über Menschen, die sich in einem solchen Zustand befinden, kann man sehr schnell die Kontrolle gewinnen und sie in eine Richtung lenken, die sie vorher vielleicht nicht gut geheissen hätten.

Am Anfang

► Ein Trauma führt dazu, dass die Geschehnisse von den Betroffenen verdrängt oder uminterpretiert werden, um im Alltag weiter funktionieren zu können. Die sogenannte «Dissoziation» ist «das teilweise bis vollständige Auseinanderfallen von normalerweise zusammenhängenden Funktionen der Wahrnehmung, des Bewusstseins, des Gedächtnisses, der Identität und der Motorik».

► Aber je beträchtlicher das Chaos im geschockten Gehirn, desto mehr sehnt es sich nach einer Erklärung - mag sie auch noch so abstrus sein. Nur im völligen Chaos und unter Schock und Trauma ist das menschliche Gehirn bereit, jede Geschichte zu akzeptieren, solange sie nur Ordnung in all diesen Irrsinn bringt. Für ein bisschen Ordnung ist das Gehirn gern bereit, über Details hinwegzusehen, genauso wie bei optischen Täuschungen. Die Unordnung schafft eine regelrechte Sehnsucht nach Ordnung, und deshalb war die innere Widersprüchlichkeit der Elemente des 11.9.2001 geradezu zwingend notwendig.

► Nach einer solch universellen Traumatisierung wie am 11. September ist es gar nicht so einfach, eine einmal festgelegte Interpretation zu ändern. Warum klammern sich so viele Menschen trotz all der Ungereimtheiten und Widersprüche an die offizielle Version? Die Antwort: Weil sie Angst vor einem noch grösseren Trauma haben. Denn die Vorstellung eines Angriffs von aussen (durch bin Laden) mag ja schlimm sein - aber die Vorstellung, dass die eigenen Eliten die Attentate geplant haben könnten, ist unvergleichlich schrecklicher.

stand der Schock

Hatten Sie schon mal eine «passive Erstarrung»? Oder einen «Ausfall der höheren Ich-Funktionen»? Nein? Wahrscheinlich doch: Nämlich als sie am 11.9.2001 vor dem Fernseher saßen und die Bilder der einstürzenden Türme sahen. Da erlitten nämlich viele Menschen einen Schock, entwickelten ein Trauma und liessen sich umso leichter von der Politik steuern. Und diese Traumatisierung hat bis heute nicht aufgehört.

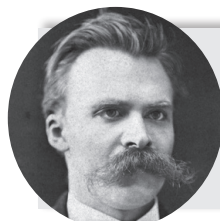
von Gerhard Wisnewski

11. September 2001, 8.46 Uhr. Ein Flugzeug rast in den Nordturm des World Trade Centers; zwanzig Minuten später fliegt eine weitere Maschine in... Stopp! Das kennen Sie ja alles schon. Aber was Sie vielleicht noch nicht wissen, ist: Was hat der 11.9.2001 eigentlich mit uns gemacht? Was ging da in uns vor - oder besser: Was haben diese Ereignisse in uns angerichtet und warum? Denn die Anschläge des 11.9.2001 waren ja nicht nur eine technische, sondern vor allem eine propagandistische Aktion - und alle Propaganda beruht nun einmal auf Psychologie. Und anders als viele glauben, ging es den Regisseuren dieses Tages nicht nur um Flugzeuge, Türme und Sprengstoff, sondern vor allem um die massenpsychologische und damit auch politische Wirkung dieser von A bis Z inszenier-

ten Operation. Was also wurde da mit uns gemacht?

Eine Tragödie in mehreren Akten

Die Tageszeit der Geschehnisse (ab etwa neun Uhr morgens Ortszeit) sorgte zunächst dafür, dass möglichst viele Menschen quasi «Augenzeugen» werden würden. Beim ersten Flugzeugeinschlag hatte der Tag in den USA gerade erst begonnen, in London war es 14 Uhr, in Berlin 15 Uhr, in Moskau 16 Uhr, in Singapur und China 21 Uhr und in Tokio 22 Uhr. Bis auf Kamtschatka und Neuseeland schlief um diese Zeit eigentlich niemand. Der Einschlag in den Nordturm entsprach dem Gong im Theater: Durch diesen globalen Paukenschlag versammelte sich das Publikum vor den Fernsehern.



«Manchmal wollen Menschen die Wahrheit nicht hören, denn das würde ihre ganze Illusion zerstören.»

Friedrich Nietzsche (†), deutscher Philosoph



”

«Denn nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich in offenem Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein.»



Kurt Tucholsky (†), deutscher Schriftsteller

”

«Je weiter sich eine Gesellschaft von der Wahrheit entfernt, desto mehr wird sie jene hassen, die sie aussprechen.»

George Orwell (†)

tischen inneren Beziehung miteinander verknüpft, jeder von beiden ernährt den anderen und beutet ihn gleichzeitig für seine eigenen Zwecke aus» (1). Mit anderen Worten sind die Medien die Helfer der Terroristen und umgekehrt. Und erst die Medien machen den Terror zum kollektiven Trauma.

Seite 51

Hunderte von Kameras und Milliarden von Augen richteten sich voll konzentriert auf die World Trade Center-Türme. Milliarden von Menschen sahen die Ereignisse live und saugten die Bilder der einschlagenden Flugzeuge in sich auf. Als nach 20 Minuten Flug United Airlines 175 in den Südturm raste, war der Geist der Zuschauer maximal konzentriert

und offen für eine nie dagewesene mediale Traumatisierung. Dass wenig später auch noch ein Jet ins Pentagon und einer in eine Wiese bei Shanksville, Pennsylvania, geflogen sein sollte, glaubte das Auditorium sofort, obwohl man da nur noch Löcher im Boden beziehungsweise im Gebäude zu sehen bekam.

Ein weiterer Flieger war nach dieser Dramaturgie gar nicht mehr nötig: «Ganz eindeutig sind Terrorismus und Medien in einer symbio-

«Welt-Trauma» 11.9.

«Ein Bekannter eines Bekannten bekam nach Sehen der Bilder im Fernsehen am 11.9. eine Art Nervenzusammenbruch mit Heulkampf. Seine Eltern mussten ihn abholen und es gab eine Einweisung in die Psychiatrie», berichtete am 4. September 2002 ein Nutzer auf dem Internet. Aber halt: **Kann man durch Bilder im Fernsehen überhaupt**



Die Schweigespirale

Vielen stellt sich die Frage: Wenn die US-Regierung wirklich hinter den Anschlägen vom 11.09. steckt, wie sollte sich eine Verschwörung dieses Ausmasses geheimhalten lassen? Müsste es nicht Dutzende von «Whistleblowern» geben, die die wahren Abläufe des 11.9. offenlegen würden? Nicht unbedingt, denn dem stehen wirkungsvolle implizite und explizite Mechanismen entgegen. Als schwerwiegender impliziter Mechanismus muss das von der Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann postulierte Phänomen der «Schweigespirale» genannt werden. Als Journalistin, die zunächst bei der Nazi-Zeitung «Das Reich» arbeitete und dann auf Weisung von Goebbels fristlos entlassen wurde, hatte Noelle-Neumann wohl ein Gefühl für diesen gefährlichen, totalitären Mechanismus: Menschen ahnen, fühlen und antizipieren, welche Meinung von ihnen verlangt wird, und halten die Klappe. Und je mehr Menschen schweigen, desto höher wird der Druck, auch in Zukunft den Mund zu halten, bis es schliesslich ganz undenkbar wird, an eine einmal zementierte Meinung Hand anzulegen. Der Zeitfaktor ist daher beim Durchbrechen



Foto: Shutterstock/diplomedia

einer Schweigespirale enorm wichtig - je länger man wartet, umso schwieriger wird es.

Zur Entstehung einer Schweigespirale reicht es vollkommen, wenn der Kanzler, der Chef oder sonst ein «Alpha-Tierchen» seine Meinung vorgibt. Druck ist gar nicht nötig, die Schweigespirale ist schon auf «freiwilliger Basis» enorm effektiv. Es leuchtet aber ein, dass man diese Eigendynamik durch explizite Mechanismen wie Repression oder Befehle noch enorm verstärken kann. Wobei man hier zwischen impliziten und expliziten Sanktionen unterscheiden muss. Implizite Sanktionen bestehen dann, wenn ein Querdenker zwar nicht offen mit Strafe, Entlassung oder Ähnlichem bedroht wird, diese Möglichkeiten aber gleichwohl bestehen oder

an Exempeln statuiert werden. Unter expliziten Sanktionen würde man die offene Androhung von Nachteilen verstehen.

«Ja, warum sagt denn da keiner was?» wird im Hinblick auf den 11.9. immer wieder leichthin gefragt. Gerade in militärischen Organisationen wird die jeder Gesellschaft innewohnende implizite Schweigespirale aber durch explizite Sanktionen weiter verstärkt, die den Verlust von Karriere und Lebensperspektive, im Extremfall aber auch lebenslange Haftstrafen oder sogar den Tod nach sich ziehen können (zum Beispiel für Verrat). Es leuchtet wohl ein, dass diese Hürde nicht leicht übersprungen werden kann. Ausser dem Mut, Risiken auf sich zu nehmen, bedarf es freilich noch einer weiteren Voraussetzung, um Informationen zu verraten: man muss sie erst einmal haben. Allerdings haben es gerade militärische Apparate an sich, dass sie auf ein Wort von oben hin funktionieren, ohne irgendwelche Fragen zu stellen. Das ist geradezu der Sinn einer militärischen Organisation. Hier auf viele grosse «Whistleblower» zu warten, ist also - alles in allem - nicht unbedingt realistisch. Zumal wir es im Fall 9/11 möglicherweise mit einer «Struktur in der Struktur» zu tun haben, in der noch ganz andere Sanktionsmechanismen gelten können als im übrigen Militärapparat.

Was ist Zwiedenken?

traumatisiert werden? Antwort: Warum nicht? Schliesslich lösen Bilder ja alle möglichen Gefühle in uns aus - das ist ja gerade der Grund, warum sie bei Propagandisten und Psychokriegern so beliebt sind. Mit Bildern kann man einfach alles verkaufen und alles in uns auslösen: Zum Beispiel Liebe, Mitleid und auch Hass. Und ein Psychotrauma ist ja schliesslich nichts weiter als eine übermächtige Emotion und eine emotionale und kognitive Überforderung des Gefühls- und Denkkapparates.

Die Doktorandin Anja Hartmann hat die These aufgestellt, «dass nicht nur direkte Augenzeugen, sondern auch medial Informierte sich von den Attentaten ‚betroffen‘ fühlen können, sofern sie sich mit dem Anschlagziel identifizieren». Und das taten eine Menge Leute – nicht nur die, welche die Türme von Postkarten und aus dem Fernsehen kannten, sondern auch die Millionen von Touristen, die in den letzten Jahrzehnten bereits selbst oben auf dem World Trade Center gestanden hatten.

«Die elektronischen Medien können also im Fall des 11. September 2001 als ‚Kanäle der Traumatisierung‘ fungieren», meinte Hartmann. Nach dem Motto «gesehen – geschehen» wird das, was wir gesehen haben, intuitiv als «wahr» eingestuft: «9/11 löste bei vielen ein individuelles Trauma aus; man sprach jedoch auch von einer ‚kollektive[n] Traumatisierung der amerikanischen Nation‘», schrieb die Doktorandin in ihrer Dissertation über Terror und das Trauma des 11.9. oder «bezeichnete die Geschehnisse gar als ‚Welt-Trauma‘».

«Trauma» ist nicht nur ein Wort

Und das ist nicht nur ein Wort. Obwohl der Begriff «Trauma» heutzutage umgangssprachlich für alles Mögliche benutzt wird, handelt es sich ja eigentlich um einen relativ klar definierten medizinischen Begriff – sowohl für physische als auch für psychische Verletzungen. Und siehe da: Das psychische Trauma besitzt Eigenschaften, die sich Politiker nur wünschen können – bei anderen versteht sich. Laut dem Psychoanalytiker Ralf Hillebrandt handelt es sich bei einem Psychotrauma um ein

- das Ich «überwältigende[s] Erlebnis von Hilflosigkeit und Angst [...],
- das mit einer passiven Erstarrung des Ichs sowie einem
- Ausfall der höheren Ich-Funktionen einhergeht» (2).



Zwiedenken bedeutet die Gabe, gleichzeitig zwei einander widersprechende Ansichten zu hegen und beide gelten zu lassen.»

«George Orwell (1), 1984

Was George Orwell in seinem Roman «1984» als «Zwiedenken» bezeichnete, ist seit dem 11.9. ein weitverbreitetes Phänomen: Die Existenz von zwei sich völlig widersprechenden Wahrheiten und Wirklichkeiten in ein und demselben Gehirn. Menschen funktionieren in ihrem Alltag ganz normal, üben beispielsweise Berufe aus, die ein hohes Mass an logischem Denken verlangen, und glauben abends, wenn sie die Nachrichten einschalten, sozusagen an den Weihnachtsmann. Sie glauben, dass an einem Tag zwei grosse Airliner einfach verschwinden können, sie glauben, dass Stahlhochhäuser unter Missachtung der Gravitationsgesetze im freien Fall einstürzen können, sie glauben, dass Amateurpiloten mit höchster Präzision grosse Boeings fliegen können, und und und...



Die offizielle Version der US-Regierung ist wahr.

In Shanksville war kein Flugzeug.

Die Widersprüche im selben Kopf können in so unmittelbarer Nähe nebeneinander existieren, dass man es förmlich knirschen hört. Ein Beispiel dafür ist der Bürgermeister von Shanksville, Ernie Stull (siehe S. 26). Er kann über die Absturzstelle von Flug 93 gleichzeitig fassungslos den Kopf schütteln und trotzdem glaubt er bis heute an die offizielle Version der US-Regierung.

abgespult wurden, ging es ihnen ähnlich wie dem Opfer eines Autounfalls. Über Menschen, die sich in einem solchen Zustand befinden, kann man sehr schnell die Kontrolle gewinnen und sie in eine Richtung lenken, die sie vorher vielleicht nicht gut geheissen hätten. Der Schock hatte die Menschen für die Propaganda sturmreif geschossen und war deshalb genau der richtige Zeitpunkt für die Politik, das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen und die Welt psychologisch und politisch zu kidnappen. Der Schockzustand war der ideale Zustand für eine Infusion von Bildern und Gefühlen: der einschlagenden Flugzeuge, der einstürzenden Türme, der 19 angeblichen Flugzeugentführer, der weinenden Opfer und natürlich von Osama bin Laden.

Instrumente der Programmierung

Mit anderen Worten sind Schock und Trauma Instrumente der Programmierung. Nicht umsonst werden wir seit dem 11.9. 2001 immer neuen Schockzuständen ausgesetzt: Abstürzende oder verschollene Flugzeuge (MH 17, MH 370, Germanwings), brennende Hochhäuser (Grenfell Tower, London) und natürlich jede Menge Terroranschläge, Giftgasangriffe, Kriege und andere Desaster. Auch das ständige Katastrophenfernsehen mit Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Überschwemmungen dient der Dauertraumatisierung. Je grösser diese Katastrophen sind, umso mehr fallen auch «kleinere» gesellschaftliche und politische «Probleme» unter den Tisch wie die Migrant*innenwelle, der Diesel-Skandal, die europäischen Schuldenberge und Überwachungsgesetze – all das sind für die Traumatisierten nur noch Peanuts: Sie gehen trotz allem mit den Politikern mit wie kleine Kinder mit den Eltern, weil sie in all dem Irrsinn vollkommen paralysiert sind.

Wie die Welt gekidnappt wurde

Überwältigung? Passive Erstarrung? Ausfall der höheren Ich-Funktionen? Toll! Ist das nicht geradezu der Idealzustand des Bürgers? Und ob: Das Trauma ist des Machtpolitikers liebtes Kind. Und der Schock natürlich auch, denn der Schock ist der akute Zustand des Traumas. Während Letzteres langfristig wirkt und wir es kaum jemals wieder loswerden können, klingt

der akute Schock nach einer gewissen Zeit wieder ab. **Unter Schock sind wir jedoch besonders hilflos und steuerbar. Während die Bilder des 11.9. immer und immer wieder vor den Augen der TV-Zuschauer**





77

«Manchmal glauben Menschen sehr stark an eine bestimmte Sache. Wenn sie mit Beweisen konfrontiert werden, die gegen diese Sache gerichtet sind, kann der neue Beweis nicht akzeptiert werden. Das würde zu einem extrem unangenehmen Gefühl führen, das als kognitive Dissonanz bezeichnet wird. Weil es also so wichtig ist, den ursprünglichen Glauben zu beschützen, werden sie alles rationalisieren, ignorieren und sogar abstreiten, was sich nicht mit diesem verträgt.»

Frantz Fanon, französischer Psychiater und Schriftsteller

Seite 53

Kurz: Grosse Teile der Menschheit sind seit Jahren unterschwellig vor Entsetzen gelähmt. Damit das nicht offensichtlich wird und sie trotzdem funktionieren können, müssen sie das «Gesehene» und daher auch «Geschehene» abspalten oder verdrängen. Und je mehr Katastrophen ihnen gezeigt werden, umso mehr müssen sie verdrängen: «Einerseits wird die traumatische Situation immer wieder durchlebt und nimmt Raum im Bewusstsein des Betroffenen ein, andererseits kommt es zum Versuch der Verdrängung des Erlebnisses. **Diese ‚Dialektik von Auseinandersetzung und Abwehr‘ (3) kann das Phänomen der Dissoziation auslösen, so Hartmann - also «das teilweise bis vollständige Auseinanderfallen von normalerweise zusammenhängenden Funktionen der Wahrnehmung, des Bewusstseins, des Gedächtnisses, der Identität und der Motorik».** Mit anderen Worten ist ein Mensch dann keine konsistente, zusammenhängende Persönlichkeit mehr, sondern kann tagsüber zum Beispiel irgendeinem anspruchsvollen Beruf

nachgehen und abends an den Weihnachtsmann glauben – oder daran, dass Osama bin Laden und seine 19 Räuber die WTC-Türme eingerissen haben, obwohl das nun mal nur durch einen kontrollierten Zusammenbruch möglich war.

Unordnung und der Wunsch nach Ordnung

Die offizielle Erklärung des 11.9.2001 kann sich daher auf einem Niveau bewegen, wie wir es sonst nur aus Märchen kennen: Nachdem der Wolf die Grossmutter gefressen hat, kann man sie ihm aus dem Bauch operieren, und sie lebt munter weiter. Schneewittchen liegt ein Jahr im Sarg und ist so schön als wie zuvor. Rapunzels Schopf ist so stabil, dass an ihm Prinzen hinauf klettern können. **Auch die meisten, wenn nicht alle, Elemente der offiziellen 9/11-Erzählung verhalten sich zueinander wie Feuer und Wasser. Aber je perfekter das Chaos im geschockten Gehirn, desto mehr sehnt es sich nach einer Erklärung – mag sie auch noch so abstrus sein. Nur im völligen Chaos und unter Schock und Trauma ist das menschliche Gehirn**



2 Flugzeuge
3 Gebäude

MATHE HILFT!

bereit, jede, aber auch jede Geschichte zu akzeptieren, solange sie nur Ordnung in all diesen Irrsinn bringt. Die Unordnung schafft eine regelrechte Sehnsucht nach Ordnung, und deshalb war die innere Widersprüchlichkeit der Elemente des 11.9.2001 geradezu zwingend notwendig.

Das besetzte Chaos

Für ein bisschen Ordnung ist das Gehirn gern bereit, über Details hinwegzusehen, genauso wie bei optischen Täuschungen. Gerade die innere Widersprüchlichkeit der extrem traumatischen Ereignisse steigert die Sehnsucht nach einem Erzähler, der dem Publikum endlich jenes Opium verabreicht, das es nachts wieder ruhig schlafen lässt: einen Sinn. Denn ebenso wie das Sehzentrum angesichts eines chaotischen Musters mit allen Mitteln nach einem Bild sucht und dieses Bild der Realität notfalls aufzwingt, sucht das Grosshirn angesichts chaotischer und beängstigender Informationen mit allen Mitteln nach einer Geschichte. Denn nur eine Geschichte führt zu einer Erklärung und Beurteilung, und nur eine Beurteilung der Lage kann zu einer Handlung führen. Es kommt also darauf an, das Chaos sofort mit einer Idee zu besetzen, damit alle darin in Zukunft den gewünschten Sinn sehen und möglichst niemand auf eigene Ideen kommt. Noch besser funktioniert das unter Schock. In diesem Fall ist das Gehirn bereit, noch mehr Ratio über Bord zu werfen. Wegen des in einer Notsituation bestehenden subjektiven Zeitdrucks ist der Denkapparat bereit, sich auf noch geringerer Datenbasis ein Bild zu machen. Schon als der Neandertaler nachts etwas durchs Unterholz brechen hörte, formten sich in seinem Kopf aufgrund dieser wenigen Geräusche Bilder und Vermutungen über das, was sich da im Anmarsch befinden könnte.

«Shock and Awe»

«Shock and Awe», diese zynische Strategie von «Schock und Ehrfurcht», mit der die ame-



KOGNITIVE DISSONANZ

Es kann nicht wahr sein, weil ich es nicht glaube.



rikanische Regierung den Irak-Krieg begann, wird in Wirklichkeit auch gegen die eigene Bevölkerung angewendet. Zum Beispiel von den Strategen des 11.9. Das Ziel war eine universale Traumatisierung, seelische Entwaffnung und Neuprogrammierung – weshalb es eigentlich auch «shock and steer» heissen müsste (schocken und steuern). **Nach einer solchen Schock- und Ehrfurcht-Programmierung ist es gar nicht so einfach, eine einmal festgelegte Interpretation zu ändern, dies bedarf all unserer geistigen Unabhängigkeit und vor allem Unerschrockenheit. Denn die Frage ist ja, warum so viele Menschen trotz all der Ungereimtheiten und Widersprüche sich noch viele Jahre später an die offizielle Version des 11.9.2001 klammern. Die Antwort ist ganz einfach: Weil sie Angst vor einem noch grösseren Trauma haben. Denn die Vorstellung eines Angriffs von aussen (durch bin Laden) mag ja schlimm sein – aber die Vorstellung, dass die eigenen Eliten und die eigene Regierung die Attentate geplant haben könnten, ist unvergleichlich schrecklicher.** Denn dann sässe der Feind ja mitten unter uns, in unserem eigenen Haus, und wir hätten gar keinen Schutz mehr.

9/11: Der Sieg des Bösen über das Gute

Es ist kein Zufall, dass fast jede zweite Zusage von Lesern meines Buches «Operation 9/11» mit den Worten begann, sie hätten nach der Lektüre dieses Buches nächtelang nicht mehr schlafen können. Das liegt daran, dass dieses und andere Bücher das Opium der Scheinerklärungen wirkungslos machten, ohne dem Leser ein neues Opium zu verabreichen. Denn das neue Bild, das sie zeichnen, ist alles andere als beruhigend. Und es ist natürlich auch nicht vollständig. Es ist keine so schöne runde Geschichte wie die von Osama und den neunzehn Räubern. Es ist nun mal kein so schönes Hollywood-Szenario wie die offizielle Geschichte des 11.9. Oder mit anderen Worten: Es ist kein Mythos. Das eigentlich Beängstigende an den kritischen Büchern und Filmen zum 11.9. ist die Tatsache, dass sie den Mythos auf seine rohen und nackten Bestandteile reduzieren und feststellen, dass das alles nicht den behaupteten Sinn ergibt. Und dass

der tatsächliche Sinn nicht im Sieg «des Guten» über «das Böse» besteht, sondern im Sieg des «Bösen» über das «Gute». Diese alternativen Erklärungsmodelle heben also den Beruhigungsmechanismus des offiziellen Mythos auf und verwandeln ihn in einen Beunruhigungsmechanismus. «Mythen liefern ein geschlossenes System, in dem die Welt erklärt wird und somit jede Hinterfragung überflüssig wird», schreibt die Medienwissenschaftlerin Dr. Jiré Emine Gözen in ihrem Aufsatz über den Mythos und den 11. September 2001. In der Mythenforschung werde davon ausgegangen, «dass auch der Erfolg von fiktionalen Werken durch Nutzung von Mythen und symbolischen Bildwelten erklärbar wird».

Das Zeitalter der Anti-Aufklärung

Der 11.9. – ein fiktionales Werk? Aus welchem Genre? Grusel-Fiction? Terror-Fiction? Tyranno-Fiction? Letzteres wohl: «Ich glaube überhaupt, dass die Herrschenden mehr Verschwörungstheorien produzieren als die Beherrschten», sagte einmal der Soziologe Prof. Dr. Hans Jürgen Krysmanski von der Universität Münster in einem Interview. Wie wahr. Und erst ein Mythos verhilft einem fiktionalen Werk wie dem Angriff der Islamisten auf die USA zum Erfolg. «Der Mythos lässt sich als ein vorwissenschaftlich-vorphilosophisches System der Welterklärung bezeichnen. Mythen sind Geschichten, die Ausdruck geben von unserer Suche nach Wahrheit, Sinn und Bedeutung.» Das heisst: Mythen sind ein veraltetes System der Wirklichkeitsdeutung, das durch den 11.9.2001 wiederbelebt wurde.

Noch bevor der Mensch lernte, die Welt mit Hilfe von Fakten und Naturgesetzen zu deuten, strickte er sich seine Wirklichkeit ohne Rücksicht auf (Realitäts-)Verluste zurecht. Und das bedeutet, dass die globale Propagierung eines Mythos die Menschheit in die finstere Vergangenheit zurückwirft. Nicht zufällig werden seitdem verstärkt Verdächtige ihrer Menschenrechte beraubt. Nicht zufällig bemühen die politischen und militärischen Führer plötzlich wieder Primitivkategorien wie Gut und Böse. Mit anderen Worten: Der 11.9.2001 läutete nicht nur ein neues wirtschaftliches, militärisches und imperiales Zeitalter ein. Vor allem läutete er ein finstere Zeitalter der Antiaufklärung ein, in dem Vernunft nichts und Gefühle wie Schock, Angst, Verzweiflung alles gelten und Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Denn nur in einem solchen Zeitalter kann ein totalitäres Imperium wirklich gedeihen.

STELLT EUCH VOR, ALLE MENSCHEN WÄREN
SO LEIDENSCHAFTLICH



... WENN ES UM DINGE GEHT,
DIE WIRKLICH WICHTIG SIND

Foto: Envato Elements



Quellen:

1. Hoffman, Bruce: Terrorismus - Der unerklärte Krieg, Frankfurt am Main, 2001, S. 188f., zitiert nach Hartmann, siehe unten
2. Hillebrandt, Ralf: Das Trauma in der Psychoanalyse, Giessen 2004, zitiert nach Hartmann
3. Kühner 2008:40



Das World Trade Center 7 brach in annähernder Freifallgeschwindigkeit in sich zusammen, ohne den Einschlag eines Flugzeugs. Der Waldorf-Schüler Baruch M. Kartje stellte Schweizer Journalisten kritische Fragen zu dem umstrittenen Einsturz.

Wie u.a. in unserer Themenzeitung Ausgabe 2/Dezember 2016 vom Autor Hagen Grell erläutert («Ein kranker Kult an deutschen Schulen»), ist das staatliche Schulsystem nicht darauf ausgelegt, die Fähigkeiten und vor allem die Selbstständigkeit der Schüler zu fördern. Für gute Noten wird Bravheit und Gehorsam verlangt. Selbstständiges Denken und das Entdecken von Zusammenhängen ohne vorgegebene Anleitung sind oft sogar unerwünscht. Wer das Lehrmaterial eins zu eins wiedergibt, dem ist das Lob der Lehrer meistens sicher. Doch immer mehr aufgeweckte Schüler und die freie Informationsverbreitung durch das Internet machen Hoffnung, dass die junge Generation damit beginnt, den Lehrstoff nicht mehr gehorsam zu wiederholen, sondern ihn selbstbewusst zu hinterfragen.

Drei Journalisten sprachen im September 2016 mit dem 18-jährigen Waldorfschüler Baruch M. Kartje über den 11. September. Die Interviews mit den Medienschaffenden veröffentlichte er im Februar 2017 im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der Rudolf Steiner Schule Basel. Sie trägt den Titel: «Der 11. September

– wie ein Tag die Welt polarisierte». Darin behandelt Baruch – im Gegensatz zu den Schweizer Medien – neutral und wissenschaftlich die Ungereimtheiten der offiziellen 9/11-Version. So entwaffnend unwissend oder erstaunlich informiert antworteten die Journalisten auf Baruchs Fragen:

Selber denken statt auswendig lernen: Ein Schüler stellt kritische Fragen zu World Trade Center 7

Gregor Meier, Nachrichtenchef und stellvertretender Chefredakteur TV beim Schweizer Radio und Fernsehen (SRF):

Es wäre aber denkbar gewesen, dass jemand oder der Besitzer das Gebäude absichtlich hätte sprengen lassen



Adrian Jaeggi, Redaktionsleiter bei der kostenlosen Tageszeitung «20 Minuten» in Basel:

Ich weiss nicht, was das WTC 7 ist

Baruch: Haben Sie sich daraufhin (Anm.: nach dem 11. September) weiterhin mit dem Thema befasst?

Jaeggi: Ich konnte nach dem Anschlag nicht abschalten, es war wie ein Informationshunger, man war wie in einem Sog. Ich musste mich aber nicht aktiv mit diesem Thema befassen, denn ich war zu dem Zeitpunkt im Aussenbüro Basel und nicht in der Zentrale.

Baruch: Wurde der Anschlag nur inszeniert, sozusagen als Vorwand oder war es wirklich ein Terroranschlag?

Jaeggi: Die Idee einer Inszenierung tönt für mich sehr weit her gegriffen. Im Gesamtkontext kann ich nicht glauben, dass es eine Verschwörungstheorie gewesen sein soll, somit bin ich der Meinung, dass es ein Terrorakt von Al-Kaida war. Aber wissen tu ich es nicht.

[...]

Baruch: Wie ist das WTC 7 eingestürzt?

Jaeggi: Ich weiss nicht, was das WTC 7 ist und kann ihnen somit ihre Frage auch nicht beantworten.

Baruch: Wer war Ihrer Meinung nach der Verursacher des Anschlags? Osama bin Laden? Die Regierung der USA, ...?

Meier: Meine persönliche Meinung ist, dass es ein geplanter Anschlag von den 19 islamistischen Terroristen gewesen ist, also von Al-Kaida. Ich halte nichts von diesen Verschwörungstheorien, jedoch gibt es ein, zwei Fragen, die ich mir auch stelle.

[...]

Baruch: Wie ist das WTC 7 eingestürzt?

Meier: Ich habe vorher gesagt, dass ich mir in zwei Punkten nicht ganz sicher bin. Das ist der Einsturz des

WTC 7 und der Absturz eines Flugzeuges in das Pentagon. Zum WTC 7: Man hat mal darüber geredet, dass jemand im Anschluss daran die Versicherungssumme kassieren wollte und dass es deswegen vielleicht gesprengt wurde. Insofern habe ich beim WTC 7 gewisse Restzweifel. Das würde aber nicht die ganze Geschichte in Frage stellen. Es wäre aber denkbar gewesen, dass jemand oder der Besitzer das Gebäude absichtlich hätte sprengen lassen. Obwohl auch Experten gesagt haben, dass es durch die Trümmerteile des WTC 1 und 2 hätte einstürzen können. Doch dafür will ich nicht meine Hand ins Feuer legen.

Baruch: Wurde der Anschlag nur inszeniert, sozusagen als Vorwand oder war es wirklich ein Terroranschlag?

Heumann: Also ich meine, dass alle Verschwörungstheorien Bullshit sind. Die Leute, die behaupten, dass dies eine Inszenierung war, sind alle nur noch krank. Ich kenne nur noch kranke Leute, die etwas anderes behaupten. Aber im arabischen Raum sind solche Verschwörungstheorien noch These, also, dass z.B. die Israelis den Anschlag geplant haben. Das war ein Anschlag, gut vorbereitet,

krankhaft gut vorbereitet, und man weiss ja inzwischen auch, wer dafür verantwortlich war.

[...]

Baruch: Wie ist das WTC 7 eingestürzt?

Heumann: Durch die Wucht des Aufpralls durch den Einsturz von WTC 1 und WTC 2.

Basler Zeitung

Pierre Heumann, Redakteur der Basler Zeitung (BaZ):

[...] ich meine, dass alle Verschwörungstheorien «Bullshit» sind

Ganz schön kreativ. Was sich Herr Heumann hier vorstellt, ist nicht einmal die offizielle Version des Geschehens. Das WTC 7 brach laut dem NIST-Report der US-Regierung durch ein Feuer ein. So bringt man schon mit harmlosen Fragen offensichtliche Widersprüche ans Licht.

Zeit, dass endlich mehr junge Menschen beginnen, sich kritisch mit den Informationen auseinanderzusetzen, die ihnen in der Schule als alternativlose Wahrheit vorgesetzt werden. Baruch bekam von seinem Lehrer übrigens eine 6 (in Deutschland: 1) für seine Abschlussarbeit. Das zeigt, dass auch viele Lehrer inzwischen begonnen haben, kritischer zu denken.